

## **Die Neuen Kriege und der Terrorismus**

### **I. Teil**

- I. Vorbemerkungen**
- II. Antiliberalismus und Kritik des Parlamentarismus**
- III. Der Begriff des Politischen, Freund und Feind**
- IV. Der Krieg**
- V. Theorie des Partisanen und die neuen Kriege**
- VI. Der Terrorismus**
- VII. Organisierte Kriminalität, Terrorismus und öffentliche Ordnung**
- VIII. Kleptokratie und systemische Kriminalität**
- IX. Abschließende Betrachtung: Die neue Unordnung**
- X. Literatur**

---

### **I. Vorbemerkungen**

***Contritionem praecedat superbia, et ante ruinam exaltur spiritus.*<sup>1</sup>**

Es geht im Folgenden weniger um Carl Schmitt (1888-1973) als um Krieg und Terrorismus. Wer an der Geschichte der Pest, des Anthraxerregers etc. arbeitet, kommt am Thema biologische Kriegsführung im weitesten Sinn nicht vorbei. Wer über Krieg, Bürgerkrieg, Partisanenkrieg und Terrorismus Bescheid wissen will, kommt nicht umhin, sich mit Carl Schmitt auseinanderzusetzen. Aus dieser Sachlage heraus ist der vorliegende Text entstanden. Er dient, soweit es Schmitt betrifft, mehr der Orientierung zum Thema hin, als dass er beansprucht, wesentlich neue Sachverhalte außerhalb unserer Fragestellung aufzuzeigen. Abgesehen von einer sehr klaren Gedankenführung zu diesen Fragen erscheint Schmitts Denken aus heutiger Sicht als bis zur Verschrobenheit reaktionär und nicht selten bar jeden gesunden Menschenverstands. Seine Anbiederung an die Nationalsozialisten war abstoßend, sein Antisemitismus nicht biologisch-rassistisch begründet, sondern eher milieubedingt ressentimentgeladen. Die klerikal-faschistischen Rationalisierungsversuche seines Antisemitismus waren trotz großer Belesenheit sinnlos - tramontato dal sviluppo della scienza e della società -.<sup>2</sup> Schmitts politische Theologie wird hier nicht erörtert. Das ganze Gehabe dient einer ästhetisierenden Selbststilisierung auf hohem Niveau.

---

<sup>1</sup> Sprüche 16.18 Dem Untergang geht die Überheblichkeit voran, und vor dem Fall überhebt sich der Geist.

<sup>2</sup> Von der wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung überholt.

Modernismus und klassische Moderne mögen an ihrem Anfang wie die meisten geistigen Strömungen der Zeit nach 1890 eine Tendenz zum totalitären Denken gehabt haben. Diese Tatsache und die Entwicklung der modernen Naturwissenschaft und Technik lassen sich rückblickend kritisch betrachten, ohne in eine geistlose postmoderne Beliebigkeit zu verfallen. Der logische Empirismus und die Philosophie Ernst Cassierers waren bei aller Unterschiedlichkeit und historischer Begrenztheit ernsthafte Alternativen geistiger Orientierung. Es war Hans Kelsen (1881-1973), der mit seiner positivistischen Rechtslehre erkennbar vom „Wiener Kreis“ geprägt war, den Schmitt zu seinem Hauptgegner machte. Die strenge Abtrennung der Werturteile von den wissenschaftlichen Sachverhalten durch die Vertreter des „Wiener Kreises“ war zeitbedingt. Man kann Werturteile durchaus rational begründen, doch spielen sich diese Reflexionen auf einer anderen Ebene ab als der einer positiven wissenschaftlichen Erkenntnis. Werturteile sind mithin nicht zwingend irrational. Dem gegenüber setzt Schmitt auf einen prinzipiellen Antimodernismus.

Es verwundert nicht, dass apokalyptische Technik- und Fortschrittskritik von Heidegger und Schmitt abwärts in der Nachkriegszeit Anhänger fand, was wohl in manchen Zirkeln, wo trotz der sogenannten Bildungsreform der Verstand zu ihrer Rezeption noch reicht, auch heute noch der Fall ist. van Ooyen weist auf Schmitts Einfluss auf die Staatsrechtslehre der Bundesrepublik hin.<sup>3</sup> Die linke Schmittbegeisterung und sein Einfluss auf die Frankfurter Schule sind interessante Fragen, denen hier nur andeutungsweise nachgegangen wird. Carl Schmitts beharrliches Festhalten an restaurativ-reaktionären Positionen führte wegen seiner bemerkenswerten Hellsichtigkeit und Intelligenz bis ins hohe Alter hinein zu einer gelegentlich durchscheinenden intellektuellen Verzweiflung, die ihn ausgerechnet in der spanischen Francodiktatur ein letztes Bollwerk gegen die von ihm verabscheute moderne wissenschaftsgestützte, technische Kultur<sup>4</sup> sehen ließ. Schmitts Theorie des Ausnahmezustands ist von zentraler Bedeutung für seine Vorstellungen von Bürgerkrieg, Staatenkrieg und Partisanenkampf. Um den Ausnahmezustand zu verstehen, wird hier bei Schmitts Kritik des Parlamentarismus angesetzt. Dafür liegen also sachliche Gründe vor und nicht eine pedantische Obsession, alles ab ovo darzustellen. Damit liegen die Karten auf dem Tisch; Tendenz und mögliche Vorurteile der vorliegenden Überlegungen sind offengelegt, und die Analyse kann beginnen.

## II. Antiliberalismus und Kritik des Parlamentarismus

**"The entire German political class uses a kind of sanitized Lego-language, snapping together prefabricated phrases made of hallow plastic. Most German politicians are more likely to fly unaided to the moon than they are to coin a striking phrase."**<sup>5</sup>

Schmitts Haltung zur parlamentarischen Demokratie war nicht immer prinzipiell ablehnend. Betrachtet man sein langes intellektuell aktives Leben, so lässt sich doch eine grundsätzliche Skepsis mit unterschiedlich starker Betonung gegenüber einem System liberaldemokratischer Repräsentation erkennen. Eine gute Idee in der Wirklichkeit der praktischen Politik wird

<sup>3</sup> van Ooyen; Robert Chr.: Kelsen-Renaissance: Neuere Forschung und Rezeption zu einer langjährigen persona non grata der (bundes)deutschen Staatsrechtslehre. In: ders., (Hg.): Kelsen Hans: Wer soll der Hüter der Verfassung sein? Tübingen 2019; 2. erw. Aufl. p.107-117

<sup>4</sup> Die Bezeichnung "wissenschaftsgestützte technische Kultur" stammt von Jürgen Mittelstraß. ders.: Der Flug der Eule. Von der Vernunft der Wissenschaft und der Aufgabe der Philosophie. Frankfurt/M. 1989 p. 15; p.17 et passim

<sup>5</sup> T. Garton Ash: The New German Question. in: The New York Review of Books. Vol LX No.13 (August, September 2013) p.52-54 hier p.54

immer die Zeichen der Zeit tragen und Anlass zur Kritik bieten. Schmitts Kritik des Parlamentarismus wird hier unter zwei Aspekten erörtert.

1. Trotz ihrer Grundsätzlichkeit ist sie geistreich und liefert auch heute Ansätze zu einer korrigierenden Kritik - ich vermeide den Ausdruck konstruktiv wegen seiner politisch korrekten Konnotationen. Die hier vertretene Position orientiert sich am ehesten an Churchills berühmter Äußerung vom 11.11. 1947 im House of Commons, nach der die Demokratie die schlechteste Regierungsform sei außer all den anderen, die von Zeit zu Zeit versucht worden seien.<sup>6</sup>

2. Wir fragen nach Krieg, Bürgerkrieg und Terror. Schmitts Skepsis gegenüber einem parlamentarisch moderierten Ausgleich gesellschaftlicher Interessen lässt ihn die Möglichkeit der Feinderklärung hin zum Bürgerkrieg erörtern. Es ist der Ausnahmezustand und nicht der reguläre parlamentarische Alltag, der ihn interessiert.

Man könne zwar sagen, der Parlamentarismus funktioniere leidlich und solle durch abwegige Experimente nicht in Frage gestellt werden; lieber ein "*Minimum an Ordnung*", das "*durch leichtsinnige Experimente*" nicht gefährdet werden soll. Solche Überlegungen seien, so Schmitt, nicht bar jeden gesunden Menschenverstands, haben aber vor prinzipiellen Erwägungen keinen Bestand.

*"So anspruchslos wird doch wohl niemand sein, daß er mit einem "Was sonst?" eine geistige Grundlage oder eine moralische Wahrheit für erwiesen hielte."*<sup>7</sup>

Die theoretische Grundlage des Parlamentarismus bestehe in der Vorstellung eines freien Meinungsaustauschs und öffentlicher Diskussion mit dem Ziel der Wahrheitsfindung oder des Auffindens sinnvoller Lösungen. Das ist die Grundlage der von Schmitt so genannten "liberalparlamentarischen Idee." Sie sei zwar noch Verfassungsgrundlage, habe aber in der Wirklichkeit der Massendemokratie keinen Bestand mehr.<sup>8</sup> Dem massendemokratischen Prinzip liege kein rationaler Austausch von Meinungen zugrunde, sondern der Kampf verschiedener Interessensgruppen.

*"Die Parteien (die es nach dem Text der geschriebenen Verfassung offiziell gar nicht gibt) treten nicht mehr als diskutierende Meinungen, sondern als soziale oder wirtschaftliche Machtgruppen einander gegenüber, berechnen die beiderseitigen Interessen und Machtmöglichkeiten und schließen auf dieser faktischen Grundlage Kompromisse und Koalitionen."*<sup>9</sup>

Das Prinzip offener, rationaler Diskussion existiere nicht mehr, und man könne eine Institution nicht mit beliebigen "Ersatzargumenten" legitimieren, wenn ihre theoretische Grundlage nicht mehr gelte.<sup>10</sup> Ergo:

---

<sup>6</sup> "Indeed it has been said that democracy is the worst form of Government except for all those other forms that have been tried from time to time ...".

<sup>7</sup> Schmitt, Carl: Die geistesgeschichtliche Lage des heutigen Parlamentarismus. unveränderter Nachdruck der 6. Aufl. 1929 hier Berlin 1985 p.7

<sup>8</sup> Schmitt: Die geistesgeschichtliche Lage ... p.6; p.8f

<sup>9</sup> Schmitt: Die geistesgeschichtliche Lage ... p.11

<sup>10</sup> Schmitt: Die geistesgeschichtliche Lage ... p.7

*"Man darf deshalb wohl als bekannt voraussetzen, daß es sich heute nicht mehr darum handelt, den Gegner von einer Richtigkeit oder Wahrheit zu überzeugen, sondern die Mehrheit zu gewinnen, um mit ihr zu herrschen."*<sup>11</sup>

Eine ähnliche Einschätzung des Parlamentarismus, wenn auch aus völlig anderer politischer Orientierung heraus, findet man bei Otto Kirchheimer (1905-1965), einem Mitarbeiter des Frankfurter Instituts für Sozialforschung, der 1928 von Schmitt promoviert wurde.<sup>12</sup> Auch Jürgen Habermas kommt in seiner Habilitationsschrift von 1962 zu gleichen Befunden bezüglich des Parlamentarismus und der Aufhebung der Trennung von Staat und Gesellschaft. Er übernimmt in diesem Zusammenhang Schmitts Rede von einer *"Refeudalisierung"*.<sup>13</sup> Auch von Schmitt könnte der Befund stammen, das Parlament sei eine Institution geworden, *"in der sich weisungsgebundene Parteibeauftragte treffen, um bereits getroffene Entscheidungen registrieren zu lassen."*<sup>14</sup> Es sei angemerkt, dass Habermas differenziert urteilt und nicht zu den Schmittepigonen gezählt werden kann. Dies wird in seiner Kritik an Kosellek deutlich. Bei Kosellek führt die dogmatische Verabsolutierung des Dualismus von Moral und Politik im Absolutismus zu einer reaktionären Denunziation der bürgerlichen Öffentlichkeit, die immerhin bislang beispiellose Rechtsformen und Begründungen vernünftigen öffentlichen Lebens entwickelt hat.<sup>15</sup> Habermas hält Kosellek vor, private Ansichten und öffentliche Meinung gleichgesetzt zu haben. Private Ansichten würden hingegen im öffentlichen Diskurs substantziell verändert und damit erst zur öffentlichen Meinung.<sup>16</sup>

Hinter der liberaldemokratischen Forderung nach allgemeiner politischer Gleichheit und Demokratie verberge sich, so Schmitt, eine Ideologie (Schmitt: Weltanschauung), die Homogenität erzwingt und die reale Ungleichheit auf andere Gebiete verlagere, wo sie dann *"mit rücksichtsloser Kraft"* zur Geltung komme.<sup>17</sup> Schmitt meint wohl hier die formalrechtliche Gleichheit einerseits und die damit einhergehende soziale Ungleichheit.

Die Verfassungsentwicklung in den USA und in Großbritannien war einem gebildeten und hellsichtigen Gelehrten wie Schmitt zweifellos bestens bekannt. Seine antiliberalistischen Affekte bewegen ihn dazu, sie in seiner Argumentation kaum zu beachten. Statt die keineswegs unproblematische Entwicklung der Demokratie in diesen Staaten zu kritisieren, beruft er sich auf Rousseaus Theorie der *Volonté generale* und die Forderung nach Homogenität, als sei dessen Demokratievorstellung die Demokratietheorie *par excellence*.<sup>18</sup> In der geschichtlichen Wirklichkeit seiner Zeit, da hat Schmitt gute Argumente, gab es in der Tat meist recht exklusive oder homogene Demokratieformen. Als Beispiel führt er die Türkisierung der modernen Türkei und die Einwanderungspolitik Australiens an.<sup>19</sup> Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sind nicht notwendig miteinander verbunden. Diese Position ist für das Verständnis der politischen Theorie Schmitts grundlegend. Nur unter diesen Voraussetzungen wird nachvollziehbar, wie er einen *"unüberwindliche(n) Gegensatz von liberalem Einzelmensch-Bewußtsein und demokratischer Homogenität"* feststellen kann.<sup>20</sup> Nun wird die quere Konklusion verständlich, der moderne Individualismus und die Massendemokratie könnten keine Staatsform und keinen demokratischen Staat verwirklichen.

<sup>11</sup> Schmitt: Die geistesgeschichtliche Lage ... p.11

<sup>12</sup> Kirchheimer, Otto: Zur Staatslehre des Sozialismus und Bolschewismus in: Luthardt, W. (Hg.): Von der Weimarer Republik zum Faschismus. Die Auflösung der demokratischen Rechtsordnung. Frankfurt/M. 1976 p.152ff

<sup>13</sup> Mehring, Reinhard: Carl Schmitt. Aufstieg und Fall. Eine Biographie. München 2009 p.262

<sup>14</sup> Habermas, J.: Strukturwandel der Öffentlichkeit. Neuwied, Berlin 1962 hier Frankfurt/M. 1990 p.244

<sup>15</sup> Kosellek, Reinhard: Kritik und Krise. Frankfurt/M. 1973 p.112: p.154 et passim

<sup>16</sup> Habermas, Jürgen: Kultur und Kritik. Verstreute Aufsätze. Frankfurt/M. 1973 p.355-360 hier p.358

<sup>17</sup> Schmitt: Die geistesgeschichtliche Lage ... p.18

<sup>18</sup> Schmitt: Die geistesgeschichtliche Lage ... p.19f

<sup>19</sup> Schmitt: Die geistesgeschichtliche Lage ... p.14

<sup>20</sup> Schmitt: Die geistesgeschichtliche Lage ... p.23

Dass dies durchaus möglich ist, zeigt Kelsen in seiner Auseinandersetzung mit Schmitt systematisch auf. Er stellt dabei allerdings keine „staatsmetaphysischen“ Spekulationen an und setzt an die Stelle einer fiktiven Homogenität des Volkes realistisch dessen heterogenen, pluralistischen Charakter. Entsprechend soll die Verfassung gerade auch die Minderheiten schützen.<sup>21</sup> Den substanziellen Spekulationen Schmitts stellt Kelsen eine funktionale, organisationstechnische Betrachtung der Verfassung entgegen.

Mit Schmitts Demokratieverständnis war in der Tat ein moderner Staat nicht begründbar. Das relativiert auch die Bedeutung des Textes für unsere Zeit. Mit dieser Zuspitzung liefert Schmitt keinen Ansatzpunkt mehr, die heutigen medial orchestrierten Exzesse der Belehrungs- und Massendemokratie und ihren Wiederhall in den Parlamenten sachlich zu kritisieren. Die rechtliche Absicherung des Individuums und der individuellen Freiheiten sind ein hohes Rechtsgut und sollte nicht mit den Exzessen verzerrter öffentlicher Diskurse in eins gesetzt werden. Schmitts Demokratiebegriff wird an seiner Haltung zum Bolschewismus und Faschismus deutlich:

*"Die Krisis des modernen Staates beruht darauf, daß eine Massen- und Menschheitsdemokratie keine Staatsform auch keinen demokratischen Staat zu realisieren vermag. Bolschewismus und Fascismus dagegen sind wie jede Diktatur zwar antiliberal, aber nicht notwendig antidemokratisch. In der Geschichte der Demokratie gibt es manche Diktaturen, Cäsarismen und andere Beispiele auffälliger, für die liberalen Traditionen des letzten Jahrhunderts ungewöhnlicher Methoden, den Willen des Volkes zu bilden und eine Homogenität zu schaffen. ...*

*Die einstimmige Meinung von 100 Millionen Privatleuten ist weder Wille des Volkes, noch öffentliche Meinung. Der Wille des Volkes kann durch Zuruf, durch acclamatio, durch selbstverständliches, unwidersprochenes Dasein ebensogut und noch besser demokratisch geäußert werden als durch den statistischen Apparat, den man seit einem halben Jahrhundert mit einer so minutiösen Sorgfalt ausgebildet hat. Je stärker die Kraft des demokratischen Gefühls, um so sicherer die Erkenntnis, daß Demokratie etwas anderes ist als ein Registriersystem geheimer Abstimmungen. Vor einer nicht nur technischen, sondern auch im vitalen Sinne unmittelbaren Demokratie erscheint das aus liberalen Gedankengängen /p./ entstandene Parlament als eine künstliche Maschinerie, während diktatorische und zäsaristische Methoden nicht nur von der acclamatio des Volkes getragen, sondern auch unmittelbare Äußerungen demokratischer Substanz und Kraft sein können."*<sup>22</sup>

Si tacuisses... Schmitts Kritik des Parlamentarismus ist hier grundsätzlich. Er kritisiert keine Fehlentwicklungen, sondern benutzt diese nur als Beleg für seine prinzipielle Ablehnung. Warum eine parlamentarische Moderation divergierender sozialer Interessen prinzipiell unmöglich sein soll, kann er nicht belegen. Mit dem Argument, der Grundgedanke des Parlamentarismus und der aufgeklärten bürgerlichen Öffentlichkeit sei eben ein rein rationales Argumentieren gewesen, kontrastiert er, wie später Habermas in seiner Habilitationsschrift, einen historisch so nicht nachweisbaren Idealtypus mit der sicher nicht immer erfreulichen Wirklichkeit des parlamentarischen Alltags seiner Zeit. Habermas hält der Wirklichkeit stand, stellt die vermeintliche Sachlage fest und lässt die Lösung des Problems offen. Schmitt glaubt eine Lösung in nationalen Mythen und Akklamation durch das Volk gefunden zu haben. Leerformeln wie *"unmittelbare Äußerung demokratischer Substanz und Kraft"* verwendet man nicht folgenlos. Die Morde vom 30.6. 1934 rechtfertigt er in der berüchtigten Schrift *"Der Führer schützt das Recht"* mit den Worten, das vom Führer geschaffene Recht begründe

<sup>21</sup> Kelsen, Hans: Wesen und Entwicklung der Staatsgerichtsbarkeit. in: Veröffentlichungen der Deutschen Staatsrechtslehre, Heft 5. P.30-88 Berlin, Leipzig 1929 hier van Ooyen (Hg.) (2019) p.2-57 hier bes. p.50f

<sup>22</sup> Schmitt: Die geistesgeschichtliche Lage ... p.22f

sich aus dem *"Lebensrecht des Volkes"*.<sup>23</sup> Die Annahme einer unteilbaren Homogenität des Volkes als Grundlage der Weimarer Verfassung bedeutet für Schmitt, dass Vertragsvorstellungen und das Aushandeln von Kompromissen gegen den Geist der Verfassung gerichtet sind.

*"Die geltende Reichsverfassung hält an dem demokratischen Gedanken der homogenen unteilbaren Einheit des ganzen deutschen Volkes fest, das sich kraft seiner verfassungsgebenden Gewalt durch positive Entscheidung, also durch einseitigen Akt, selbst diese Verfassung gegeben hat. Damit sind alle Deutungen und Anwendungen der Weimarer Verfassung, die aus ihr einen Vertrag, einen Kompromiß oder ähnliches zu machen bestrebt sind, in feierlicher Weise als Verletzung des Geistes der Verfassung zurückgewiesen."*<sup>24</sup>

Das ist sicher eine Schwachstelle in Schmitts Argumentation. Analyse wird durch schales Pathos ersetzt. Unwillkürlich drängt sich der Eindruck auf, Schmitt ahme das antikonstitutionelle Raunen Friedrich Wilhelms IV. von Preußen bei der Eröffnung des Vereinigten Landtags am 11.4. 1847 nach.

*"Edle Herren und getreue Stände! Es drängt Mich zu der feierlichen Erklärung, daß es keiner Macht der Erde je gelingen soll, Mich zu bewegen, das natürliche, gerade bei uns durch seine innere Wahrheit so mächtig machende Verhältnis zwischen Fürst und Volk in ein konventionelles, konstitutionelles zu wandeln, und daß Ich es nun und nimmermehr zugeben werde, daß sich zwischen unserm Herrn Gott im Himmel und diesem Lande ein beschriebenes Blatt, gleichsam als eine zweite Vorsehung eindrängte, um uns mit seinen Paragraphen zu regieren und durch sie die alte heilige Treue zu ersetzen."*<sup>25</sup>

Dem Begriff "Geist der Verfassung" kommt in Schmitts Theorie terminologische Bedeutung zu. Sein Gegner Hans Kelsen bestritt bekanntlich die Existenz eines Geistes des Gesetzes, der in irgendeinem rationalen Sinn vom Wortlaut des Gesetzes unterschieden sei. Gegenüber Schmitt sieht er in Staatsaufbau, Verfassung und Verfassungsgerichtsbarkeit *„kein staatsmetaphysisches, sondern ganz realistisch ein organisationstechnisches Problem.“*<sup>26</sup>

Mit der heutigen zeitlichen Distanz zu diesem Streit muss keine einfache Parteinahme für eine Seite verbunden sein. Ein Rechtsurteil im hier verhandelten Zusammenhang ist von der Rechtsdogmatik her gesehen eine Deduktion aus einem übergeordneten Gesetz auf einen empirischen Fall oder eine Rechtsfrage. Soll ein realer Fall, eine Straftat z.B., unter ein allgemeines Gesetz gefasst werden, so enthält jedes Urteil ein dezisionistisches Element. Diese Problemlage sah schon Marsilius von Padua, der sich auf Aristoteles bezog. Es sei die Tugend, die man *epieikeia* nenne. Regenten und Richter sollten sich von ihr leiten lassen, wenn ein Einzelfall bei der Rechtsprechung zu unangemessener Härte führt. So könne erreicht werden, was die Juristen *equitatem* (heute etwa Billigkeit) nennen.

*„Et hec natura est, que epieikes direccio legis, ubi deficit propter particulare. Quam, extimo, iuriste volunt equitatem dicere.“*<sup>27</sup>

Neuerdings hat der Jurist Max Weber (nicht der Soziologe) das Problem umfänglich erörtert.<sup>28</sup> Es gibt kein wirkliches soziales Ereignis, das völlig in einer allgemeinen Regel

<sup>23</sup> Mehring (2009) p.352

<sup>24</sup> Schmitt: Die geistesgeschichtliche Lage ... p.62

<sup>25</sup> Jäger, Oskar; Moldenhauer, Franz (Hgs.): Auswahl wichtiger Aktenstücke zur Geschichte des 19. Jahrhunderts. Berlin 1893 p.194f

<sup>26</sup> Kelsen: Wesen und Entwicklung ... op. cit. p.51

<sup>27</sup> Marsilius von Padua: Defensor Pacis (1324) lib. I. cap. XIV § 82/25

aufgeht. Auch die Verfassungsmäßigkeit eines Verwaltungs- oder Strafgesetzes kann in der Regel nicht vollständig aus den Prämissen übergeordneter Gesetze abgeleitet werden. Z.B. muss oft eine Abwägung zwischen gleichwertigen Rechtsgütern getroffen werden. Deshalb braucht man Richter, die entscheiden und keine programmierten Algorithmen. In jedem Fall liegt ein Moment der Dezision. Insoweit hat Carl Schmitt Recht. Das wird aber von Kelsen nicht bestritten, sondern in seiner politischen Dimension ausdrücklich betont.

*„Indem der Gesetzgeber den Richter ermächtigt, innerhalb gewisser Grenzen gegensätzliche Interessen gegeneinander abzuwägen und Konflikte zugunsten des einen oder des anderen zu entscheiden, überträgt er ihm eine Befugnis zur Rechtschöpfung und damit eine Macht, die der richterlichen Funktion denselben ‚politischen‘ Charakter gibt, die die Gesetzgebung – wenn auch in höherem Maße – hat.“<sup>29</sup>*

Dennoch muss bei der Abwägung von Rechtsgütern der Wortlaut der Gesetze gelten und nicht deren vermeintlicher Geist. Vom Geist der Verfassung zu reden, erweitert die Deutungshoheit der Verfassungsrichter weiter bis zu weitreichenden, politischen Entscheidungen und bedroht die Rechtssicherheit. Kelsen wendet sich gegen den Gebrauch von Leerformeln wie Gerechtigkeit, Billigkeit, Freiheit etc. *„ohne jede nähere Bestimmung, was damit gemeint ist.“<sup>30</sup>* Sind sie nicht *„positivrechtlich festgelegt,“* kann mit ihnen alles Mögliche gerechtfertigt werden.<sup>31</sup> Der Rechtswissenschaftler und CDU-Bundestagsabgeordnete Prof. Heribert Hirte beklagt im Zusammenhang mit der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts die Gefahr, dass sich das Gericht zum Gesetzgeber mache, wenn es z.B. *„Einzelfragen der Sozialleistungen“* zu Verfassungsfragen mache.<sup>32</sup>

Der Autor dieser Zeilen ist juristischer Laie. Das sei als caveat ausgesprochen. Fachleute gehen offenbar davon aus, dass in den einzelnen Rechtsbereichen Methoden und Konzepte zur Anwendung kommen, die dazu führen, dass Urteile nicht mehr unmittelbar im Sinne der Rechtsdogmatik aus einem Gesetz deduziert werden. Bevor man das beklagt, muss man sich klar machen, dass mit der Komplexität der Gesellschaft auch die Formen der Verrechtlichung komplexer werden. Das führt zur arbeitsteiligen Aufgliederung in juristische Sparten. Bei aller legitimen Spezialisierung sollte es aber auch im Interesse der Rechtspflege liegen, dass die Bürger, in deren Namen Recht gesprochen wird, Urteile im Prinzip nachvollziehen können.<sup>33</sup> Es ist interessant, dass es in England mit seinem prinzipiell anderen Rechtssystem eine Entwicklung von der strengen Kasuistik aus Präzedenzfällen zu Ansätzen einer Systematisierung des Fallrechts gibt.<sup>34</sup>

Durch Schmitts rigoristische Haltung werden sehr geistreich erkannte Fehlentwicklungen der modernen Demokratie zur bloßen Illustration abgewertet. Bereits Wilhelm von Humboldt hatte erkannt, dass der Staat ein Rechtsinstitut und kein Erziehungsinstitut ist.<sup>35</sup> Schmitt weist in diesem Zusammenhang auf die Widersprüche des auch zu seiner Zeit schon virulenten staatlichen Erziehungswahns hin. Welche peinlichen Auswüchse dieser wegen des beklagenswert niedrigen Bildungsniveaus vieler Politikerinnen und Politiker heute nehmen

<sup>28</sup> Weber, Max: Atypischer Einzelfall und allgemeines Gesetz. Tübingen (Mohr Siebeck) 2023

<sup>29</sup> Kelsen: Wer soll der Hüter der Verfassung sein? in: van Ooyen (Hg.) 2019 p.58-105 hier p.67

<sup>30</sup> Kelsen: Wesen und Entwicklung... op. cit. p.39

<sup>31</sup> Kelsen: Wer soll der Hüter der Verfassung sein? op. cit. p. 77 Anm. 9

<sup>32</sup> FAZ 20. Januar 2016 Wirtschaftsteil

<sup>33</sup> Zum Thema: Lennartz, Jannis: Dogmatik als Methode. Tübingen 2017

<sup>34</sup> Flohr, Martin: Rechtsdogmatik in England. Tübingen 2017

<sup>35</sup> Humboldt, Wilhelm von: Über den Entwurf zu einer neuen Konstitution für die Juden. in: Werke Bd. IV (17. Juli 1809) p.95-112 hier p. 98

sollte, konnten weder Humboldt noch Schmitt ahnen. Da es immer erfreulich ist, mit seinem Urteil nicht alleine dazustehen, sei hier auf das erfrischende Interview mit Saskia Sassen in der Zeitung El País verwiesen. Sassen betont, dass nur sehr wenige Politikerinnen und Politiker verstehen, was Finanzexperten und andere Berater sagen.<sup>36</sup> Dass Experten zu Rate gezogen werden, ist nicht verwerflich. Allerdings sollten Politiker verstehen und entscheidend nicht nur unverstandene Beschlüsse medienwirksam präsentieren.

Es sei ausdrücklich betont, dass die hier geäußerte Kritik gängiger politischer Praxis nicht an hermetisch geschlossenen, subjektlosen Prozessen im Sinne Foucaults orientiert ist. Im epigonalen Umfeld Foucaults wurde der schöne Begriff staatlicher Pastoralstrategie im Zusammenhang mit der Museumspolitik geprägt, der die peinlichen Bemühungen zur Volkserziehung unserer sog. Politiker\*Innen gut trifft. Aber: Staatliche Museumspolitik mag z.T. Züge von pedantischer Belehrungswut und Pastoralstrategie zeigen. Doch ist es zur Zeit noch falsch, der Fachwissenschaft zu unterstellen, den Eigensinn der Forschung in billiger Gutmenschenpropaganda oder irgendeiner Gleichschaltung unter Anleitung der Bertelsmann-Stiftung aufgehen zu lassen.<sup>37</sup> Hellsichtig erkennt Schmitt aber das gefährliche Demokratiedefizit hinter kleinlichen Gängeleien, Sprachregelungen und Verboten.

*"Die Situation, daß die Demokraten in der Minderheit sind, tritt doch sehr oft ein. Auch kommt es vor, daß sie aus vermeintlich demokratischen Grundsätzen für das Frauenstimmrecht eintreten und dann die Erfahrung machen, daß die Frauen in ihrer Mehrheit nicht demokratisch wählen. Dann entwickelt sich jenes alte Programm der Volkserziehung: das Volk kann durch richtige Erziehung dahin gebracht werden, daß es seinen eigenen Willen richtig erkennt, richtig bildet und richtig äußert. Das bedeutet praktisch nichts anderes, als daß der Erzieher wenigstens vorläufig seinen Willen mit dem des Volkes identifiziert; gar nicht davon zu reden, daß der Inhalt dessen, was der Zögling wollen wird, ebenfalls vom Erzieher bestimmt ist. Die Konsequenz dieser Erziehungslehre ist die Diktatur, die Suspendierung der Demokratie im Namen der Wahren, erst noch zu schaffenden Demokratie."*<sup>38</sup>

Bei aller scharfsinnigen Kritik bleibt Schmitt die Antwort schuldig, wieso sich die Verhältnisse in einer cäsaristischen Diktatur, legitimiert durch Akklamation des homogenen Volkes, bessern sollen. Hegel habe den Staat *"als ein Reich der Sittlichkeit und objektiven Vernunft"* aufgefasst und ihn hoch über das *"Tierreich der egoistischen Gesellschaft"* gestellt. Der Liberalismus habe diese Werte umkehrt. Heute gelte:

*"... die Gesellschaft steht als eine Sphäre der friedlichen Gerechtigkeit unendlich höher als der Staat, der zu einer Region gewalttätiger Immoralität degradiert wird. Die Rollen sind vertauscht, die Apotheose ist geblieben."*<sup>39</sup>

Mit der Aufhebung des strengen Gegensatzes von Staat und Gesellschaft will Schmitt sich nicht abfinden. Eine pluralistische *"Aufsplitterung der Staats- und Verfassungseinheit"*<sup>40</sup> lehnt er kategorisch ab. Die Folgen malt er düster.

<sup>36</sup> Interview mit Braulio García Jaén: Saskia Sassen. Muy pocos políticos entienden lo que dicen los financieros. in El País 20. April 2020 p.8

<sup>37</sup> Der Begriff "Pastoralstrategie" wird bei Ottmann im Zusammenhang mit Tony Bennetts Analyse der Museumspolitik genannt. Ottmann, H.: Geschichte des politischen Denkens. Stuttgart 2012 Bd.4/2 p.274; Bennet, T.: The Birth of the Museum. London; New York 1985

<sup>38</sup> Schmitt: Die geistesgeschichtliche Lage ... p.37 vgl. auch ders. Politische Theologie. Nachdruck der 4. Aufl. 1934 hier Berlin 1985 p.36

<sup>39</sup> Schmitt: Der Begriff des Politischen. Text von 1932; Vorwort von 1963 (Berlin 1987). p.76

<sup>40</sup> Schmitt: Der Hüter der Verfassung. nach der 3. Aufl. 1931 hier Berlin 1985 p.63f

*"Die Entwicklung mancher sozialer Gruppen, politischer Parteien, Interessenverbände und anderer Organisationen geht dahin, daß eine Mehrzahl festorganisierter Komplexe mit eigenen Bureaunkratien und einem ganzen System von Hilfs- und Stützorganisationen über die Landesgrenzen hinweg sich im Deutschen Reich ausbreitet und sich der staatlichen Willensbildung sowie der öffentlichen Machtpositionen im Reich, in den Ländern und in den Selbstverwaltungskörpern bemächtigt."*<sup>41</sup>

Der Staat, so Schmitt, werde zur *"Selbstorganisation der Gesellschaft."*<sup>42</sup> Angesichts der pluralistischen Strömungen und Interessen gebe es keinen Raum mehr für das nicht Politische. Zwischen genuin staatlichen und gesellschaftlichen Problemen könne nicht mehr unterschieden werden. Damit könne jedes Problem potenziell politisch werden. Ergo:

*"... die im Staat sich selbst organisierende Gesellschaft ist auf dem Wege, aus dem neutralen Staat des liberalen 19. Jahrhunderts in einen potenziell totalen Staat überzugehen."*<sup>43</sup>

An diesem Befund ist richtig, dass es durch die zunehmende Verwaltungsdichte noch nie eine so totale Erfassung des Einzelnen durch Gesetze und Verwaltungsvorschriften gab. Konnte man früher undurchführbare Verordnungen des Souveräns *cum respectu ad acta* legen, so kann heute jede behördliche Nörgelei durchgesetzt werden. Ein *obedézcase, pero no se cumpla*<sup>44</sup> wie es in den spanischen Akten heißt, gibt es nicht mehr. Die Formulierung drückt keine Missachtung des Souveräns aus. Sie erlaubte vielmehr eine gewisse Flexibilität bei der Durchführung von Verordnungen und Gesetzen, wenn diese sich auf Sachverhalte bezogen, die man, aus welchen Gründen auch immer, nicht im Sinne der Erlasse regeln konnte.<sup>45</sup>

Es ist kein Symptom individueller Idiosynkrasie, wenn staatliche Regulierungswut auf den Nebenkriegsschauplätzen des politischen Lebens - Bauvorschriften, Rauchverbot, Belehrungskampagnen vom säkularreligiös überhöhten Europaenthusiasmus angefangen bis hin zu Klimaapokalypse und CO<sub>2</sub>-Paranoia - als Belästigung empfunden werden. Das gilt umso mehr, als einerseits das Ei in der Pfanne politisiert wird, andererseits sich Regierungen und Parlamente als unfähig erweisen, grundlegende Staatsaufgaben wie die konsequente Durchsetzung rechtstaatlicher Ordnung zu garantieren, sowie für die Erhaltung der Infrastruktur und die Regulierung des Finanzwesens zu sorgen. Diese Missstände hat Schmitt allerdings nicht im Sinn. Bei allem Scharfsinn verliert er durch seine engen, idealtypischen Ableitungen hier die Wirklichkeit aus dem Blick. Dass z.B. eine Partei der Staat selbst wird, ist in einer parlamentarischen Demokratie eher unwahrscheinlich. Aber Schmitts Interesse ist auf den Ernstfall gerichtet.

*"Wer die Mehrheit hat, macht die geltenden Gesetze; außerdem macht er die von ihm gemachten Gesetze selber geltend. Geltung und Geltendmachen, Produktion und Sanktion der Legalität ist sein Monopol. Das Wichtigste ist aber, daß das Monopol der Geltendmachung des geltenden Gesetzes ihm den legalen Besitz der staatlichen Machtmittel und damit eine über die bloße Normen- „Geltung“ weit hinausgehende politische Macht verleiht. Die herrschende Partei verfügt über das ganze Übergewicht, das der bloße Besitz der legalen Machtmittel in einem von dieser Art Legalität beherrschten Staatswesen mit sich bringt."*<sup>46</sup>

<sup>41</sup> Schmitt: Der Hüter der Verfassung ... p.62

<sup>42</sup> Schmitt: Der Hüter der Verfassung ... p.78

<sup>43</sup> Schmitt: Der Hüter der Verfassung ...p .79

<sup>44</sup> Etwa: Es möge befolgt, aber nicht ausgeführt werden.

<sup>45</sup> Brendecke, Arndt: The Empirical Empire. Spanish Colonial Rule and the Politics of Knowledge. Berlin, Boston 2016 p.66f; p.283

<sup>46</sup> Schmitt: Legalität und Legitimität ... p.35 nach der 3. Aufl. Berlin 1980

Eine liberale, auf Vertrag und Tausch begründete Gesellschaft ist für Schmitt ähnlich wie für Marx eine Illusion oder Ideologie. Hinter der prekären Balance des parlamentarischen Interessenausgleichs verbirgt sich die Möglichkeit des Ausnahmezustands. Dabei muss man Schmitt zugestehen, dass er die parlamentarische Situation der Weimarer Republik vor Augen hat. Den Ausgebeuteten fehlen die ökonomischen Machtmittel, um im freien Tausch zu konkurrieren. Außerökonomische Machtmittel werden von der liberalistischen Ideologie kriminalisiert.

*"Eine auf ökonomischer Grundlage beruhende Herrschaft über Menschen muß gerade dann, wenn sie unpolitisch bleibt, indem sie sich jeder politischen Verantwortlichkeit und Sichtbarkeit entzieht, als ein furchbarer Betrug erscheinen. Der Begriff des Tausches schließt es keinesweg begrifflich aus, daß einer der Kontrahenten einen Nachteil erleidet und daß ein System von gegenseitigen Verträgen sich schließlich in ein System der schlimmsten Ausbeutung und Unterdrückung verwandelt. Wenn sich die Ausgebeuteten und Unterdrückten in einer solchen Lage zur Wehr setzen, so können sie das selbstverständlich nicht mit ökonomischen Mitteln. Daß die Inhaber der ökonomischen Macht dann jeden Versuch einer "außerökonomischen" Änderung ihrer Machtstellung als Gewalt und Verbrechen bezeichnen und zu verhindern suchen, ist ebenfalls selbstverständlich. Nur entfällt dadurch jede Idealkonstruktion einer auf Tausch und gegenseitige Verträge beruhenden und eo ipso friedlichen und gerechten Gesellschaft."<sup>47</sup> q.e.d.*

Soziale Konflikte werden im Ernstfall politisch. Das heißt für Schmitt, sie zwingen zur Unterscheidung von Freund und Feind. Die vertraglichen Abmachungen haben ein Ende; das ist der Ausnahmezustand.

### III. Der Begriff des Politischen / Freund und Feind

**"Wer Menschheit sagt, will betrügen."<sup>48</sup>**

Polarisierend wie die revolutionären Sozialisten seiner Zeit sieht Schmitt den Ernstfall des politischen Klassenkampfes. Diktatur des Proletariats oder Diktatur des Finanzkapitals - das ist die Alternative für Lev Trotzky im Mai 1933. Tertium non datur.<sup>49</sup> *"Das, worauf es ankommt, ist immer nur der Konfliktfall."* Wer sich am Ernstfall orientiert, ist politisch.<sup>50</sup>

*"Auch eine "Klasse" im marxistischen Sinn des Wortes hört auf, etwas rein Ökonomisches zu sein und wird eine politische Größe, wenn sie an diesen entscheidenden Punkt gelangt, d.h. wenn sie mit dem Klassen-"Kampf" Ernst macht und den Klassengegner als wirklichen Feind behandelt und ihn, sei es als Staat gegen Staat, sei es im Bürgerkrieg innerhalb eines Staates bekämpft."<sup>51</sup>*

<sup>47</sup> Schmitt: Der Begriff des Politischen ... p.76

<sup>48</sup> Die Äußerung soll von Proudhon stammen. Schmitt der Begriff ... p.55

<sup>49</sup> The Militant, 20. Mai 1933 nicht signiert. hier: Breitman, George; Lovell, Sarah (Hgs.) Writings of Leon Trotzky. 1932-1933; New York 1972 p.173

<sup>50</sup> Schmitt: Der Begriff des Politischen ... p.39

<sup>51</sup> Schmitt: Der Begriff des Politischen ... p.38

Die Freund - Feind Unterscheidung ist ein Faktum, das nicht hinwegdiskutiert werden kann. *"Nichts kann dieser Konsequenz des Politischen entgehen."*<sup>52</sup> Sie ist eine existenzielle Tatsache, unabhängig vom Wünschen und Wollen, die als Möglichkeit immer latent besteht. Der Ordnung halber unterscheidet Schmitt zwischen dem politischen Feind (hostis) und dem privaten Feind (inimicus). Nur um den öffentlichen, politischen Feind - cum quo publice bellum habemus - geht es hier.<sup>53</sup> Es handelt sich bei dieser Unterscheidung nicht um eine begriffliche Spitzfindigkeit, sondern um die Frage nach der Vereinbarkeit des Krieges mit dem christlichen Gebot der Feindesliebe. Das Gebot der Nächstenliebe beziehe sich auf dem privaten Feind, weshalb die Christen den politischen Feind weiterhin bekriegen können.<sup>54</sup>

*"Ob man es für verwerflich hält oder nicht und vielleicht einen atavistischen Rest barbarischer Zeiten darin findet, daß Völker sich immer noch wirklich nach Freund und Feind gruppieren, oder hofft, die Unterscheidung werde eines Tages von der Erde verschwinden, ob es vielleicht gut und richtig ist, aus erzieherischen Gründen zu fingieren, daß es überhaupt keine Feinde mehr gibt, alles das kommt hier nicht in Betracht. Hier handelt es sich nicht um Fiktionen und Normativitäten, sondern um die seinsmäßige Wirklichkeit und die reale Möglichkeit dieser Unterscheidung."*<sup>55</sup>

Die latente Möglichkeit des Ernstfalls könne man nicht bestreiten, auch wenn man ihn nicht herbeiwünscht. Der Krieg ist das Ende der Diskussion und Verhandlung, er ist wörtlich gemeint:

*"Die Begriffe Freund, Feind und Kampf erhalten ihren realen Sinn dadurch, daß sie insbesondere auf die reale Möglichkeit der physischen Tötung Bezug haben und behalten. Der Krieg folgt aus der Feindschaft, denn diese ist seinsmäßige Negierung eines anderen Seins. Krieg ist nur die äußerste Realisierung der Feindschaft. Er braucht nichts Alltägliches, nichts Normales zu sein, auch nicht als etwas Ideales oder Wünschenswertes empfunden zu werden, wohl aber muß er als reale Möglichkeit vorhanden bleiben, solange der Begriff des Feindes seinen Sinn hat.*

*Es ist also keineswegs so, als wäre das politische Dasein nichts als blutiger Krieg und jede politische Handlung eine militärische Kampfhandlung, als würde ununterbrochen jedes Volk jedem anderen gegenüber fortwährend vor die Alternative Freund und Feind gestellt, und könnte das politisch Richtige nicht gerade in der Vermeidung des Krieges liegen. Die hier gegebene Definition des Politischen ist weder bellizistisch oder militaristisch, noch imperialistisch, noch pazifistisch. Sie ist auch kein Versuch, den siegreichen Krieg oder die gelungene Revolution als 'soziales Ideal' hinzustellen ...".*<sup>56</sup>

Man sollte Schmitt soweit ernst nehmen, als man ihm keine voreiligen bellizistischen Motive unterstellt. Er betont, dass der Krieg durch keine Ideologie und durch nichts zu rechtfertigen ist. Rechtfertigungen sind Betrug. Ohne jede euphemistische Umdeutung wird das Grauen des Krieges klar erkannt. Ein Krieg kann auch nicht gerecht sein; er ist eine existenzielle Tatsache, mit der zu rechnen ist, auch wenn man sie vernünftigerweise nicht herbeiwünscht.

*"Von den Menschen im Ernst zu fordern, daß sie Menschen töten und bereit sind, zu sterben, damit Handel und Industrie der Überlebenden blühe oder die Konsumkraft der Enkel gedeihe, ist grauenhaft und verrückt. Den Krieg als Menschenmord verfluchen und dann von*

<sup>52</sup> Schmitt: Der Begriff des Politischen ... 36

<sup>53</sup> Schmitt: Der Begriff des Politischen ... p.29 (Mit dem wir offiziell Krieg führen.)

<sup>54</sup> Feindesliebe: Mt.5.44/ LK 6.27 zur Kritik der Deutung Schmitts: Ottmann (2010) Bd.4/1 p.245

<sup>55</sup> Schmitt: Der Begriff des Politischen ... p.28f

<sup>56</sup> Schmitt: Der Begriff des Politischen ... p.33

*Menschen zu verlangen, daß sie Krieg führen und im Kriege töten und sich töten lassen, damit es 'nie wieder Krieg' gebe, ist ein manifester Betrug. Der Krieg, die Todesbereitschaft kämpfender Menschen, die physische Tötung von anderen Menschen, die auf der Seite des Feindes stehen, alles das hat keinen normativen, sondern nur einen existenziellen Sinn, und zwar in der Realität einer Situation des wirklichen Kampfes gegen einen wirklichen Feind, nicht in irgendwelchen Idealen, Programmen oder Normativitäten. Es gibt keinen rationalen Zweck, keine noch so richtige Norm, kein noch so vorbildliches Programm, kein noch so schönes soziales Ideal, keine Legitimität oder Legalität, die es rechtfertigen könnte, daß Menschen sich gegenseitig dafür töten."*<sup>57</sup>

Die Berufung auf einen gerechten Krieg (*bellum justum*) dient in der Regel anderen politischen Zwecken, ist also ideologisch. Schmitt will den Krieg nicht rechtfertigen, sondern als existenzielles Faktum erklären.

*"Solange ein Volk in der Sphäre des Politischen existiert, muss es, wenn auch nur für den extremen Fall - über dessen Vorliegen es aber selbst entscheidet - die Unterscheidung von Freund und Feind selber bestimmen. Darin liegt das Wesen seiner politischen Existenz."*

Ohne *"die Fähigkeit oder den Willen zu dieser Unterscheidung"* existiert ein Volk politisch nicht mehr.<sup>58</sup> Man kann in dieser Argumentation eine existenzialistische Rechtfertigung des Krieges durch die Hintertür sehen. Auf der anderen Seite ist sie Ausgangspunkt für eine Ideologiekritik. Die Freund- Feindunterscheidung wird auch nicht durch die allgemeine Ächtung des Krieges aufgehoben. Sie ist nicht hintergebar.

*" ... endlich kann man 'den Krieg' überhaupt nicht 'ächtchen', sondern nur bestimmte Menschen, Völker, Staaten, Klassen, Religionen usw., die durch eine 'Ächtung' zum Feind erklärt werden."*<sup>59</sup>

Eine allgemeine Ächtung des Krieges bietet also nur neue Möglichkeiten der Feinderklärung. Die Menschheit als solche könne zumindest auf dieser Erde keinen Krieg führen, weil sie keinen Feind habe. Auch der Feind bleibt ja weiterhin Mensch, soweit man nicht im interplanetarischen Raum andere Feinde findet.<sup>60</sup> Wer Krieg im Namen der Menschheit führt, besetzt nur einen ideologischen Begriff auf Kosten des Gegners zur Rechtfertigung anderer Ziele. Eine denkbare barbarische Konsequenz aus dieser Menschheitsideologie ist die Möglichkeit, dem Gegner das Menschsein abzusprechen und dem Krieg damit eine zusätzlich brutale Wendung zu geben.

*"Wenn ein Staat im Namen der Menschheit seinen politischen Feind bekämpft, so ist das kein Krieg der Menschheit, sondern ein Krieg, für den ein bestimmter Staat gegenüber seinem Kriegsgegner einen universalen Begriff zu okkupieren sucht, um sich (auf Kosten des Gegners) damit zu identifizieren, ähnlich wie man Frieden, Gerechtigkeit, Fortschritt, Zivilisation mißbrauchen kann, um sie für sich zu vindizieren und dem Feind abzusprechen. 'Menschheit' ist ein besonders brauchbares ideologisches Instrument imperialistischer Expansionen und in ihrer ethisch-humanitären Form ein spezifisches Vehikel des ökonomischen Imperialismus."*

*... Die Führung des Namens 'Menschheit,' die Berufung auf die Menschheit, die Beschlagnahme dieses Wortes, alles das könnte, weil man nun einmal solche erhabenen*

<sup>57</sup> Schmitt: Der Begriff des Politischen ... p.49f

<sup>58</sup> Schmitt: Der Begriff des Politischen ... p.50

<sup>59</sup> Schmitt: Der Begriff des Politischen ... p.52

<sup>60</sup> Schmitt: Der Begriff des Politischen ... 54f

*Namen nicht ohne Konsequenzen führen kann, nur den schrecklichen Anspruch manifestieren, daß er hors-la loi und hors l'humanité erklärt und dadurch der Krieg zur äußersten Unmenschlichkeit getrieben werden soll."*<sup>61</sup>

So wie der Klassenkampf politisch werden kann, so können es auch die imperialistischen Machtverhältnisse. Die abhängigen Völker können auf ökonomisch-vertraglicher Ebene nicht mit den imperialistischen Mächten konkurrieren. Greifen sie zu anderen Mitteln, werden sie als Vertragsbrecher außerhalb des Rechts gestellt. Die damit verbundenen Strafaktionen werden als Friedenseinsätze etc. umformuliert.

*"Essentiell unkriegerisch, und zwar aus der Essenz der liberalen Ideologie heraus, ist nur die Terminologie. Ein ökonomisch fundierter Imperialismus wird natürlich einen Zustand der Erde herbeizuführen suchen, in welchem er seine wirtschaftlichen Machtmittel, wie Kreditsperre, Rohstoffsperre, Zerstörung der fremden Währung usw., ungehindert anwenden kann und mit ihnen auskommt. Er wird es als 'außerökonomische Gewalt' betrachten, wenn ein Volk oder eine andere Menschengruppe sich der Wirkung dieser 'friedlichen' Methoden zu entziehen sucht. Er wird auch schärfere, aber immer noch 'wirtschaftliche' und daher (nach dieser Terminologie) unpolitische, essentiell friedliche Zwangsmittel gebrauchen, wie sie z.B. der Genfer Völkerbund in den 'Richtlinien' zur Ausführung des Art. 16 der Völkerbundsatzung (Ziffer 14 des Beschlusses der 2. Völkerbundversammlung 1921) aufgezählt hat: Unterbindung der Nahrungsmittelzufuhr an die Zivilbevölkerung und Hungerblockade. Schließlich verfügt er noch über technische Mittel gewaltsamer physischer Tötung, über technisch vollkommene moderne Waffen ... . Für die Anwendung solcher Mittel bildet sich allerdings ein neues, essenziell pazifistisches Vokabularium heraus, das den Krieg nicht mehr kennt, sondern nur noch Exekutionen, Sanktionen, Strafexpeditionen, Pazifizierungen, Schutz der Verträge, internationale Polizei, Maßnahmen zur Sicherung des Friedens."*<sup>62</sup>

Diese Erkenntnis Schmitts ist keineswegs obsolet. Auch moderne Autoren weisen auf den Missionarismus hin, der sich oft hinter kriegerischen „humanitären Interventionen“ verbirgt.<sup>63</sup> Hinter den humanitären Appellen westlicher Regierungen verbergen sich auch heute häufig reine machtpolitische Überlegungen.<sup>64</sup> Diese Sprachregelungen sind allerdings subtiler als die primitive Propaganda und Nachrichtenkontrolle der Putin-Kleptokratie im Krieg gegen die Ukraine zu Beginn des Jahres 2020. Eric Blair alias George Orwell hat für die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts das unsägliche politische Gegackere der ideologischen Umbenennungen und Stigmatisierungen aller Seiten des politischen Spektrums entlarvt, das heute in den öffentlich-rechtlichen Bild- und Tonmedien entnervender wirkt als in den Zeitungen. Aber schon Tacitus legte dem britannischen König Calagus diese Erkenntnis in den Mund, wenn er von den Römern sagt: *"Plündern, morden und rauben belegen sie mit dem falschen Namen Herrschaft, und wo sie Einöden schaffen, sprechen sie von Befriedung."*<sup>65</sup>

<sup>61</sup> Schmitt: Der Begriff des Politischen ... p.55 ; ders.: Der Nomos der Erde im Völkerrecht des Jus Publicum Europaeum. (1950) hier Berlin 2011 p.92; p.94

<sup>62</sup> Schmitt. Der Begriff des Politischen ... p.77

<sup>63</sup> Menzel, Ulrich: Die Ordnung der Welt. Imperium und Hegemonie in der Hierarchie der Staatenwelt. Frankfurt/M. 2015 p.1097 vgl. auch Reinhard, Wolfgang: Lebensformen Europas. Eine historische Kulturanthropologie. München (Beck) 2004 p.372

<sup>64</sup> Wulf, Herbert: Internationalisierung und Privatisierung von Krieg und Frieden. (Nomos) Baden-Baden 2005 p.116; vgl. auch: Paech, Norman; Stuby, Gerhard: Völkerrecht und Machtpolitik in den internationalen Beziehungen. Hamburg (VSA) 2001 p.553-559

<sup>65</sup> Tacitus: Agricola 30.5 "Aufferre, trucidare, rapere falsis nominibus imperium, atque ubi solitudinem faciunt, pacem appellant." Eine Liste von Euphemismen zur Frage von Terror und Krieg findet man in Martin, Gus; Prager, Fynnwin: Terrorism. An International Perspective. (Sage) 2019 p.482

Die oben gezeigte Bestialisierung des Gegners gehört selbstverständlich zu diesem säkularreligiösen, ideologischen Sermon. Geglaubt wird er heute nicht nur vom Großteil der medial verblödeten Bevölkerung, sondern auch von der Mehrzahl der politischen Akteure. Bedauerlicherweise gilt es schon als Zeichen besonderer Intelligenz, wenn ein Akteur klar seine Verwicklung in politische Verbrechen begründet. Henry Kissinger soll die Unterstützung des Militärputschs in Chile 1973 mit den Worten gerechtfertigt haben, er sehe es nicht ein, weshalb man zulasse, dass ein Land marxistisch wird, *"nur weil die Bevölkerung unzurechnungsfähig ist."*<sup>66</sup> Die Dokumente zur US-Politik gegenüber der demokratisch gewählten Regierung Allende, zur Verstrickung in die Vorbereitung des Militärputschs und zur Unterstützung des Pinochet Regimes sind zum großen Teil deklassifiziert und können eingesehen werden.<sup>67</sup>

Einem vermeintlichen Krieg für die Menschheit stand auch George F. Kennan kritisch gegenüber. Trotz seiner bedenklichen Neigung zur psychoanalytischen Deutung politischer und historischer Zusammenhänge<sup>68</sup> arbeitete er die Fallstricke der amerikanischen Politik unter Präsident Wilson und in der Folgezeit deutlicher heraus als Schmitt. Der Friede, so Wilson, sollte kein Vergeltungsfrieden sein, sondern

*„...gesichert durch die organisierte Macht der ganzen Menschheit, der sich die Vereinigten Staaten mit einer Garantie anschließen würden.“*<sup>69</sup>

Die Vereinigten Staaten, so Präsident Wilson, kämpften gegen die autokratischen Regierungen und für die Freiheit der Völker. Die Welt werde sicherer durch die Demokratie.<sup>70</sup> Dabei wird den Völkern der Welt naiv unterstellt, das auch wirklich zu wollen. Das, so glaubte Wilson, gelte auch für das russische Volk. Diese idealisierte Sicht der Dinge, so Kennan, sei an der Realität der russischen Verhältnisse vorbei gegangen. Bauern, Soldaten und Bürger hätten internationalen Streitfragen viel weniger Bedeutung beigemessen als den unmittelbar auf der Hand liegenden innenpolitischen Problemen. Des weiteren habe Wilson den brutalen, fanatischen Machtwillen der Bolschewisten und ihren Hass auf die kapitalistische Welt nicht erkannt.

Kurz: *„Die riesige Zuhörerschaft einfacher, gutwilliger, von den gleichen Idealen begeisterter Menschen, die Wilson sich in Rußland vorstellte – in ‚naiver Majestät‘ seinen Worten und den Worten der anderen alliierten Führer lauschend – existierte nicht.“*<sup>71</sup>

Kennan bemerkte im Gegensatz zu Schmitt die Realitätsblindheit von beiden, Wilson und Lenin. Beide folgten Ideen, die zwar rational abgeleitet, aber nicht in der Realität begründet sind. Seit Kant wissen wir, dass man von solchen Ideen allenfalls einen regulativen Gebrauch machen darf. D.h., man kann sich an ihnen orientieren, sie belehren uns aber für sich genommen nicht über die aktuelle Realität.

<sup>66</sup> Das Zitat ist ohne Quellenangabe, aber glaubwürdig. König, Otto: Bolivars Erben - Kampf um Souveränität und Einheit. in: Sozialismus (9/2014) p.62-65 hier p.63 Anm.4

<sup>67</sup> Totten, Samuel (Hg.): Dirty Hands and Vicious Deeds. The US Government's Complicity in Crimes against Humanity and Genocide. University of Toronto Press 2018 p.160-218; Kissingers Unterstützung des Regimes: Sein Gespräch mit dem Außenminister des Regimes Patricio Carajal p.185-195 und mit Pinochet p.190-206

<sup>68</sup> Dazu umfassend: Castiliola, Frank: Kennan: A Life between Worlds. Princeton University Press 2023 bes. p. 292-295 et passim

<sup>69</sup> Kennan, George F.: Amerika und die Sowjetmacht. Der Sieg der Revolution. Steingrüber Verlag Stuttgart o.J. Original: Soviet-American Relations, 1917-1920 Vol. I: Russia Leaves the War. Princeton University Press 1956; Neuauflage Princeton University Press 2023

<sup>70</sup> Kennan op. cit. P.144

<sup>71</sup> Kennan op. cit. p.150

*„Wilson glaubte an den demokratischen Idealismus des russischen Volkes zu appellieren – an seine Sehnsucht nach bürgerlicher Freiheit und Selbstbestimmung im Rahmen einer parlamentarischen Demokratie. Lenin glaubte, daß sein Aufruf die marxistisch-revolutionäre Begeisterung des deutschen Proletariats entzünden würde.“<sup>72</sup>*

Wer aus allgemeinen Ideen unmittelbar auf die Realität schließt und Ziele ableitet, die keinen Grund in den realen Verhältnissen haben, wird scheitern. Schlimmer noch ist die Möglichkeit eines erfahrungsresistenten, missionarisch-ideologischen Fanatismus, der umso gefährlicher wird, je deutlicher sich das Scheitern abzeichnet.

*„Wilson wie Lenin verfielen in den Fehler, ihre ideologischen Vorstellungen in die Welt zu projizieren und für allgemeingültig zu halten, die in Wirklichkeit das Produkt ihrer Umgebung, ihrer Herkunft, Erfahrung und Bildung waren.“<sup>73</sup>*

Beide Ideologien blieben weit über die hier analysierten Protagonisten hinaus wirkmächtig. Der Bolschewismus führte zu brutalem staatlichen Terror und zur Etablierung eines fundamentalen Unrechtssystems, an dessen Spätfolgen die Welt noch heute leidet.

Der demokratische Missionarismus der USA war auf Grund kultureller Gemeinsamkeiten nur in West- und Nordeuropa zumindest teilweise erfolgreich. Sehr schnell diente er nur noch der ideologischen Verbrämung brutaler imperialer Expansion und militärischer Dominanz. Aber Ideologien sind nur wirksam, wenn sie auch geglaubt werden. Die zynische Verschleierung von Machtinteressen wird auch von den politischen Akteuren nicht immer erkannt. Wo die schlichte Menschheitsideologie das politische Handeln bestimmte oder zumindest mitbestimmte, hatte sie auch in der jüngsten Geschichte ihren Anteil an den fatalen Fehleinschätzungen der sozialen und politischen Lage im Nahen und Mittleren Osten mit allen verheerenden Konsequenzen. So erklärt man jedenfalls mehr, als wenn man einfache Dummheit unterstellt. Deren Anteil sollte man allerdings auch nicht unterschätzen, geht sie doch oft mit ideologischer Verbohrtheit Hand in Hand.

#### IV. Der Krieg

**Silent enim leges inter arma<sup>74</sup>**

Diese Aussage Ciceros bezieht sich auf die Tötung des Clodius, wahrscheinlich auf Geheiß des Milo, seines Mandanten. Mithin ist nicht von einem offiziellen Krieg die Rede. Bei aller Brutalität liefert die Geschichte viele Beispiele für Ritualisierung, Möglichkeit der Kapitulation und andere Formen der Hegung des Krieges. Thutmosis III. (um 1468-1436 v.Chr.) schonte nach der Belagerung von Megiddo (1468 v.Chr.) das Leben der besiegten mitannischen Herrscher und überließ ihnen ihre alte Stellung. Ramses II. (um 1290-1224 v.Chr.) schloss mit den Hethitern 1285 v.Chr. nach der Schlacht bei Kadesch einen Friedensvertrag, der umfassende diplomatische Beziehungen einleitete. Thukydides stellt den Peloponnesischen Krieg als ungehemmten Gewalteintritt mit allen psychosozialen Folgen

---

<sup>72</sup> Kennan op. cit. p.242

<sup>73</sup> Kennan op. cit. p.242

<sup>74</sup> Cicero pro T. Annio Milone 10-11

dar.<sup>75</sup> Aber selbst hier wird nach erbitterten Kämpfen in der Regel ein Waffenstillstand zur Bergung der Gefallenen eingehalten.<sup>76</sup> Sei es in der Natur des Menschen begründet oder kulturell vermittelt, der normale, nicht psychopathische Mensch hat eine Tötungshemmung. Diese muss durch Abrichtung eingeschränkt oder überwunden werden, soll der Mensch wirklich im Kampf auf Leben und Tod funktionieren. Dies ist der Sinn der militärischen Kampfausbildung.

Die Armeen postheroischer Gesellschaften stehen hier vor einem Dilemma: Militärisches Kampf- und Verteidigungstraining (Drill) hat nur einen Sinn, wenn grundsätzlich eine gewisse Tötungsbereitschaft vorausgesetzt werden kann. Nach Einschätzung US-amerikanischer Militärpsychologen besteht diese nicht mehr in der gewünschten Weise. Sie glauben vielmehr, einen Exzess an empathischen Gefühlen festzustellen.<sup>77</sup> Andererseits kann man in einer modernen Armee auch keine Personen gebrauchen, die aufgrund umfassender Persönlichkeitsstörungen keine Tötungshemmung haben. Deshalb wurde unter Anleitung von Psychologen 2009 das Programm „Comprehensive Soldier Fitness“ (CSF) entwickelt, um robustere Soldaten zu erziehen. Der Armeepsychologe Michael Matthews hat in diesem Zusammenhang das Konzept des „adaptive Killing“ entwickelt.

„He suggests that *cognitive-based therapy techniques, which focus on eliminating irrational thoughts and beliefs, could be focused on changing a soldier's belief structure regarding killing. These interventions could be integrated into immersive simulations to promote the conviction that adaptive killing is permissible.*“<sup>78</sup>

Moderne Distanzwaffen entlasten von dem psychischen Druck unmittelbarer Tötung im Kampf, sind aber in ihren Folgen nicht weniger brutal. Ein Pilot, der Napalmbomben abwirft, wird nicht mit der gleichen Selbstverständlichkeit einen Gegner mit einer Brandfackel verletzen.<sup>79</sup> Selbst berüchtigte Krieger wie der einäugige Antigonos (Monophthalmos) oder sein Sohn Demetrios, der Belagerungsexperte (Poliorketes), suchten im eigenen Interesse Kapitulationen zu erreichen. Die belegten Bestialitäten, wie die Ermordung lokaler Eliten etc., sollen in der Regel Macht demonstrieren und durchsetzen. Es ist die mangelnde Verwaltungsdichte der frühen Imperien, die solche Brutalitäten erklärt.

Carl Schmitt sieht im gehegten Krieg des 18. und 19. Jahrhunderts eine besondere Qualität der Kriegsführung. Was bisher über den Krieg gesagt wurde, zeigt ein Bild der Entgrenzung, Brutalisierung und die tendenzielle Unmöglichkeit einen Krieg zu beenden. Diese Tendenzen mit all ihren erschreckenden Konsequenzen bei gleichzeitiger euphemistischer Begriffsrabulistik sind Jahrzehnte nach Schmitts Ableben erschreckend genug.<sup>80</sup> Im Vorwort

<sup>75</sup> Thukydides. Der Peloponnesische Krieg. 3. Buch 81.4 bis 83; die Schilderung wird in Kap. 84 fortgesetzt. Der Abschnitt stammt aber wahrscheinlich nicht von Thukydides. Vgl., auch Buch 7 Kap.29-30

<sup>76</sup> Thukydides passim; Ausnahme: 3. Buch 113.5

<sup>77</sup> So die Philosophin Tamsin Shaw: The Psychologists take Power. in: The New York Review of Books. (3) 25.2-9.3 2016 p.38-41

<sup>78</sup> Zitiert nach Shaw (2016) p.40

<sup>79</sup> Eibl-Eibesfeld: Liebe und Haß. Zur Naturgeschichte elementarer Verhaltensweisen. München 1971 p.114 et passim

<sup>80</sup> Vgl. die Begriffsrabulistik um die Benennung des Kriegs im Kosovo seitens der intervenierenden Staaten.

Loquai, Heinz: Der Kosovo-Konflikt. Wege in einen vermeidbaren Krieg. Baden Baden (2000) p.15 et passim

zur Neuauflage der Schrift "Der Begriff des Politischen" von 1932 im Jahre 1963 konkretisiert Schmitt die politischen und völkerrechtlichen Verhältnisse, die zum Bezugspunkt werden, um die Entgrenzung aufzuzeigen. Auch diese gehegten Kriege waren, was die realen Kampfhandlungen angeht, bar jeder Gemütlichkeit. Es gibt aber möglicherweise tatsächlich Merkmale, die ihnen eine Sonderstellung zukommen lassen. Schmitt nennt Habitus und Ideologie des ehrenhaften Kämpfers. Der Feind wird anerkannt; er ist kein Verbrecher. Der Krieg kann vertraglich beendet werden, nichts anderes bedeutet ja das Wort Kapitulation. Kriegerethos und Kriegsführung gewähren einen relativ großen Schutz der Zivilbevölkerung. Bezüglich der kommenden Ereignisse macht sich Schmitt keine Illusionen.

*"Die Epoche der Staatlichkeit geht jetzt zu Ende. Darüber ist kein Wort mehr zu verlieren. Mit ihr geht der ganze Überbau staatsbezogener Begriffe zu Ende, den eine europa-zentrische Staats- und Völkerrechtswissenschaft in vierhundertjähriger Gedankenarbeit errichtet hat."*<sup>81</sup>

Befriedung im Inneren, Abschaffung der Fehde und vor allem die Beendigung der Religionskriege, die mit vehementem Totalitätsanspruch geführt wurden, waren die großen Leistungen des Staates.

*"Es gab wirklich einmal eine Zeit, in der es sinnvoll war, die Begriffe Staatlichkeit und Politisch zu identifizieren. Denn dem klassischen europäischen Staat war etwas ganz Unwahrscheinliches gelungen: in seinem Inneren Frieden zu schaffen und die Feindschaft als Rechtsbegriff auszuschließen. Es war ihm gelungen, die Fehde, ein Institut des mittelalterlichen Rechts, zu beseitigen, den konfessionellen Bürgerkriegen des 16. und 17. Jahrhunderts, die auf beiden Seiten als besonders gerechte Kriege geführt wurden, ein Ende zu machen und innerhalb seines Gebietes Ruhe, Sicherheit und Ordnung herzustellen."*<sup>82</sup>

Diese Ordnung hat ihren Anfang in den Verhandlungen von Münster und Osnabrück zur Eindämmung der Religionskriege. Durch die Glaubenspaltung waren universelle Herrschaftsansprüche nicht mehr religiös begründbar, und die Machtverhältnisse in Europa ließen diese auch nicht mehr zu. Der Westfälische Friede beruht auf dem Versuch, ein Gleichgewicht der Mächte an die Stelle der früheren Fiktion einer Universalmonarchie zu stellen, die das politische Handeln Karls V. und Philipp II. von Spanien bestimmt hatte. Der Krieg zwischen Frankreich und Spanien wurde durch den Westfälischen Frieden nicht beendet. Der Pyrenäenfriede 1659 nach der Niederlage der Spanier bei Dünkirchen (1658) war ein Friede, der auf Ausgleich und Gleichgewicht zielte. Zur Besiegelung wurde Maria Theresa, die Tochter Philips IV. von Spanien mit Ludwig XIV. von Frankreich verheiratet. Die innenpolitische Befriedung bestimmte die Außenpolitik zum zentralen Handlungsfeld.

*"Politik im großen Sinne, hohe Politik, war damals Außenpolitik, die ein souveräner Staat als solcher, gegenüber anderen souveränen Staaten, die er als solche anerkannte, auf der Ebene der Anerkennung vollzog, indem er über gegenseitige Freundschaft, Feindschaft oder Neutralität entschied."*<sup>83</sup>

Kriege finden zwischen Staaten auf Augenhöhe statt. Sie erkennen sich als Staaten an; Kriegsziele sind klar formuliert und die Bedingungen der Kapitulation verhandelbar. Der Feind wird als ebenbürtiger, gerechter Feind anerkannt. Er ist kein Verbrecher.

---

<sup>81</sup> Schmitt: Der Begriff des Politischen ... p.10

<sup>82</sup> Schmitt: Der Begriff des Politischen ... p.10

<sup>83</sup> Schmitt: Der Begriff des Politischen ... p.11

*"Auch im Kriege haben alle auf beiden Seiten ihren klaren Status. Auch der Feind ist im Krieg des zwischenstaatlichen Völkerrechts als souveräner Staat auf gleicher Ebene anerkannt. In diesem zwischenstaatlichen Völkerrecht enthält schon die Anerkennung als Staat, solange sie noch einen Inhalt hat, die Anerkennung des Rechtes zum Krieg, demnach die Anerkennung als gerechter Feind. Auch der Feind hat einen Status; er ist kein Verbrecher."*<sup>84</sup>

Man braucht nicht an einen linearen Fortschritt in der Geschichte zu glauben, um eine wirkliche "Relativierung der Feindschaft" zu erkennen. Auch wenn Kriege schon in archaischen Zeiten selten ohne alle Regeln waren, kann man möglicherweise hier eine Singularität erkennen. Münkler spricht in diesem Kontext von einer Konventionalisierung des Krieges.<sup>85</sup> Rechtsstaatlichkeit, Rechtssicherheit und staatliches Gewaltmonopol, das sind für Max Weber in seiner Schrift „Politik als Beruf“ (1919) die Errungenschaften des modernen Staates.<sup>86</sup>

*"Die Hegung und klare Begrenzung des Krieges enthält eine Relativierung der Feindschaft. Jede solche Relativierung ist ein großer Fortschritt im Sinne der Humanität. Freilich ist es nicht leicht, ihn zu bewirken, denn es fällt den Menschen schwer, ihren Feind nicht für einen Verbrecher zu halten."*<sup>87</sup>

Das Konzept eines gehegten Krieges kann man letztlich auf Carl von Clausewitz (1780-1831) zurückführen. Er hatte wohl erkannt, dass die Volkskriege im Gefolge der französischen Revolution und der napoleonischen Kriege eine neue Qualität hatten. Der Krieg wird tendenziell absolut. D. h., er nähert in der Realität sich seinem Begriff an.<sup>88</sup> Die gehegten Kriege unterscheiden sich davon grundlegend.<sup>89</sup> Klaus-Jürgen Bremm bestreitet eine Konventionalisierung der Kriegsführung in der Folge der Friedensschlüsse von Münster und Osnabrück. Von einer „neuen und moderaten“ Kriegsführung sprachen schon die Zeitgenossen, wie wir bei Clausewitz gesehen haben. Bremm sieht darin nur „die offizielle Fürstenrhetorik,“ mithin eine ideologisch – propagandistische Behauptung.<sup>90</sup>

*„Die neuen humanen Ideale hatten, sofern sie von den hochgestellten Befehlshabern geteilt wurden, auf die Kriegsführung keinen nachweisbaren mildernden Effekt.“*<sup>91</sup>

Das ist insofern richtig, als die realen Kampfhandlungen meist grauenvolle Massenschlächtereien waren. Dafür bringt Bremm Belege.<sup>92</sup> Die Kämpfe während des Siebenjährigen Krieges forderten in Europa etwa 1,2 Millionen Menschenleben, von denen fast die Hälfte Zivilisten waren.<sup>93</sup> Man darf aber nicht übersehen, dass die Machtkämpfe der europäischen Staaten in aller Regel nicht mehr im Namen einer einzig wahren Religion ausgefochten wurden. Die konfessionelle Spaltung wurde anerkannt. Kriegsziele waren, wenn

<sup>84</sup> Schmitt: Der Begriff des Politischen ... p.11; vgl. Münkler (2003) p.120f

<sup>85</sup> Münkler, Herfried: Kriegssplitter. Die Evolution der Gewalt im 20. und 21. Jahrhundert. Berlin 2015 p.64; p.158f

<sup>86</sup> Weber, Max: Politik als Beruf. 1919 hier nach Weber, Max: Gesamtausgabe Bd. 17; Tübingen 1992 p.157-252

<sup>87</sup> Schmitt: Der Begriff des Politischen ... p.11

<sup>88</sup> Clausewitz, Carl von: Vom Kriege. Berlin posthum Hg. Von Marie von Clausewitz 1832-1834; hier nach der Ausgabe Erfstadt (2004) p.342; p.353

<sup>89</sup> Clausewitz op. cit. p.350-352

<sup>90</sup> Bremm, Klaus-Jürgen: Preußen bewegt die Welt. Der Siebenjährige Krieg 1756-63; Darmstadt (WBG) 2017 p.39f

<sup>91</sup> Bremm (2017) p.48

<sup>92</sup> Bremm (2017) p.39-48

<sup>93</sup> Bremm (2017) p.337

auch mit zynischem Machtkalkül verbunden, klar formuliert. Eine Entscheidungsschlacht konnte den Krieg beenden. Trotz aller Greuel, die immer mit Kriegen einhergehen und auch die Zivilbevölkerung betreffen konnten, handelte es sich nicht um entgrenzte Vernichtungskriege. Auf diese Unterscheidung kommt es an. Schmitt hat sie deutlich gesehen. Man solle sich nicht täuschen, so Schmitt, und die gehegten Kriege als "reaktionär und verbrecherisch" abtun und gleichzeitig vermeintlich moderne, gerechte Kriege, Rassen- und Klassenkriege entfesseln, die den Feind nicht mehr vom Verbrecher unterscheiden können und wollen. Der gehegte Krieg habe eine höhere Verrechtlichung gehabt *"als ein von modernen Machthabern inszenierter Schauprozeß zur moralischen und physischen Vernichtung des politischen Feindes."*<sup>94</sup> Die Kriege hatten zudem andere Ursachen und Ziele als die vorgängigen Religionskriege und die späteren modernen Kriege. Es waren dynastische Kriege um Erbfolge und Machtinteressen aber keine Kriege zwischen Nationen, Völkern oder Ideologien. Die Offiziere aller Seiten vertraten eine Art kosmopolitischen Standesdünkel, waren nicht selten Ausländer und achteten ihre Standesgenossen auf der Gegenseite mehr als die eigenen Soldaten und deren Leben. Genau darin bestand zu einem großen Teil die Wirklichkeit und auch die Ideologie des gehegten Krieges, sowie die Achtung der Gegenseite als ehrenhaft und ebenbürtig. Am Beispiel des bizarren Heldentodes des Ewald Christian von Kleist in der Schlacht von Kunersdorf (1759) wird diese Haltung deutlich. Steffen Martus fasst die von Friedrich Nicolai in einem „Ehrengedächtniß“ überlieferten Ereignisse zusammen:

*„Beim ersten Angriff auf die gegnerischen Reihen ... verliert Kleist zwei Finger der rechten Hand und kämpft mit dem Degen in der Linken weiter. Der linke Arm wird beim nächsten Angriff von einer Kugel getroffen, und so klemmt Kleist den Degen zwischen die verbliebenen zwei Finger und den Daumen der rechten Hand. Schließlich zerschmettert ihm eine Schrotladung das rechte Bein, sodass er vom Pferd fällt. Er wird hinter die Front getragen; der behandelnde Feldscher erliegt einem Kopfschuss. Als die preußischen Truppen sich in Panik aufgelöst haben, bleibt Kleist zurück. Er wird von russischen Kosaken ausgeraubt und nackt in einen Sumpf geworfen. Husaren ziehen ihn zurück aufs Trockene und versorgen ihn, können ihn aber nicht mitnehmen. Erneut rauben Kosaken den Schwerverwundeten aus. Dann folgt die entscheidende Wende: Ein russischer Offizier entdeckt in Kleist seinesgleichen und bringt ihn sofort ins Lazarett nach Frankfurt an der Oder. Kleist erholt sich, parliert mit städtischen Gelehrten und russischen Offizieren, die ihn ‚vielfältig besuchen‘. Dennoch stirbt er am 24. August. Der Kommandant der russischen Truppen sorgt dafür, dass Kleist ‚mit allen möglichen Ehrenbezeugungen‘ beerdigt wird.“*<sup>95</sup>

Dem Titel der Schrift „Ehrengedächtniß“ entsprechend kann man davon ausgehen, dass die letzten Tage unseres Kriegshelden stilisiert dargestellt werden. Dennoch wird hier eine grundsätzliche Haltung im gehegten Krieg deutlich. Sie war auch für eine lesende Öffentlichkeit nachvollziehbar und verständlich. Für moderne, postheroische Gesellschaften gilt das nicht mehr. Ihrer Öffentlichkeit entspricht eher die sarkastische Entheroisierung des schwarzen Ritters in dem Film „The Holy Grail“ von Monty Python. Der Ritter bietet dem Gegner ein Unentschieden an, nachdem man ihm Arme und Beine abgehackt hat. In sublimierter, ironischer Form findet die postheroische Haltung in Erich Kästners Gedicht „Der Handstand auf der Loreley“ Ausdruck.

Die Rechtsbegriffe des gehegten Krieges, so Schmitt, werden im modernen Krieg nur noch als ideologische Waffen benutzt; die Kriege hingegen werden zunehmend entgrenzt.

<sup>94</sup> Schmitt: Der Begriff des Politischen ... p.12

<sup>95</sup> Martus, Steffen: Aufklärung. Das deutsche 18. Jahrhundert. Darmstadt (WBG) 2015 p.656 Im Original: Nicolai, Friedrich: Ehrengedächtniß Herrn Ewald Christian von Kleist. Berlin 1760 p.13-17 (nicht eingesehen).

*"Wer die klassischen Unterscheidungen und die auf ihnen aufgebauten Hegungen des zwischenstaatlichen Krieges niederreißt, muß wissen, was er tut. Berufsrevolutionäre wie Lenin und Mao Tse-tung wußten es. Manche Berufsjuristen wissen es nicht. Sie bemerken nicht einmal, wie die überkommenen klassischen Begriffe des gehegten Krieges benutzt werden, denen man sich rein instrumental, freibleibend und ohne Verpflichtung zur Gegenseite bedient."*<sup>96</sup>

Der sogenannte Kalte Krieg, antikoloniale Kriege, die Steuerung von Partisanenkriegen durch interessierte dritte Großmächte, all dies nötigt zu einer begrifflichen Klärung.<sup>97</sup> Den Begriff des interessierten Dritten übernimmt Schmitt von Schroers.<sup>98</sup>

*"Die 1939 einsetzende Entwicklung von Krieg und Feind hat zu neuen, intensiveren Kriegsarten und zu völlig verwirrenden Friedensbegriffen, zum modernen Partisanen- und revolutionären Krieg geführt. Wie kann man das alles theoretisch erfassen, wenn man die Wirklichkeit, daß es Feindschaft zwischen Menschen gibt, aus dem wissenschaftlichen Bewußsein verdrängt?"*<sup>99</sup>

Der Krieg, die latente Möglichkeit der Freund- Feindunterscheidung, ist für Schmitt eine nicht hintergehbare Tatsache. Die Begrenzung des Krieges bleibe bloße Ideologie, *"wenn sie nicht mit einer Relativierung der Feindschaft auf beiden Seiten verbunden ist."*<sup>100</sup>

## V. Theorie des Partisanen und die neuen Kriege

**"... lasciate ogni speranza, voi ch'entrate."**<sup>101</sup>

**a.**

**"S'il n'aura pas succès en école, il doit aller à la guerre."**<sup>102</sup> Eine somalische Mutter in meiner Sprechstunde als Kommentar zu den schulischen Leistungen ihres Sohnes, der anwesend war, aber die französische Sprache nicht verstand.

Auf welcher Seite, für oder gegen wen gekämpft werden sollte, schien für die Mutter keine Rolle zu spielen. Klar ergab sich aus dem Kontext des Gespräches, dass sie die Kämpfe in Somalia meinte. Sie besuchte das Land nach Auskunft des Sohnes regelmäßig und überließ drei Kinder für Wochen sich selbst. Die Äußerung der Mutter, wenn es denn die leibliche Mutter war, erfolgte in einem sachlich konstatierenden Ton ohne äußere Zeichen innerer Bewegung. Ihre lakonische Feststellung entsprach der Realität. Jungen im Alter von 11 bis 17 Jahren wurden von den somalischen Al-Shabaab Milizen<sup>103</sup> rekrutiert. Einige der Jugendlichen bekamen einen Sold zwischen 200 und 250 US-Dollar. Andere wurden

<sup>96</sup> Schmitt: Der Begriff des Politischen ... p.12

<sup>97</sup> Schmitt: Der Begriff des Politischen ... p.17

<sup>98</sup> Schmitt: Theorie des Partisanen. Zwischenbemerkungen zum Begriff des Politischen. Berlin 1963 hier unveränderter Nachdruck Berlin 1975 p.78

Schroers, Rolf: Der Partisan; ein Beitrag zur politischen Anthropologie. Köln 1961 p.249-269; p. 157f; p.171f et passim

<sup>99</sup> Schmitt: Der Begriff des Politischen ... p.15

<sup>100</sup> Schmitt: Der Begriff des Politischen ... p.19

<sup>101</sup> Dante: La Divina Commedia. Inferno, Canto terzo.7 Lasse alle Hoffnung fahren, und tritt ein!

<sup>102</sup> Wenn er in der Schule nicht weiter kommt, muss er in den Krieg.

<sup>103</sup> HSM oder Harakat Al-Shabaab al Mujahedeen, kurz Al-Shabaab

zwangsrekrutiert oder entführt. Ein Shabaab-Kämpfer holte nach dem Zeugnis seiner Ehefrau den gemeinsamen zehnjährigen Sohn aus dem Haus der Mutter. Er sollte wie der Vater für die Miliz kämpfen. Später erklärte der Vater gegenüber der Mutter stolz, der Sohn sei als Märtyrer gestorben und damit im Paradies.<sup>104</sup>

Irreguläre Kampfverbände hat es zu allen Zeiten gegeben.<sup>105</sup> Auch marodierende Truppenteile nach militärischen Niederlagen gehören dazu. Der spanische Widerstand gegen die Truppen Napoleons, ein Guerillakrieg *"aus annähernd 200 regionalen Kleinkriegen,"*<sup>106</sup> war der erste Krieg, in dem *"irregulär gegen die erste moderne Armee"* gekämpft wurde.<sup>107</sup>

*"Beweglichkeit, Schnelligkeit und der überraschende Wechsel von Angriff und Rückzug, mit einem Wort: gesteigerte Mobilität sind auch heute noch ein Merkmal des Partisanen, und dieses Merkmal wird durch die Technisierung und Motorisierung sogar noch weiter gesteigert."*<sup>108</sup>

Hinzu kommt, so Schmitt, der *"tellurische Charakter"* des Partisanenkampfs. Am Widerstand gegen Napoleon in Spanien und Südtirol wird der defensive Charakter, die Verteidigung eines Gebietes durch die autochthone Bevölkerung deutlich. Selbst, wo für die Weltrevolution gekämpft wird, - Mao Tse-tung, Ho Chi-min, u.a. -, bleibt

*"... die Verbindung mit dem Boden, mit der autochthonen Bevölkerung und der geographischen Eigenart des Landes - Gebirge, Wald, Dschungel oder Wüste - unvermindert aktuell ..."*<sup>109</sup>

Der ursprünglich tellurische Charakter des Partisanenkampfes muss erkannt werden, um seine spätere Entgrenzung zu verstehen. Die Verteidigung eines Gebietes hat ein klares politisches Ziel. Der Feindschaft ist eine Grenze gesetzt; der Krieg kann beendet werden.<sup>110</sup> Auch heute gibt es noch mehr oder weniger tellurisch ausgerichtete Guerilla- und Terrorgruppen. So war noch in den 1990er Jahren die lokale Ausrichtung der philippinischen „Moro Islamic Liberation Front“ (MILF) der Grund für die Distanzierung von der global ausgerichteten Organisation Al Qaeda.<sup>111</sup> Die somalischen Al-Shabaab-Milizen kämpfen auf der einen Seite für ein islamisches Weltkalifat. Auf der anderen Seite mobilisierten sie in der Vergangenheit auch Kämpfer mit dem Argument, man müsse fremde Soldaten aus dem Land vertreiben. Damit waren die Soldaten der „Afrikanischen Union“ gemeint, die in Somalia stationiert waren.<sup>112</sup>

Zwei Aspekte relativieren den tellurischen Charakter des Partisanenkampfes: 1. der technisch-industrielle Fortschritt, 2. die Ideologie eines Kampfs für die gesamte Menschheit. Schmitt legt den Schwerpunkt seiner Argumentation auf die technische Entwicklung. Der begleitende ideologische Aspekt ist wegen des leicht eingängigen, rigoristischen Fanatismus, der an die ansonsten perspektivlosen potenziellen Kämpfer appelliert, nicht weniger wichtig. Ein Beispiel: Al-Shabaab Kämpfer, die für Selbstmordmissionen vorgesehen waren, standen in

<sup>104</sup> Maruf, Harum; Joseph, Dan: Inside Al-Shabaab. The Secret History of Al Qaeda's Most Powerful Ally. Indiana University Press (Bloomington/Indiana) 2018 p.153

<sup>105</sup> Naco del Hoyo, Toni; Sánchez, Fernando López: War, Warlords, and Interstate Relations in the Ancient Mediterranean. (Brill) Leiden 2017

<sup>106</sup> Schmitt: Die Theorie des Partisanen. p.13

<sup>107</sup> Schmitt: Die Theorie des Partisanen. p.12

<sup>108</sup> Schmitt: Die Theorie des Partisanen. p.23

<sup>109</sup> Schmitt: Die Theorie des Partisanen. p.26

<sup>110</sup> Schmitt: Die Theorie des Partisanen p.93

<sup>111</sup> Moghadam, Assaf: Nexus of Global Jihad. Understanding Cooperation among Terrorist Actors. Columbia University Press N.Y. 2017 p.136

<sup>112</sup> Maruf; Joseph (2018) passim. AMISOM - African Union Mission in Somalia

Konkurrenz um das Recht, endlich loslegen zu können. Die Auserwählten erhielten die Gratulation der Zurückgestellten.<sup>113</sup>

*"Schon im zweiten Weltkrieg gab es Sabotagetrupps mit Partisanen- Schulung. Ein solcher motorisierter Partisan verliert seinen tellurischen Charakter und ist nur noch das transportable und auswechselbare Werkzeug einer mächtigen, Weltpolitik betreibenden Zentrale, die ihn im offenen oder im unsichtbaren Krieg einsetzt und nach Lage der Dinge wieder abschaltet."*<sup>114</sup>

Die technische Entwicklung ist ein Aspekt der Entgrenzung. Lenin und Mao liefern die Theorie. Für sie ist der Partisanenkampf ein taktisches Mittel, das bei Bedarf eingesetzt wird. Ziel ist die Revolution, und der Partisanenkampf *"eine unvermeidliche Kampfform in einer Zeit, wo die Massenbewegung in der Praxis schon an den Aufstand heranreicht."*<sup>115</sup> Wir verhandeln hier nicht Maos militärtheoretische Schriften. Hier geht es um Entgrenzung des Kampfs und Ideologie.

*"Wenn wir vom Feind bekämpft werden, dann ist das gut; denn es ist ein Beweis, daß wir zwischen uns und dem Feind einen klaren Trennungsstrich gezogen haben. .../p./ Alles, was der Feind bekämpft, müssen wir unterstützen; alles, was der Feind unterstützt, müssen wir bekämpfen."*<sup>116</sup>

Es bleibt, so Schmitt, bis in die moderne Zeit ein Gegensatz zwischen defensiv-autochthoner Verteidigung und weltaggressiver, revolutionärer Aktion bestehen.<sup>117</sup> Um die weitere Entwicklung des Partisanenkampfs zu verstehen, übernimmt Schmitt den von Schroers 1961 eingeführten Begriff des "interessierten Dritten."<sup>118</sup>

*"Die autochthonen Verteidiger des heimatlichen Bodens, die pro aris et focis starben, die nationalen und patriotischen Helden, die in den Wald gingen, alles, was gegenüber der fremden Invasion die Reaktion einer elementaren, tellurischen Kraft war, ist inzwischen unter eine internationale und übernationale Zentralsteuerung geraten, die hilft und unterstützt, aber nur im Interesse eigener, ganz anders gearteter, weltaggressiver Ziele, und die, je nachdem schützt oder im Stich läßt. Der Partisan hört dann auf, wesentlich defensiv zu sein. Er wird zu einem manipulierten Werkzeug weltrevolutionärer Aggressivität. Er wird einfach verheizt und um alles das betrogen, wofür er den Kampf aufnahm und worin der tellurische Charakter, die Legitimität seiner partisanischen Irregularität, verwurzelt war."*<sup>119</sup>

Tito hatte im jugoslawischen Befreiungskrieg *"einen Spielraum eigener Politik,"* weil mehrere interessierte Dritte in Konkurrenz standen. Angesichts der Situation in Syrien und im Irak (Herbst 2014) klingen Schmitts Worte geradezu prophetisch:

*"Der mächtige Dritte liefert nicht nur Waffen und Munition, Geld, materielle Hilfsmittel und Medikamente aller Art, er verschafft auch die Art politischer Anerkennung, deren der irregulär kämpfende Partisan bedarf, um nicht wie der Räuber und der Pirat, ins Unpolitische, das bedeutet hier: ins Kriminelle abzusinken. ... In dem Maße, in dem der*

<sup>113</sup> Maruf; Joseph (2018) p.90f

<sup>114</sup> Schmitt: Die Theorie des Partisanen. p.27f

<sup>115</sup> Lenin: Der Partisanenkrieg. (30.9. 1906) Werke Bd.6 p.202-213 hier p. 208

<sup>116</sup> Worte des Vorsitzenden Mao Tse-tung (Maobibel) Peking 1967 p.18f

<sup>117</sup> Schmitt: Die Theorie des Partisanen. p.35

<sup>118</sup> Schroers (1961) p.249-269; vgl. auch Schmitt Die Theorie des Partisanen. p.78

<sup>119</sup> Schmitt: Die Theorie des Partisanen. p.77

*Partisan sich motorisiert, verliert er seinen Boden und wächst seine Abhängigkeit von den technisch-industriellen Mitteln, deren er für seinen Kampf bedarf. Damit wächst auch die Macht des interessierten Dritten, so daß sie schließlich planetarische Ausmaße erreicht."*<sup>120</sup>

Steinberg weist darauf hin, dass in der Zeit des Kalten Krieges die Fremdsteuerung durch Unterstützerstaaten viele Organisationen zwang, ihre Ziele zu opfern.<sup>121</sup> Die hier angesprochenen Zusammenhänge werden im Fall der türkischen Kampfeinsätze gegen die syrisch-kurdischen „Einheiten zum Volksschutz“ (YPG) im Norden des Irak im Januar 2018 überdeutlich. Die YPG wurden schon von der Obama Administration bewaffnet und unterstützt, um gegen die IS-Truppen zu kämpfen. Vom Selbstverständnis her sind die YPG eine legitime bewaffnete Bewegung zur territorialen Selbstverteidigung. Von der US-Regierung als interessiertem Dritten wurden sie für den Kampf gegen den IS funktionalisiert. Es wird wohl keiner glauben, der US-Regierung ginge es um die Unterstützung kurdischer Autonomiebestrebungen. Jetzt bietet sich die merkwürdige Situation zweier Nato Staaten dar, die gegensätzliche militärische Ziele in einem bewaffneten Konflikt verfolgen. Der türkische Präsident R.T. Erdoğan setzt mit großem propagandistischem und rhetorischem Aufwand die syrisch-kurdischen YPG mit der türkisch-kurdischen PKK gleich. Das ist der Versuch, die YPG zu kriminalisieren. Die PKK gilt in den USA und bei den europäischen Institutionen als terroristische Vereinigung.<sup>122</sup> Im Oktober 2019 ordnete der Präsident der USA, Trump, den Rückzug der US-Truppen aus den kurdischen Gebieten an, und türkische Truppen marschierten im Norden Syriens ein.

Herfried Münkler hat die Entwicklung auf der Höhe unserer Zeit verfolgt. Die "neuen" Kriege<sup>123</sup> sind nach Münkler durch eine asymmetrische Konstellation gekennzeichnet. Die Unterscheidung zwischen alten und neuen Kriegen geht auf Mary Kaldor zurück.<sup>124</sup> Die kolonialen Befreiungskriege des 20. Jahrhunderts waren in der Regel asymmetrische Kriege. Der übermächtige Gegner konnte nicht im konventionellen Krieg militärisch besiegt werden. Diese Partisanenkriege waren Abnutzungskriege. Partisanen müssen nicht militärisch siegen, sie müssen

*"nur ein unaustilgbares Bedrohungspotential aufrechterhalten, um erfolgreich zu sein."*<sup>125</sup>

Verluste an Menschen und Material, die wirtschaftlichen Folgen, die Unmöglichkeit einer Befriedung bewegen die Kolonial- oder Besatzungsmacht schließlich zum Rückzug. Ist der Partisanenkrieg eher eine defensive Form der asymmetrischen Kriegsführung, so

*"stellt der Terrorismus die offensive Form der strategischen Asymmetrisierung von Gewaltanwendung dar."*<sup>126</sup>

In den antikolonialen Befreiungskämpfen war der Terrorismus ein taktischer Bestandteil des Partisanenkriegs.<sup>127</sup> Schroers betont, nur als Sabotage richte sich das Kampfmittel des Terrors

<sup>120</sup> Schmitt: Die Theorie des Partisanen. p.78

<sup>121</sup> Steinberg, Guido: Die Netzwerke des islamistischen Terrorismus. München 2005 p.23

<sup>122</sup> Zur Sachlage sehr informativ: Mourenza, Andrés: Turquía ataca un cantón kurdo en el norte de Siria. in: El País. 21. Januar 2018 p.7; Steinfeld, Friedrich: Der „kleine Weltkrieg“ in Syrien und der Abstieg des Westens. in: Sozialismus (6) 2018 p.14-19 bes. p.15

<sup>123</sup> Münkler sieht klar, dass die Kriege nicht wirklich neu sind, sondern durchaus Parallelen zu den Formen des Kriegsunternehmertums zur Zeit des Dreißigjährigen Kriegs bestehen. Münkler, Herfried: Die neuen Kriege. Hamburg 2003 hier nach der Ausgabe der Büchergilde Gutenberg (2003) p.75ff

<sup>124</sup> Münkler (2015) p.209; Kaldor, Mary: Neue und alte Kriege. Organisierte Gewalt im Zeitalter der Globalisierung, Frankfurt/. M. 2000; zur Typologie der neuen Kriege Münkler (2015) p.210f

<sup>125</sup> Münkler (2003) p.55

<sup>126</sup> Münkler (2003) p.54

auf ein Kampfziel. In seiner reinen Form sei der Terror hingegen eine brutale Demonstration.<sup>128</sup> Konventionelle, zwischenstaatliche Kriege haben im 20. Jahrhundert in einem schrecklichen Ausmaß zivile Opfer gefordert. Einen Krieg ohne Kriegsverbrechen im Sinne der Genfer Konvention zum Schutz der Zivilbevölkerung von 1950 hat es wahrscheinlich nie gegeben. Dennoch sind der rein militärischen Logik in der Umsetzung Grenzen gesetzt. Der Einsatz neuer Waffen, der große Teile der gegnerischen Bevölkerung bedroht, kann extreme Gegenmaßnahmen hervorrufen. Wo diese wegen der Asymmetrie der Kriegsführung nicht möglich sind, werden auch chemische Kampfstoffe rücksichtslos eingesetzt. Das Ausbringen des dioxinhaltigen Entlaubungsmittels Agent Orange durch US-Truppen während des Vietnamkrieges hat bis heute verheerende Folgen für die Menschen in Teilen von Laos und Vietnam.<sup>129</sup> Das indonesische Militär, von den USA ausgerüstet und unterstützt, hat in seinem Vernichtungskrieg gegen die Bevölkerung von Osttimor ebenfalls massenhaft Entlaubungsmittel eingesetzt.<sup>130</sup> Dennoch gibt es Grenzen. Eine uferlose Eskalation kann größere Teile des jeweiligen Territoriums auf Jahre verseuchen und wirtschaftlich unbrauchbar machen. Ein massenhafter, strategisch entscheidender Einsatz z.B. von Anthraxaerosolen hätte nicht absehbare unmittelbare und langfristige Folgen. Die Gefahr einer unkontrollierten Eskalation macht auch den taktischen Einsatz von Atomwaffen, chemischen oder biologischen Waffen eher unwahrscheinlich. Doch diese Form der Kriegsführung scheint in den letzten Jahrzehnten eher selten zu werden. Herfried Münkler stellt fest:

*"Der klassische Staatenkrieg, der die Szenarien des Kalten Krieges noch weithin geprägt hat, scheint zu einem historischen Auslaufmodell geworden zu sein; die Staaten haben als die faktischen Monopolisten des Krieges abgedankt, und an ihre Stelle treten immer häufiger parastaatliche, teilweise sogar private Akteure - von lokalen Warlords und Guerillagruppen über weltweit operierende Söldnerfirmen bis zu internationalen Terrornetzwerken - , für die der Krieg zu einem dauerhaften Betätigungsfeld geworden ist."*<sup>131</sup>

Stephen Biddle stellt die Unterscheidung zwischen Guerillakampf, hybriden Kampfformen und konventionellem Krieg hinsichtlich der eingesetzten militärischen Mittel in Frage. Staatliche wie nicht-staatliche Akteure, so der Autor, nähern sich hinsichtlich der eingesetzten militärischen Mittel an. Das werde durch die technische Entwicklung erzwungen.<sup>132</sup> Dem kann man entgegen halten, dass die klassische Einteilung nicht starr typologisch verstanden werden muss. Je nach Stand der Dinge kann eine Guerilla auch konventionelle Kampfformen wählen. Auch im konventionellen Krieg können Praktiken zum Einsatz kommen, die eher einer Guerilla zugerechnet werden. Mark Galeotti gibt einen kenntnisreichen Überblick über die Komplexität der Kriegsführung jenseits der militärischen Aktionen auf dem Gefechtsfeld. Sie umfasst u.a. Diplomatie, Spionage, Propaganda und die Verbreitung von Desinformationen und Angst.<sup>133</sup>

<sup>127</sup> Münkler (2003) p.183

<sup>128</sup> Schroers (1961) p.193

<sup>129</sup> Schmidt, Charles: The Fog of Agent Orange. in: Scientific American (6) 2016 p.62-67; vgl. auch Lenzen-Schulte, Martina: Agent Orange ist noch im Dienst, in: FAZ 17. August 2016 p.14 Zur völkerrechtlichen Einschätzung: Paech; Stuby (2001) p. 606

<sup>130</sup> Nevins, Joseph: Mass Killing at a Distance: US Complicity in the East Timor Genocide and International Structural Violence. in: Totten, Samuel (Hg.): Dirty Hands and Vicious Deeds. The US Government's Complicity in Crimes against Humanity and Genocide. University of Toronto Press 2018 p.219-277 hier p.224

<sup>131</sup> Münkler (2003) p.7 Dazu auch: Marten, Kimberly: Warlords. Strong-Arm Brokers in Weak States. Cornell University Press, Ithaca, NY. 2015; Paech; Stuby (2001) p.551

<sup>132</sup> Biddle, Stephen: Nonstate Warfare. The Military Methods of Guerillas, Warlords, and Militias. Princeton University Press 2021 p.292 et passim

<sup>133</sup> Galeotti, Mark: The Weaponisation of Everything. A Field Guide to the New Way of War. Yale University Press 2023

Verbunden mit der Entstaatlichung ist die Kommerzialisierung des Krieges. Not und Elend sind weniger Ursachen als Folgen des Krieges. Wichtige Rohstoffe und der Mangel an *"integren und korruptionsresistenten politischen Eliten"* erhöhen die Wahrscheinlichkeit lang andauernder kriegerischer Auseinandersetzung.<sup>134</sup>

*"... allenfalls das Nebeneinander von bitterem Elend und unermesslichem Reichtum ist ein aussagekräftiger Indikator für die Wahrscheinlichkeit, mit der innergesellschaftliche Auseinandersetzungen in offenen Bürgerkrieg umschlagen. Und die Wahrscheinlichkeit, dass solche Bürgerkriege nicht nach einem kurzen und heftigen Gewaltausbruch enden, sondern sich zu lange währenden transnationalen Kämpfen auswachsen, steigt in dem Maße, wie auf dem umkämpften Territorium Bodenschätze vermutet werden, die durch ihre weltweite Vermarktung zu Quellen des Reichtums für jene werden können, die sie notfalls auch mit Gewalt unter ihre Kontrolle bringen. Potenzieller Reichtum ist eine sehr viel wichtigere Ursache für Kriege als definitive Armut. Ein weiterer Faktor, der zum Ausbruch innergesellschaftlicher Kriege beiträgt, besteht im Aufkommen zahlungskräftiger Emigrantengemeinden, die je nach Interessen und Loyalitäten eine oder mehrere der Kriegsparteien finanziell unterstützen und so deren Durchhaltefähigkeit erhöhen."*<sup>135</sup>

So ergibt auch die Äußerung der somalischen Mutter in der Sprechstunde einen Sinn. Krieg wird zu einer normalen Erwerbstätigkeit. Für einen großen Teil der Kämpfer muss nicht bedingungsloser Fanatismus das Hauptmotiv sein. In anomischen sozialen Verhältnissen ist eine vorausplanende Lebensführung oft unmöglich und es bieten sich keine anderen Erwerbsmöglichkeiten.<sup>136</sup> Selbst die Kämpfer einer extrem dogmatischen und militanten Bewegung wie Boko Haram sind nicht ausschließlich religiös motiviert. Vom Mercy Corps befragte ehemalige Mitglieder dieser Gruppe gaben an, es sei für sie eine Frage des physischen und ökonomischen Überlebens gewesen, sich rekrutieren zu lassen. Andere sagten aus, gemessen an ihrer Lebenslage sei es die am wenigsten schlechte Option gewesen.<sup>137</sup> Bezahlung war offenbar das Motiv vieler Rekruten aus den Nachbarländern. Ibrahim Yahaya Ibrahim von der „Sahel Forschungsgruppe“ der University of Florida sieht durchaus die religiöse Motivation der Boko Haram Kämpfer. Er betont aber auch die lokale und regionale Einbettung der Bewegung und die Funktionalisierung der Ideologie des Dschihad für politische Zwecke.<sup>138</sup> Die Orientierung am globalen Dschihad, so Ibrahim, bestehe zwar, sie dürfe aber keinesfalls überschätzt werden.<sup>139</sup> Sehr informativ ist die Magisterarbeit von Busari Abdullateef Olamilekan von der Universität Ilorin (Nigeria). Die neue Qualität des Dschihadismus in Westafrika sei eine Folge der Globalisierung und Deregulierung. In diesem Kontext geraten Massenvernichtungswaffen in die Hände privater Akteure. Diese Waffen ermöglichen es kleinen Gruppen und sogar Individuen Terrorakte von beachtlichem Ausmaß durchzuführen.<sup>140</sup> Ohne religiöse Beweggründe in Abrede zu stellen, sieht er eine Vielzahl von persönlichen Motiven, sich einer Terrorgruppe anzuschließen. Dabei ist soziale Not keineswegs das Hauptmotiv.<sup>141</sup>

---

<sup>134</sup> Münkler (2003) p.16

<sup>135</sup> Münkler (2003) p.17

<sup>136</sup> Kendhammer, Brandon; McCain, Carmen: Boko Haram. Ohio University Press, Athens Ohio 2018 p.193f

<sup>137</sup> Thurston, Alexander: Boko Haram. The History of an African Jihadist Movement. Princeton University Press 2018 p.191

<sup>138</sup> Ibrahim Yahaya Ibrahim: The Wave of Jihadist Insurgency in West Africa: Global Ideology, Local Context, Individual Motivations. in: West African Papers, No. 07, OECD Publishing, Paris 2017  
<http://dx.doi.org/10.1787/eb95c0a9-en>

<sup>139</sup> Ibrahim (2017) p.8

<sup>140</sup> Busari Abdullateef Olamilekan: An Assessment of Peoples's Motivations to Join Terrorist Group in North-East, Nigeria. Center for Peace an Strategic Studies, University of Ilorin, Ilorin, Nigeria. Oktober 2016 p.12f

<sup>141</sup> Olamilekan (2017) p.16 et passim

Unter den gegebenen sozialen und kulturellen Verhältnissen wird man die Aktivitäten der Terrorgruppe mit rein militärischer und polizeilicher Gewalt im besten Fall eindämmen können. Beenden kann man sie nicht. Der nigerianische Staat bietet deshalb ein umfassendes Amnestieprogramm an, das auch für bekannte Massenmörder gelten soll. Das widerspricht dem allgemeinen Rechtsempfinden und vor allem dem der Angehörigen von Opfern.<sup>142</sup> Konfliktfrei wird man es daher nicht implementieren können. Andererseits wird das Programm von einigen tausend Extremisten angenommen und könnte somit einer gewissen Befriedung dienen. Ruhe und halbwegs sichere Lebensverhältnisse sind für die meisten Menschen ein hohes Gut. Man darf aber die Erwartungen nicht zu hoch ansetzen, da man Menschen nicht nachhaltig umerziehen kann und auch nicht muss. Ein Beispiel: Der Terrorist Mallam Adamu Rugurugu zeigt sich geläutert und versichert im Interview wenig glaubwürdig, er habe bei Mordaktionen nur in die Luft geschossen.<sup>143</sup> Er beton zwar, er erkenne nunmehr den Staat an, von einer radikalen Auslegung der Scharia will er jedoch nicht abrücken. Beim ersten Diebstahl müsse eine Hand abgeschlagen werden, beim zweiten ein Fuß.<sup>144</sup>

Letztlich wird es von der Stabilisierung der Lebensverhältnisse abhängen, ob die Amnestieprogramme und Maßnahmen zur Deradikalisierung erfolgreich sein werden. Nur wenn ein Mindestmaß an Sicherheit garantiert und eine halbwegs rationale Lebensplanung ermöglicht wird, könnten die Programme nachhaltige Erfolge zeigen. Das ist keine leichte Aufgabe, stehen die Abtrünnigen doch unter einem starken Druck. Auf Top-Aussteiger hat Boko Haram ein Kopfgeld in Höhe von umgerechnet 12,000 Euro ausgesetzt.<sup>145</sup> Wir sehen:

*"... die Grenzen zwischen Erwerbsleben und Gewaltanwendung" (verschwinden T.B.). Der Krieg wird zur Lebensform. Seine Akteure sichern ihre Subsistenz durch ihn, und nicht selten gelangen sie dabei zu beträchtlichem Vermögen. Jedenfalls bilden sich Kriegsökonomien aus, die kurzfristig durch Raub und Plünderung, mittelfristig durch unterschiedliche Formen der Sklavenarbeit und längerfristig durch die Entstehung von Schattenökonomien gekennzeichnet sind, in denen Tausch und Gewaltanwendung eine untrennbare Verbindung eingehen. Infolgedessen sind die Kriegaakteure und die ihnen verbundenen Gruppen zunehmend daran interessiert, die Kriege fortzuführen, und das Mittel zur gewaltsamen Durchsetzung dieses Interesses ist nicht länger die Entscheidungsschlacht, sondern das Massaker."<sup>146</sup>*

Hilfslieferungen an Flüchtlingslager sind längst Teil der Kriegsökonomie geworden. Um Zugänge zu Flüchtlingslagern und den Zugriff auf Hilfsgüter wird gekämpft. Kriegsparteien handeln mit Hilfsorganisationen den Zugang zu Notgebieten aus. Die Hungernden bekommen, was die Warlords und ihre Truppen übrig lassen.

*"Was Hunger und Elend lindern soll, wird zur Ressource des Krieges."<sup>147</sup>*

Beispiele: Die US Regierung unter Clinton finanzierte 1998 einen Aufstand der „Sudanese Peoples` s Liberation Army“ (SPLA) unter dem Anführer John Garang. Der Aufstand löste im Gebiet von Bahr al-Ghazal eine Hungersnot aus. Der katholische Bischof Mazzolari warf der SPLA vor, 65% der Nahrungsmittelhilfe für die Hungernden für sich selbst verwendet zu

<sup>142</sup> Dazu Putsch, Christian: Inside Boko Haram. in: Welt Online 25.März 2023 p.2

<https://www.welt.de/politik/ausland/plus244469188/Nigeria-Inside-Boko-Haram-WELT-Reporter-trifft-ehemaligen-Anfuereer-der-Terrorgrupe.html>

<sup>143</sup> Putsch (2023) p.5

<sup>144</sup> Putsch (2023) p.6

<sup>145</sup> Putsch (2023) p.2

<sup>146</sup> Münkler (2003) p.29

<sup>147</sup> Münkler (2003) p.36; vgl. auch Wulf (2005) p.139

haben.<sup>148</sup> Etwa die Hälfte der Hilfsgelder für Flüchtlinge und andere Opfer der Boko Haram im Norden Nigerias werden offenbar durch korrupte Bereicherung abgezweigt.<sup>149</sup> Das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen stellte 2009 seine Aktivitäten im südlichen Somalia ein. Der Grund: Somalische Subunternehmer hatten mehrere Millionen US-Dollar von den Hilfsgeldern an Al-Shabaab abgezweigt.<sup>150</sup> Es ist ein komplexes Geflecht von militärischen Interventionen und den Aktivitäten ziviler Hilfsorganisationen entstanden. Es reicht von Kooperation bis hin zu handfesten Interessenskonflikten.<sup>151</sup> Die Funktionalisierung der humanitären Hilfsorganisationen für militärische Zwecke hat US-Außenminister Collin Powell mit Blick auf den Einsatz in Afghanistan unverhohlen ausgesprochen.<sup>152</sup>

## b. Die Privatisierung von Krieg und Frieden

Im Zuge des Deregulierungswahns werden auch Militär, Kriegsführung und die sog. Friedensmissionen zunehmend privatisiert. Als Wahn erscheint die Deregulierung allerdings nur dem gesunden Menschenverstand. Die Profiteure sind alles andere als irre.

Das Eingreifen privater Unternehmen in staatliche und hoheitsrechtliche Aufgaben infolge mangelnder Verwaltungsdichte hat eine lange Geschichte. Private Steuerpächter gab es bei den Römern (die *publicani*)<sup>153</sup> und in der Neuzeit. Die Konsequenzen waren nie unproblematisch. Das lässt sich vielfach belegen:

Am 27. März 1528 schlossen Hieronimus Sailer (1495-1559) und Heinrich Ehringer (1484-1537) im Namen des augsburgischen Großunternehmens Welser einen Vertrag mit der spanischen Krone. Sie sollten eine privat finanzierte Truppe zur Befriedung der Provinz Santa Marta rekrutieren. Später durften sie auf eigene Kosten Venezuela erobern und erschließen.<sup>154</sup> Der erste Gouverneur der Welser in Venezuela wurde Ambrosius Dalfinger (1500-1533). Er erhielt das Recht, im Eroberungskrieg Indios zu versklaven oder sie von indigenen Chiefs (*per rescate*) zu kaufen. Davon waren nach Schätzungen von Götz Simmer mindestens 13,500 Personen betroffen.<sup>155</sup> Die Welser verfügten bekanntlich über großes technisches Wissen im Bereich des Bergbaus und hätten auch andere Ressourcen des Landes nutzbar machen können. Darauf verzichteten sie, weil Raubzüge (*entradas*) zur Versklavung der indigenen Bevölkerung kurzfristig lukrativer erschienen, um die Investitionen zu kompensieren.

*„Eine entrada versprach in diesem Sinne einen schnellen finanziellen Erfolg. An einer langfristigen Wirtschaftspolitik hatten die Akteure vor Ort somit weniger Interesse. Im Gegenteil widersprach die massive Versklavung der indigenen Bevölkerung sogar einer kontinuierlichen wirtschaftlichen Entwicklung der Provinz. Sklaverei, Verschleppung und*

---

<sup>148</sup> Napoleoni, Loretta: *Modern Jihad. Tracing the Dollars behind the Terror Networks*. London 2003 hier: dt. Die Ökonomie des Terrors. Büchergilde Gutenberg 2004 p.289

<sup>149</sup> Kendhammer; McCain (2018) p.202

<sup>150</sup> Maruf; Joseph (2018) p.90f

<sup>151</sup> Wulf (2005) p.143-151

<sup>152</sup> Wulf (2005) p.146f

<sup>153</sup> Kriminelle Bereicherung in diesem Zusammenhang kritisiert Cicero: in *Pisonem* 87. 6-87. 11

<sup>154</sup> Schirmacher, Jonas: *Die Politik der Sklaverei. Praxis und Konflikt in Kastilien und Spanisch-Amerika im 16. Jahrhundert*. (Brill; Schöning) Leiden; Paderborn 2018 p.271 Der Vertrag ist ediert in: Otte, Enrique: *Cédulas Reales relativas a Venezuela (1500-1550)* Caracas 1963 Nr. 147 p.244-252

<sup>155</sup> Simmer Götz: *Gold und Sklaven: Die Provinz Venezuela während der Welser-Verwaltung (1528-1556)*. Berlin 2000 p.645 (Angabe nach Schirmacher (2018) p.272

*eine hierdurch bedingte Entvölkerung führten zu Versorgungsengpässen und schädigten die (Infra-)struktur der Provinz nachhaltig.“<sup>156</sup>*

Zur Zeit der Westexpansion der USA im 19. Jahrhundert war der „Wilde Westen“ weitgehend ohne staatliche Kontrolle. Diese Zeit ist noch heute Teil der Folklore. „Pinkerton’s National Detective Agency“, 1852 von Allan Pinkerton gegründet, steht beispielhaft für die Macht privater Sicherheitsunternehmen. Pinkerton baute ein großes Unternehmen auf und verhinderte ein frühes Mordkomplott gegen Abraham Lincoln, der 1865 dennoch von dem Schauspieler Simon Booth erschossen wurde. Das Detektivbüro unterhielt eine kleine Privatarmee, sicherte Eisenbahnzüge gegen Überfälle und jagte die Verbrecher Robert LeRoy Parker (1866-wahrscheinlich 1908) und Harry A. Longabough (1867-wahrscheinlich 1908), besser bekannt als Butch Cassidy und Sundance Kid, bis ins südliche Patagonien.<sup>157</sup>

1892 wurden bewaffnete Pinkertonleute in Pittsburgh gegen streikende Arbeiter eingesetzt. Auf beide Seiten gab es Tote. Der Historiker S. Paul O’Hara stellt die Geschichte der Organisation von ihrer Spionagetätigkeit für die Union im US-Sezessionskrieg bis zur privaten Streikbrecherarmee dar. 1999 wurde die Detektei von dem 1934 in Schweden gegründeten Sicherheitsunternehmen „Securitas“ übernommen.<sup>158</sup>

Das Söldnerwesen ist uralt.<sup>159</sup> Ebenso alt ist das Agieren bewaffneter Verbände, die an kein organisiertes Staatswesen oder eine Polis gebunden waren. Gut erforscht sind die Verhältnisse im Mittelmeerraum zwischen dem vierten und ersten vorchristlichen Jahrhundert.<sup>160</sup> Im Süden der Halbinsel Mani (Peloponnes) befand sich offenbar traditionell ein früher Meeting Point für Griechen, die für alle möglichen Herrscher in Sold traten. Schon der ältere Cato berichtet von den bedrohlichen Zuständen unter den karthagischen Söldnern. Oft haben sie sich schon untereinander im Lager massakriert. Oft liefen sie gleichzeitig zum Feind über; und oft griffen sie den eigenen Feldherrn an.

*„Compluriens eorum (der Karthager T.B.) milites mercennarii inter se multi alteri alteros (in castris) occidere, compluriens multi simul ad hostis transfugere, compluriens in imperatorem impetum facere.“<sup>161</sup>*

Die Probleme für den souveränen Staat hat schon Machiavelli erkannt.<sup>162</sup> Es geht deshalb nicht um Untergangsszenarien, wohl aber um die Erkenntnis, dass die Privatisierungen angesichts der derzeitigen Weltlage eine neue Qualität erreicht haben. Darauf muss man reagieren; das letzte Wort ist in der Sache noch nicht gesprochen.

Große private Militärdienstleister, die Privatpersonen für militärische Einsätze einstellen, sind eine neuere Entwicklung ab den späten 1970er Jahren. Nach dem 2. Weltkrieg war es für ehemalige Militärs durchaus eine Option als Söldner in der Fremdenlegion oder auf andere Weise in der Zeit der Entkolonialisierung weltweit und besonders in Afrika tätig zu werden.

<sup>156</sup> Schirmacher (2018) p.274; Dazu: Denzer, Jörg: Die Welser in Venezuela – Das Scheitern ihrer wirtschaftlichen Ziele. in: Häberlin, Mark; Burkhardt, Johannes (Hgs.): Die Welser. Neue Forschungen zur Geschichte eines oberdeutschen Handelshauses. Berlin 2002 p.285-319 hier bes. p.305; p. 315

<sup>157</sup> Gavirati, Marcelo: Buscados en la Patagonia. La historia no contado de Butch Cassidy y los bandoleros norteamericanos. Villa Adelina/Argentinien (Patagonia Sur Libros) 2014

<sup>158</sup> O’Hara, S. Paul: Inventing The Pinkertons: Or, Spies, Sleuts, Mercenaries, and Thugs. Johns Hopkins University Press Baltimore 2016

<sup>159</sup> Ein Einblick: Delbrück, Hans: Geschichte der Kriegskunst. Das Altertum. Bd. I (1. Aufl. 1900) hier (Nikol) Hamburg 2003 p.150-166 et passim

<sup>160</sup> Naco del Hoyo, Toni; Sánchez, Fernando López: War, Warlords, and Interstate Relations in the Ancient Mediterranean. (Brill) Leiden 2017

<sup>161</sup> Beck, Hans; Walter, Uwe: Die frühen römischen Historiker. Bd.I Darmstadt (WBG) 2005 p.199

<sup>162</sup> Machiavelli, Niccolò: Il Principe: Cap.XII Quot sint genera militiae et de mercenariis militibus. ders.: Discorsi sopra la prima deca di Tito Livio. Hier nach der Ausgabe BUR Classici 2018 Buch II Cap. 20 „Quale pericolo porti quel principe o quella repubblica che si vale della milizia ausiliare o mercenaria.“

Das wurde in der Öffentlichkeit durchaus wahrgenommen und zum Teil romantisiert. Siegfried Müller (1920-1983) erlangte als Kongo-Müller einige Prominenz. Er kämpfte mit einer Söldnertruppe auf der Seite von Moïse Tshombé, dem Premier des Kongo. Pressereaktionen kann man noch heute zu Hauf im Internet finden. In der Frühphase meiner Zeitungslektüre beeindruckte mich ein Foto Rolf Steiners (geb. 1933), der im Sudan auf seine Hinrichtung wartete, die dann doch nicht erfolgte. Freddy Quin sang „Hundert Mann und ein Befehl,“ und auf analytische Genauigkeit und politische Hintergründe wurde in Publico wenig Wert gelegt. Internationale Abkommen gegen das Söldnertum sollen im Kontext der Entkolonialisierung bis in die 1980er Jahre gesehen werden. Danach spielt das Söldnertum nur noch eine marginale Rolle. Es ist nicht verschwunden, aber oft schwer auszumachen. An die Stelle der Söldner treten heute Contractors, die auf einem breiten „Markt für organisierte Gewaltanwendung“ von großen Militärunternehmen rekrutiert werden. Diese Entwicklung hat Stein sachlich und begrifflich deutlich herausgearbeitet.<sup>163</sup>

Wo will man eine Grenze ziehen, wenn immer mehr hoheitsrechtliche staatliche Aufgaben an private Investoren und Unternehmen abgetreten werden? Die Bush Administration ließ 2003 Verhöre in Abu Ghraib und anderen Gefängnissen im Irak von der privaten Firma CACI – International mit Sitz in Arlington, Va. durchführen. Das Unternehmen hat 15 000 Mitarbeiter und finanziert sich zu 94 % aus Staatsaufträgen.<sup>164</sup> Auf der Webseite des Unternehmens werden alle ungesetzlichen Handlungen im Irak bestritten. Eric Fair, der für die Firma Verhöre in Abu Ghraib durchführte, zeigt ein anderes Bild.<sup>165</sup> In Internet kann man mehrere Interviews mit dem Autor finden. Fair berichtet von Verhörpraktiken, die jeder, der noch bei Verstand ist, als Folter bezeichnen wird. Dennoch kann CACI International zu Recht behaupten, kein Mitglied der Firma sei strafrechtlich belangt worden. US Major General Antonio M. Tagula hielt dem CACI Mitarbeiter Steven Stephanowicz vor, er habe wissentlich Anweisungen erteilt, die physischem Missbrauch gleichkommen. Als Privatperson unterstand Stephanowicz nicht der Militärjustiz. Er wurde nie strafrechtlich belangt.<sup>166</sup> Bestraft wurden nur Angehörige des Militärs. Außer Mitarbeitern von CACI waren auch Contractors von Engility Corporation/Titan an den Foltern beteiligt. Häufige Wechsel des Firmennamens erschweren im Rückblick die Zuordnung der Verbrechen.

*„Vormals unter dem Namen L3-Services und Titan Corporation bekannt, wurde Engility Holdings Inc. im Januar 2019 von Science Application International Corp. (SAIC) übernommen.“<sup>167</sup>*

Die Folterungen in Abu Ghraib waren keine Einzelfälle. Der Grund: Gesetzliche Regelungen über die Einsätze von privaten Militärdienstleitern sind kaum vorhanden. Soldatinnen und Soldaten müssen sich vor Militärgerichten verantworten. Private Contractors kommen in der Regel straffrei davon. Staaten, die private Militärfirmen beauftragen, setzen auf deren Selbstregulierung. So halten sie die Unternehmen rein formal auf Distanz. Sie sind nicht in die militärische Befehlskette integriert und führen staatliche Aufträge aus. Das ermöglicht den Staaten militärische Aktionen zu veranlassen, ohne dass sie direkt damit in Verbindung gebracht werden. Sarah Katharina Stein hat die Defizite nationalstaatlicher und internationaler Regeln akribisch untersucht.<sup>168</sup> Die Folgen sprechen für sich.

<sup>163</sup> Stein (2024) p.220f; dort auch die Formulierung „Markt für organisierte Gewaltanwendung.“

<sup>164</sup> [www.caci.com](http://www.caci.com); Wikipedia (eingesehen am 2.9. 2016)

<sup>165</sup> Fair, Eric: Consequence: A Memoir (2016) Das Buch wird besprochen von: Coll, Steve: We Buried the Disgraceful Truth. in: The New York Review of Books (11) Juni/Juli 2016 p.30-32.

<sup>166</sup> Coll (2016) p.30f; Sobotta (2023) p.56f

<sup>167</sup> Stein, Sarah Katharina: Der privatisierte Krieg. Tübingen (Mohr Siebeck) 2024 p. 162 Anm. 578

<sup>168</sup> Stein (2024) p.147-159 et passim

„So haben sich beispielsweise Angestellte von DynCorp, einem privaten Militärunternehmen, welches Polizeiarbeit für die UN und Flugzeugwartungsarbeiten für die USA durchführte, während ihres Einsatzes in Bosnien 1999 an Menschenhandel und Zwangsprostitution beteiligt. Einzelne Angestellte zwangen Mädchen im Alter ab 12 Jahren zur Prostitution im In- und Ausland. ... Der diensthöchste Angestellte von DynCorp in Bosnien filmte sich bei der Vergewaltigung zweier Frauen. Die Angestellten wurde von DynCorp entlassen, weitere strafrechtliche Konsequenzen folgten nicht. Vielmehr wurde die Angestellten, die die Taten aufdeckten, ebenfalls entlassen.“<sup>169</sup>

Auch zivilrechtlich hatten die Folteropfer oder deren Angehörige keine Chance auf Entschädigung. Sebastian Sobotta führt in diesem Zusammenhang die offiziell dokumentierten Gräueltaten von CACI-Mitarbeitern in Abu Ghraib auf. Richter Garland geht ebenfalls in seinem Sondervotum des Berufungsgerichts des Districts of Columbia auf die Folterungen ein.<sup>170</sup> Die Menschen wurden z.T. auf widerliche Weise zu Tode gequält. Der Ehemann der Klägerin Al Jamali wurde geschlagen, ein Auge wurde zerstört, er wurde mit elektrischen Schlägen gequält, und die Beine wurden gebrochen. Weiter wurde er mit Stichwaffen verletzt, so dass er schließlich starb.<sup>171</sup> Weitere Bestialitäten kann man in dem Sondervotum nachlesen. Angesichts dieser Tatbestände ist die Entscheidung des D.D.C. (United States District Court for the District of Columbia) von 2005 kaum zu ertragen. In seiner Absurdität denkt man bei dem Urteil eher an die Entscheidung eines russischen Gerichts im Auftrag der Putin-Mafia.

„In *Ibrahim (Ibrahim vrs. Titan. Corp. T.B.)* äußerte sich der D.D.C. dahingehend, dass Folter nur dann einen Klagegrund nach dem ATS (*Alien Tort Statute, T.B.*) darstellt, wenn sie staatlich ist. Da die Verhörspezialisten und Übersetzer in Abu Ghraib aber als Private gehandelt hätten, könnten sich die Kläger nicht erfolgreich auf Folter als Klagegrund berufen.“<sup>172</sup>

Das Urteil erging mit dem Gegenvotum des Richters Garland. Das Berufungsgericht bestätigte das Urteil.

„Der D.C. Cir. (*United States Court of Appeals for the District of Columbia, T.B.*) gab dabei zu verstehen, dass er die Behandlung der Kläger in Abu Ghraib ohnehin nicht nach nationalem oder internationalem Recht für rechtswidrig hielt, da es sich weder um Missbrauchshandlungen noch um Folter handele, und dass er davon ausgehe, dass die Kläger nicht geltend gemacht hätten, dass es sich bei den Handlungen um Folter gehandelt habe.“<sup>173</sup>

Da private Militärfirmen in einer rechtlichen Grauzone agieren, werden ungesetzliche Übergriffe ihrer Mitarbeiter im Gegensatz zu regulären Militärs kaum geahndet. Straffrei ging z.B. auch Marc Thatcher, der Sohn der ehemaligen britischen Premierministerin, aus. Er war nachweislich finanziell an einem Putschversuch in Äquatorialguinea beteiligt.<sup>174</sup>

Die Grauzone wird von interessierten Staaten bewusst frei von gesetzlichen Regelungen gehalten. So können Regierungen nicht unmittelbar für Verbrechen in ihrem Auftrag haftbar gemacht werden. Das ist ein zentrales Motiv für den Einsatz von privaten

<sup>169</sup> Stein (2024) p.160 weitere Fälle p.160f

<sup>170</sup> Sobotta, Sebastian: Die Haftung privater Militärunternehmen. Eine Analyse der US-amerikanischen Zivilrechtsprechung. Tübingen (Mohr Siebeck) 2021 p.24-29

<sup>171</sup> So im Sondervotum des Richters Garland (Sobotta) 2023 p.252

<sup>172</sup> Sobotta (2023) p.251

<sup>173</sup> Sobotta (2023) p.252

<sup>174</sup> Pfeiffer (2009) p.48

Militärdienstleistern, nachdem sich das neoliberale Argument der Kostenersparnis als falsch erwiesen hat.

*„Der Vorteil des Einsatzes von privaten Kämpfern statt Soldaten liegt eben gerade nicht in einem kurzzeitigen Kostenvorteil, der den Ideen des Neoliberalismus folgt, sondern vor allem in der Ersparnis politischer Verantwortlichkeit.“*<sup>175</sup>

Das “Army Field Manual” der US Armee definiert Verhörpraktiken, die mit internationalen Gesetzen und Standards vereinbar sind. Es wurde offenbar nicht oft eingesetzt.

*“Fair was initially instructed in the patient, nonviolent interrogation techniques of the Army Field Manual, which comply with international law, but he learned that ‘soliders who rely in field manuals are called barracks lawyers. No one likes barracks lawyers.’ A sergeant teaching a refresher course to interrogators at the prison tells his class to ‘think outside the fucking manual.’”*<sup>176</sup>

Das Auftragsvolumen für die Verhöre irakischer Gefangener belief sich im Falle von CACI auf 19,9 Millionen US-\$.<sup>177</sup> Bei den Verhören wurden Personen eingesetzt, die dafür nicht ausgebildet waren.<sup>178</sup>

Die meisten privaten Militärfirmen haben euphemistische oder kaschierende Namen wie Blue Sky, Sandline International, Blackwater oder Cape International. Da fällt die israelische Firma „Instinktiv Shooting International“ durch eine gewisse Originalität und klare Aussprache aus dem Rahmen.<sup>179</sup> Blackwater wurde später in Xe, jetzt (2018) Academi umbenannt. Galeotti bemerkt dazu, Blackwater erwecke den Eindruck, das Unternehmen nenne sich regelmäßig um, wenn die Skandale eine kritische Masse erreicht hätten.<sup>180</sup>

2010 empfahl Jorge Villegas, ein bekannter politischer Kolumnist, in der Zeitschrift „Milenio Diario de Monterrey“ den Einsatz von Blackwater gegen die Drogenkartelle in Mexiko.<sup>181</sup> 2003 übernahm die Firma den Personenschutz für Paul Bremer, den Chef der provisorischen Zivilverwaltung im besetzten Irak. Dazu stellte sie zwei Hubschrauber und 36 Leibwächter, für die pro Tag jeweils 600 Dollar bezahlt wurden.<sup>182</sup>

Erwartungsgemäß gibt es enge personelle Verflechtungen zwischen staatlichen Funktionsträgern und privaten Sicherheits- und Militärfirmen. Pfeiffer hat darauf hingewiesen, dass in den Führungspositionen der Unternehmen oft ehemalige Politiker oder hochrangige Militärs zu finden sind.<sup>183</sup> Man kann eine ellenlange Liste der Verflechtungen anführen.<sup>184</sup> Notorisch ist das Engagement Richard Cheneys beim Konzern Halliburton.

*„Halliburtons Aufstieg zum derzeit zweifellos größten Partner der US-Regierung bei der Privatisierung militärnaher Dienstleistungen wird in vielen Veröffentlichungen in engem Zusammenhang mit der Person des amerikanischen Spitzenpolitikers Richard Cheney*

<sup>175</sup> Stein (2024) p.263

<sup>176</sup> Coll (2016) p.30

<sup>177</sup> Wulf (2005) p. 181 Als Quelle gibt der Autor die Washington Post von 17. Mai 2004 an

<sup>178</sup> Coburn, Noah: Under Contract. The Invisible Workers of America’s Global War. (University of California Press) Stanford 2018 p.77

<sup>179</sup> Pfeiffer (2009) p. 15 Anm. 11

<sup>180</sup> Galeotti (2023) p.57

<sup>181</sup> Osorno, Diego Enrique: La Guerra de Los Zetas. Viaje por la frontera de la necropolítica. Barcelona 2017 p.102

<sup>182</sup> Bierling, Stephan: Geschichte des Irakkriegs. Der Sturz Saddams und Amerikas Albtraum im Mittleren Osten. München 2010 p.154

<sup>183</sup> Pfeiffer (2009) p.122f

<sup>184</sup> Pfeiffer (2009) p.123ff

gebracht. Cheney, der bereits von 1989 bis 1993 die Position des US-Verteidigungsministers innehatte, war von 1995 bis 2000 Vorstandsvorsitzender Halliburtons, bevor er am 20. Januar 2001 das Amt des Vizepräsidenten in der Regierung George W. Bushs antrat. Während seiner Zeit im Pentagon erhielt KBR (Halliburton ist der Mutterkonzern T.B.) 1992 den Auftrag, Privatisierungsmöglichkeiten für die logistische Unterstützung der amerikanischen Streitkräfte zu prüfen (...).<sup>185</sup>

KBR entwarf das Programm LOGCAP (Logistics Civil Augmentation Program), das von Cheney übernommen wurde und mit 3,9 Millionen Dollar honoriert wurde. Der erste LOGCAP-Vertrag wurde öffentlich ausgeschrieben; den Zuschlag erhielt KBR bzw. Brown & Root, wie Moore das Unternehmen nennt.<sup>186</sup> KBR erhielt Aufträge für die Unterstützung der US-Truppen im Kosovo, in Afghanistan und im Irak. Hinter der Abkürzung verbirgt sich der Firmenname „Kellogg, Brown and Root“. Das Unternehmen arbeitet seinerseits mit Subunternehmen wie z.B. „Daout & Partner“, einer jordanischen Firma.<sup>187</sup> Insgesamt hatte KBR 2007 im Irak 200 Subunternehmen unter Vertrag, die ihrerseits mit weiteren Unternehmen Verträge abschlossen.<sup>188</sup>

*„Im Vergleich zum Zeitraum 1998-2002, wo die Gesamteinnahmen aus Regierungsverträgen ca. 2.5 Mrd. \$ betragen, verbuchte das Unternehmen allein im Jahr 2003 Einnahmen in Höhe von ca. 4.3 Mrd. \$ überwiegend für Aufträge in Afghanistan und Irak.“<sup>189</sup>*

KBR bereicherte sich auch direkt durch manipulierte Rechnungen für nicht erbrachte Dienstleistungen sowie Gehaltslisten für „Ghost armies“, das sind Beschäftigte, die es entweder gar nicht gab oder die nicht im angegebenen Umfang entlohnt wurden.<sup>190</sup> Zwischen 2001 und 2005, als er Vizepräsident war, erhielt Cheney noch eine nachträgliche Zusatzvergütung von Halliburton und verfügt zudem über *„beträchtliche Aktienoptionen des Unternehmens.“*<sup>191</sup> Von einem US Senator auf seine Verbindungen zu Halliburton angesprochen, antwortete Cheney: „Fuck yourself“.<sup>192</sup> Solche Äußerungen entsprechen zwar durchaus dem Niveau von Reality-Shows privater TV Sender und mögen deshalb bis in die Mittelschichten hinein als normal durchgehen, in Politik und Diplomatie sind sie nicht unbedenklich. Mangelnde Affektkontrolle mag trotz des verbreiteten Hangs zur politisch korrekten Sprache über das Hartz IV-Milieu hinaus akzeptabel sein, in der politischen Praxis ist sie gefährlich und lässt auf schwere moralische und intellektuelle Minderwertigkeit schließen.

Moore untersucht den Einsatz privater Vertragsfirmen im US-Militär über einen längeren Zeitraum. Dadurch wird die neue Qualität der Privatisierungen ab etwa 1980 besonders deutlich. Der Autor spricht in diesem Zusammenhang von einem Privatisierungsfieber.<sup>193</sup> Für die Regierungen postheroischer Gesellschaften ist der Einsatz privater Militärfirmen opportun, weil tote Söldner nicht in die offizielle Gefallenenstatistik eingehen und in der Öffentlichkeit weniger für Erregung sorgen als tote Soldaten.<sup>194</sup> Private Militärfirmen haben ihrerseits kein Interesse, in den Medien mit hohen Opferzahlen, tot oder verwundet, in

---

<sup>185</sup> Pfeifer (2009) p. 124

<sup>186</sup> Moore (2019) p.25

<sup>187</sup> Coburn (2018) p.71

<sup>188</sup> Coburn (2018) p.363 Anm. 5

<sup>189</sup> Pfeiffer (2009) p.124

<sup>190</sup> Woodiwiss, Michael: Organized Crime and American Power. A History. (2. Aufl.) University of Toronto Press 2024 p.374

<sup>191</sup> Pfeiffer (2009) p. 127; zu Cheney auch Wulf (2009) p. 185; Napoleoni (2004) p.299

<sup>192</sup> Bierling (2010) p.165

<sup>193</sup> Moore (2019) p.27

<sup>194</sup> Pfeiffer (2009) p. 144

Verbindung gebracht zu werden. So werden Verwundete mit oder ohne Kompensation nicht selten nach Hause geschickt, in der Hoffnung, der Fall sei damit erledigt. Oft wissen die Opfer und die Angehörigen von Gefallenen nicht, dass ihnen nach US-Recht eine finanzielle Kompensation zusteht (Defense Base Act), auch wenn sie keine US-Bürger sind, aber für die US-Army gearbeitet haben. Das gilt in erheblichem Ausmaß für nepalesische Söldner, die von amerikanischen Firmen unter Vertrag genommen werden. Vertragsfirmen müssen laut US-Recht tote und verwundete Hilfskräfte an das „US-Department of Labor“ melden, das die Entschädigungen regelt. Den Opfern und deren Angehörigen ist es kaum möglich, aus eigener Initiative Ansprüche geltend zu machen. Sie kennen zudem oft ihre Rechte gar nicht. David Isenberg bemerkt zu den Verwundeten und getöteten Hilfskräften im Irakkrieg (2009), dass alles von der gesetzmäßigen und transparenten Haltung der Kontraktfirmen abhängt. Eine Kontrolle ist kaum möglich.<sup>195</sup> Es wurden tatsächlich oft Entschädigungen gezahlt, doch ist nicht immer transparent, ob dies auch im Rahmen der gesetzlichen Verpflichtungen geschah.<sup>196</sup>

Der moderne Rechtsstaat ist kein statisches, typologisch eindeutig definiertes Gebilde. In den Kernländern mit Gewaltenteilung und persönlichen Rechtsgarantien ist er institutionell und gesetzlich durchaus unterschiedlich organisiert. Er ist zum Guten und zum Schlechten für Veränderungen offen. Die Privatisierung von Polizei- und Militäraufgaben ist der Tendenz nach gefährlich. Dabei ist es nicht leicht zu entscheiden, an welchem Punkt eine neue Qualität erreicht wird. Wulf skizziert einen Rahmen für die Beurteilung:

*„Die Unterschiede zwischen der Privatisierung der Bahn oder Post einerseits und Militär und Polizei andererseits sind qualitativer Natur, die im öffentlichen Gewaltmonopol begründet sind. Dies darf nicht leichtfertig aufgegeben werden.*

*Die zivil-militärischen Beziehungen sind in Demokratien ein Prozess, eine Balance zu finden zwischen lückenloser ziviler Kontrolle und der notwendigen Autonomie der Streitkräfte, damit sie eine professionelle Arbeit durchführen können. Das neoliberale Konzept, das auf Marktmechanismen auch im Sicherheitsbereich setzt, stellt diese institutionelle Balance in Frage. Es führt zu einer Schwächung der Rolle und Bedeutung staatlicher Institutionen.“*

Die parlamentarische Kontrolle verliert auf diese Weise zunehmend an Bedeutung,<sup>197</sup> und es entsteht zwangsläufig eine Grauzone. Von einer „grey area“ sprach auch ein US-Gericht im Zusammenhang mit den Foltervorwürfen gegen CACI.<sup>198</sup> So arbeiten z.B. im „geheimen“ Drohnenkrieg der USA private Vertragsarbeiter neben Militärs und CIA-Personal. Sie entscheiden über Leben und Tod.<sup>199</sup> David Vine untersucht die US-Militärpolitik mit Fokus auf die weltweit verteilten Militärbasen. Das können große Anlagen mit „ziviler“ Infrastruktur sein mit Einkaufs-, Sport- und Unterhaltungsmöglichkeiten. Dazu gehören Ramstein in Deutschland, der Marinestützpunkt Sigonella auf Sizilien, Cap Lemonnier in Dschibuti etc. Diese Anlagen unterliegen nicht selten öffentlicher Kritik. Das von der Bush/Cheney Administration installierte Afrikakommando (Africom) hat deshalb seine Zentrale in Stuttgart und nicht in Afrika.<sup>200</sup> Neben diesen Anlagen gibt es ein weltweites Netz von sog. Lily-pad Basen. Sie liegen meist entfernt von dicht besiedelten Gebieten, um lokale

<sup>195</sup> Isenberg, David: Shadow Force: Privat Security Contractors in Iraq. (Praeger Security International) Westport CT. 2009 p.56

<sup>196</sup> Coburn (2018) p. 75; p.337

<sup>197</sup> Wulf (2009) p.217 auch das Zitat

<sup>198</sup> Sobotta (2023) p.141

<sup>199</sup> Brooks, Rosa: How Everything became War and the War became Everything. New York 2016 p.123

<sup>200</sup> Vine, David: The United States of War. A Global History of America's endless Conflicts, from Columbus to the Islamic State. University of California Press 2020 p.289

Proteste zu minimieren. Die Truppenstärke ist gering. Die Annehmlichkeiten großer Stützpunkte fehlen. Oft werden sie von privaten Kontraktfirmen betrieben.<sup>201</sup>

Macht man diese Feststellungen zur Grundlage einer Beurteilung, ergeben sich durchaus Gefahren für den Rechtsstaat, für Sicherheit und Freiheit:

-Private Militärfirmen können wie jedes Unternehmen von allen Seiten Aufträge annehmen. Ausländische Potentaten engagieren sie um Revolten und Freiheitsbewegungen abzuwehren. Großkonzerne kaufen Schutz für Förderanlagen und andere Einrichtungen in Krisengebieten. Sie zementieren dort eher Unrecht und Gewalt, als dass sie rechtsstaatliche Institutionen fördern oder stützen. Verbrecherkartelle können sich ihrer Hilfe bedienen oder ihrerseits Sicherheitsfirmen gründen oder bestehende unterwandern, und sei es nur um Geld zu waschen. Ein Beispiel: In Mexiko arbeiteten 2010 israelische Paramilitärs für das Drogenkartell der Beltrán Leyva.<sup>202</sup> Ein kolumbianischer Söldner, der sich wegen schlechter Behandlung und Bezahlung aus der Ukraine abgesetzt hatte, äußerte sich freimütig zu Plänen, in Mexico für die Kartelle zu arbeiten.<sup>203</sup>

Eine rechtliche Regulierung privater Militärfirmen werde umso schwieriger, je mehr die USA von deren Einsatz abhängig werden. Coburn betont, es drohe die Gefahr einer Verselbständigung.<sup>204</sup> Das gilt umso mehr, als private Firmen auch geheime Informationen erstellen und gebrauchen.<sup>205</sup> Kurz: Es besteht eine Tendenz dahingehend, dass

*„ ... das Gewaltmonopol durch einen Gewaltmarkt ersetzt wird, auf dem der Staat als Anbieter und Nachfrager unter anderen enden könnte.“<sup>206</sup>*

Wie sehr diese Entwicklung bereits außer Kontrolle geraten ist, zeigt die Ermordung des Präsidenten von Haiti, Jovenal Moïses, durch kolumbianische Söldner im Jahre 2021.<sup>207</sup>

-Ziel privater Sicherheitsunternehmen ist nicht in erster Linie der Schutz von Sicherheit, Ordnung und Legalität, sondern Profitmaximierung. Sie sind deshalb u. U. mehr an der Fortsetzung von Konflikten interessiert als an deren Befriedung.<sup>208</sup> „Ein Jahr ohne Katastrophe ist eine Katastrophe für die Hilfsorganisationen,“ zitiert Wulf überspitzt. Entsprechendes gilt noch eher für Militärfirmen, wenn es keine militärischen Konflikte gibt. Coburn weist auf die Folgen hin, wenn Militärfirmen mehr mit der Ausweitung von Regierungsaufträgen befasst sind als damit, Kriege zu gewinnen. Die Rhetorik vom Kampf für Freiheit und Demokratie wird so in der Tat durch die Fakten widerlegt.

*„Ultimately, this form of contracting is likely to cost more Nepali lives and more American dollars, particularly if contracting firms remain more concerned with securing a contract extension than winning wars.“<sup>209</sup>*

-Die personellen Verflechtungen zwischen Politikern, ehemaligen Militärs und anderen öffentlichen Funktionsträgern und privaten Firmen im Sicherheits- und Militärbereich

---

<sup>201</sup> Vine (2020) p.293

<sup>202</sup> Osorno (2017) p. 109

<sup>203</sup> Stacey, Diego: Colombia, el gran exportador de mercenarios en el mundo:” El único culpable de que tantos se vayan al exterior es el Gobierno, que es indolente.” in: El País Internacional Bogotá 22. Dezember 2024 (ohne Seitenzählung)

<sup>204</sup> Coburn (2018) p. 340; p. 342

<sup>205</sup> Brooks (2016) p.301

<sup>206</sup> Reinhard (2004) p.375

<sup>207</sup> Stacey (2024)

<sup>208</sup> Wulf (2009) p.19

<sup>209</sup> Coburn (2018) p.336

eröffnen die Gefahr, daß diese Personen nicht im öffentlichen Interesse agieren. Das gilt auch für aktive Politiker und hohe Militäranghörige, die nach dem Ende der Amtszeit eine lukrative Beschäftigung suchen. Kontakte können sie allemal schon während ihrer Amtszeit knüpfen. „Die Herrschenden,“ sagt Spinoza, „sind nämlich keine Götter, sondern Menschen, die oft vom Gesang der Sirenen verführt werden.“<sup>210</sup> Das Engagement von Militärs in der privaten Sicherheitsindustrie ist nur ein Sonderfall eines allgemeinen Problems in den USA. Es gibt einen bedenklichen Drehtüreffekt zwischen dem Personal der staatlichen Aufsichtsbehörden und der Privatwirtschaft. Der Wechsel von CEOs zwischen Staatsämtern und Wirtschaftsunternehmen macht eine unabhängige staatliche Aufsicht fast unmöglich. Stiglitz sieht in der Blockade des Drehtüreffekts einen wichtigen Reformschritt.

*„Blocking the revolving doors by which regulators and other government officials come from and return to the same industries they regulate and work with is also essential.“*<sup>211</sup>

In Deutschland wurde das Engagement des Ex-Kanzlers Schröder für den russischen Staatskonzern Gazprom unmittelbar nach Ende seiner Amtszeit zumindest noch als peinlich empfunden. Man macht sich nicht als Anhänger paranoider Verschwörungstheorien verdächtig, wenn man darauf spekuliert, dass Friedrich Merz (seit 2018) möglicherweise von dem Anlagemulti BlackRock zurück in die Bundespolitik geschickt wurde. Angesichts der Macht dieses Unternehmens geht es hier um mehr als um das selbstverständliche Recht, dass Unternehmer und Manager so wie jeder andere Bürger ein politisches Mandat wahrnehmen können.

-Die Gefahr, dass hohe Militärs versuchen aktiv die Politik zu beeinflussen, steigt. In den USA wurde diese Form des Prätorianertums nach 1945 mehrfach erfolgreich abgewendet. In der Kubakrise (1962) setzte sich Präsident Kennedy gegen Curtis Emerson LeMay (1906-1990) durch und verhinderte die Bombardierung der sowjetischen Raketenbasen auf Kuba. In dem Film „Dr. Strangelove“ von Stanley Kubrik bildet LeMay das Vorbild für den paranoiden General Jack D. Ripper.<sup>212</sup>

Auch verdiente Soldaten sind nicht frei von überzogenen politischen Ambitionen. Douglas MacArthur kritisierte Präsident Truman öffentlich, um eine harte Gangart - auch mit Atombomben – im Koreakonflikt durchzusetzen. Daraufhin ließ ihn Truman aller Ämter entheben.<sup>213</sup> Es ist nur auf den ersten Blick schockierend, wenn ein früherer Chef von Blackwater, Erik Prince, ernsthaft vorschlägt, eine Art amerikanischen „Vizekönig“ für Afghanistan einzusetzen. Das sollte analog zur früheren britischen „East India Trade Company“ als das effektivere Modell installiert werden.<sup>214</sup> Es war auch Prince, der 2014 in einem persönlichen Treffen mit dem nigerianischen Präsidenten Goodluck Jonathan 1,5 Milliarden US-Dollar für die Zerschlagung der Boko Haram in Rechnung stellen wollte. Den Zuschlag erhielt aber Anfang 2015 die südafrikanische Firma STTEP (Specialized Tasks, Training, Equipment and Protection).<sup>215</sup>

-In Interventionsgebieten werden trotz gegenteiliger Beteuerungen und guter Absichten demokratische Institutionen eher verhindert als gefördert. Schon das notorische Versickern

<sup>210</sup> Reges enim non dii, sed homines sunt, qui Syrenum capiuntur saepe cantu.“ Spinoza: Tractatus Politicus. Hier nach der Ausgabe (Meiner) Hamburg 2010 p.94

<sup>211</sup> Stiglitz (2018) p.55

<sup>212</sup> Emmerich, Alexander; Gassert, Philipp: Amerikas Kriege. Darmstadt 2014 p.219f

<sup>213</sup> Emmerich; Gassert (2014) p.189-192

<sup>214</sup> Coburn (2018) p. 336; p. 376 Anm.3 Als Quelle gibt Coburn einen Artikel von Prince im Wall Street Journal an: Prince, Erik: The MacArthur Model for Afghanistan: Consolidate Authority into one Person. In: The Wall Street Journal 31. Mai 2017

<sup>215</sup> Thurston (2018) p.235f

von Hilfgeldern in Millionenhöhe und die Korruption führen dazu, dass Machtstrukturen nicht demokratisiert, sondern verfestigt werden. Das zeigt auch ein Blick auf das Kosovo past and present.<sup>216</sup> EU-Beitrittsverhandlungen mit der Regierung des Kosovo werden die Probleme auch nicht lösen. Im Erfolgsfall könnte sich die Zahl mutmaßlicher Verbrecher in den EU-Institutionen drastisch erhöhen. Das hätte dann Rückwirkungen auf alle Mitgliedsstaaten.

Schon lange vor der neoliberalen Deregulierungs- und Privatisierungsoffensive konnten transnationale Industrie- und Finanzunternehmen erheblichen politischen Einfluss ausüben. Desgleichen gab es schon enge personelle Verflechtungen zwischen Unternehmen und Politik. Das wird am illegalen Krieg der USA gegen die Regierung von Jacobo Arbenz deutlich, der Anfang 1951 zum Präsidenten von Guatemala gewählt worden war. Sein Projekt einer Landreform stieß auf den Widerstand einheimischer Großgrundbesitzer und der "United Fruit Company" (später: United Brand/Chiquita), in deren Händen der größte Teil der Bananenproduktion und Vermarktung in dem Land lag. Das hatte schon in den 1890er Jahren der Schriftsteller William Sidney Porter (1862-1910), besser bekannt unter seinem nom de plume O. Henry, bemerkt. Er prägte den Begriff „banana republic,“ um auf die wirtschaftliche und politische Abhängigkeit von Honduras und Guatemala hinzuweisen.<sup>217</sup> Propagandistisch beschrieb "United Fruit" die kommunistische Gefahr. Den Akteuren war bekannt, dass diese in keiner Weise bestand.<sup>218</sup> Faktisch lagen andere Interessen vor: Präsident Eisenhowers Außenminister, secretary of state John Foster Dulles, besaß Anteile an dem Unternehmen. Zudem arbeitete er für die Anwaltskanzlei "Sullivan und Cromwell," die "United Fruit" bei Landübernahmen in Honduras und Guatemala vertrat. Sein Bruder, Alan Dulles, war CIA Direktor. Er arbeitete als Rechtsberater für "United Fruit" und hatte eine leitende Funktion im Konzern (board of directors). Der UN-Botschafter der Eisenhower Administration, Henry Cabot Lodge, besaß große Anteile an dem Unternehmen. Guatemala wurde mit Sabotageakten der CIA und dem Terror einer fremdgesteuerten Söldnertruppe überzogen. Im Juni 1954 wurde die Regierung Arbenz gestürzt.<sup>219</sup> Es folgten Jahrzehnte wechselnder Diktaturen und des Terrors gegen die Bevölkerung. Allein zwischen 1981 und 1983 wurden 100 000 bis 150 000 Zivilisten ermordet.<sup>220</sup> Mit den legalen Großunternehmen verhält es sich wie mit der 'Ndtranheta. Wenn sie ihre Ziele auf legale Weise oder unbemerkt erreichen können, verzichten sie auf unnötiges Aufsehen durch Gewaltanwendung. Im Namen des Freihandels und unter den Bedingungen der Deregulierung setzte Chiquita ab 1996 neue Regeln bei der Welthandelsorganisation (WTO) durch. Der kleine Inselstaat Dominica lieferte unter bevorzugten Bedingungen Bananen in die EU. Das Land hatte 6 000 Bananenplantagen, auf denen 20.000 Arbeitskräfte beschäftigt waren. Nach zwei Jahren hatte die kleine Insel den Bananenkrieg gegen Chiquita verloren. Die Hälfte des Farmlandes liegt seither brach. Die Zahl der Arbeitslosen erreichte Rekordhöhen. Der Bananenanbau machte gerade noch 1,2 % des Bruttosozialprodukts aus.<sup>221</sup> Auf der Webseite des ITT-Konzerns (International Telephone and Telegraph Corporation) wird eine lineare Erfolgsgeschichte des Unternehmens präsentiert.<sup>222</sup> Über die Verwicklung

<sup>216</sup> Die Neuen Kriege und der Terrorismus. I. Teil p. 34-38 <http://www.tjburk.de> auf dieser Webseite

<sup>217</sup> Vine (2020) p.133

<sup>218</sup> Dazu sehr aufschlußreich der Auszug aus der Novelle „Tiempos recios“ von Mario Vargas Llosa in: El País Semanal 29. September 2019 p.56-65; eine Besprechung der engl. Ausgabe: Rohter, Larry: „Bad for Business“ in: The New York Review of Books (27. Februar 2023) p. 25-27

<sup>219</sup> Totten, Samuel: The United State's Government's Relationship with Guatemala during the Genocide of the Mayas (1981-1983). In: ders.: Dirty Hands and Vicious Deeds. The University of Toronto Press 2018 p.343-409 hier bes. 343-347

<sup>220</sup> Totten (2018) p.355; vgl. auch Vine /2020) p.252f; Woodiwiss (2024) p.365

<sup>221</sup> Surak, Kristin: The Golden Passport. Global Mobility for Millionaires. Harvard University Press 2023 p.47

<sup>222</sup> ITT. Our History. Online eingesehen am 21. Juli 2019

des Konzerns in den Putsch gegen die Regierung Allende in Chile (1973) wird kein Wort verloren. In Zusammenarbeit mit der CIA unterstützte ITT den Wahlkampf des konservativen Kandidaten für das Amt des Präsidenten, Jorge Alessandri. Das war noch eine eher "harmlose" Einmischung.<sup>223</sup> Die weiteren Verwicklungen von ITT in den Putsch hat Woodowiss untersucht.<sup>224</sup>

Durch die keineswegs obsolete neoliberale Deregulierung können internationale Konzerne und Finanzunternehmen ihre Macht gegenüber den nationalen Regierungen erheblich ausweiten. Das betrifft längst nicht mehr nur die traditionellen multinationalen Konzerne der Energie-, Industrie- und Finanzwirtschaft. Auch private Militär- und Sicherheitsunternehmen sind weltweit tätig und beeinflussen die Gesetzgebung.<sup>225</sup> Ein Beispiel: G4S ist derzeit (2020) die größte Sicherheitsfirma der Welt mit mehr als 600.000 Mitarbeitern in 110 Ländern und betreibt private Gefängnisse.<sup>226</sup>

Das "North American Free Trade Agreement" (NAFTA) räumt privaten Unternehmen das Recht ein, gegen Mitgliedsstaaten zu klagen. Das kann die innenpolitischen Gestaltungsmöglichkeiten von Parlamenten und Regierungen erheblich einschränken. Streitfälle werden vor Schiedsgerichten verhandelt. Die nationale Rechtsprechung ist nicht zuständig. Wäre es nicht von der Trump Administration gestoppt worden, wären die europäischen Regierungen wegen vermeintlich kurzfristiger Vorteile blind in die Falle des TTIP-Abkommens (Transatlantic Trade and Investment Partnership) getappt. Es gibt keinen einsichtigen Grund, warum Konzerne, die mit Staaten Verträge abschließen, nicht dem jeweiligen nationalen Recht unterstehen sollen. Sie erreichen sonst Schritt für Schritt einen völkerrechtsähnlichen Status, der sie von staatlicher Kontrolle und nationalem Recht entbindet.<sup>227</sup> Auch wenn dieser Politik vorläufig Grenzen gesetzt sind, ist sie keineswegs obsolet. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis weitere Vorstöße in dieser Richtung unternommen werden. Dabei geht es hier nicht um den berechtigten Schutz von Investitionen im Ausland. Bedroht ist vielmehr „jede regionale oder lokale Wirtschaftsförderung, Umweltschutz- oder Landnutzungspolitik.“ Darauf haben Paech und Stuby schon 2001 in einem anderen Zusammenhang hingewiesen.

*„Jegliche Verwaltungsentscheidung mit negativen Auswirkungen für die Profitabilität einer Investition würde mit dem äußerst weit gefassten Enteignungsverbot kollidieren und erhebliche Schadensersatzforderungen nach sich ziehen. Alle Streitigkeiten sollten zudem nicht vor nationalen Gerichten ausgetragen werden, sondern nach dem Vorbild des North American Free Trade Agreement (NAFTA) vor einem internationalen Tribunal, vor dem Unternehmen wie Völkerrechtssubjekte gegen die Staaten klagen könnten.“<sup>228</sup>*

Das Problem ist nach wie vor brandaktuell. Darauf weist die „Euro Memo Gruppe“ in ihrem Bericht 2020 hin. Sie stellt fest, dass Deregulierung und Freihandelsabkommen der EU „rechtliche Hindernisse der sozial-ökologischen Transformation“ darstellen.<sup>229</sup> Auch wer die Vorstellungen zur ökologische Umgestaltung der Gruppe nicht in allem gut heißt, wird sehen,

<sup>223</sup> Marchetti, Victor; Marks, John D.: CIA. Stuttgart 1977 p.49-53 Original: dies.: The CIA and the Cult of Intelligence. 1974

<sup>224</sup> Woodowiss (2024) p.378f

<sup>225</sup> Lauren-Brooke Eisen: Inside Privat Prisons. An American Dilemma in the Age of Mass Incarceration. Columbia University Press 2018 p. 158f; p.187ff

<sup>226</sup> Lauren-Brooke Eisen (2018) p.112

<sup>227</sup> Dazu: Paech, Norman; Stuby, Gerhard: Völkerrecht und Machtpolitik in den internationalen Beziehungen. Hamburg (VSA) 2001 p.339f

<sup>228</sup> Paech; Stuby (2001) p.732f

<sup>229</sup> Euro Memo Gruppe: Euro Memo 2020. Ein Green New Deal für Europa: Möglichkeiten und Herausforderungen. Supplement der Zeitschrift „Sozialismus“ (5) 2020 p.40-44

dass durch diese Abkommen eine eigenständige Sozialpolitik auf regionaler und nationaler Ebene ebenso erschwert wird wie eine eigenständige Industrie- und Sicherheitspolitik. Damit wird der Kern demokratischer Verfassungen ausgehebelt und die Volkssouveränität endgültig zur Farce. Multinationale Konzerne sind keine demokratisch verfassten Einrichtungen und müssen dies auch nicht sein. Sie dürfen deshalb auch nicht wie Völkerrechtssubjekte handeln und behandelt werden und sollten der jeweiligen nationalen Rechtsprechung unterstehen. Im Hinblick auf den Einsatz privater Militärunternehmen treten so mittel- und langfristig fatale Tendenzen zu Tage. Es sind widersprüchliche Prozesse in denen zum einen die parlamentarische Kontrolle zu Gunsten der Exekutive eingeschränkt bzw. abgeschafft wird; zum anderen wird das Gewaltmonopol des Staates untergraben. Im Falle der USA stellt Stein fest:

*„Wird aber anstatt des Militärs ein privates Unternehmen eingesetzt, wird die Rolle der Legislative doppelt geschwächt. Zum einen bestehen die dargestellten Regelungen nur für das Militär und nicht für den Einsatz privater Dienstleister. Die PMCs (Privat Military Contractors T.B.), die die Politik der USA im Ausland umsetzen, werden nicht nach einer präsidentiellen Nominierung und Bestätigung durch den Senat überprüft. Wer in den privaten Unternehmen auf welcher Hierarchiestufe steht, ist den Unternehmen selbst überlassen. Auch wer als PMC von der entsprechenden Firma in den Konfliktfall abgeordnet wird, entgeht der staatlichen Kontrolle und Auswahl. Die PMCs, die in Abu Ghraib Insassen gefoltert haben, wurden z. B. nicht in Bezug auf ihre Vergangenheit überprüft.“<sup>230</sup>*

Es herrscht eine bedenkliche Unübersichtlichkeit in Bezug auf die Vergabe von entsprechenden Verträgen. Verträge, die nicht über das Verteidigungsministerium abgeschlossen werden, können dem Kongress sehr leicht verborgen bleiben. Der „Defence Contract Management Agency,“ die als interne Überprüfung einen Überblick über die Vertragspartner behalten soll, wurde das Personal von 2002 bis 2009 von 70 auf 14 Personen reduziert.<sup>231</sup> Die Machtverschiebung von der legislativen Kontrolle hin zur exekutiven Gewalt hat Saskia Sassen im Zusammenhang mit den globalen Finanzmärkten untersucht.<sup>232</sup> Ihre Feststellungen, so Stein, lassen sich auf die privaten Militärdienstleister übertragen.

*„Durch die Privatisierung wird nicht nur die Ausübung von Gewalt, sondern auch deren Kontrolle aus der Hand gegeben, was zu doppelter, neuer privater Autorität führt. Vormalig eng an den Staat und seine Kontrolle gebundene Tätigkeiten haben sich so sehr weit von ihm und der demokratischen Gewaltenteilung entfernt.“<sup>233</sup>*

Der Staat gibt Teile des Gewaltmonopols auf, eine Tendenz mit potenziell fatalen Folgen für die Souveränität und die demokratischen Kontrollmöglichkeiten. Am Beispiel der Söldnertruppe Wagner wird diese Gefahr deutlich. In der politisch instabilen Putin-Kleptokratie entzog sich Wagner der staatlichen Kontrolle. Die Truppe agiert in Afrika auf eigene Rechnung. Ihr Anführer Prigoschin organisierte schließlich den Marsch auf Moskau.

*„Erosionen des staatliche Gewaltmonopols sind aber auch für stabile Staaten gefährlich – Russland konnte sich nur noch mit illegalen Mitteln gegen seine Feinde aus dem Inneren wehren. Das zeigt Alexei Nawalnys Tod in einer sibirischen Strafkolonie im Februar 2024, aber auch Prigoschins Flugzeugabsturz.“<sup>234</sup>*

---

<sup>230</sup> Stein (2024) p. 285

<sup>231</sup> Stein (2024) p. 287

<sup>232</sup> Sassen, Saskia: Das Paradox des Nationalen. Berlin 2008 p.293-p300

<sup>233</sup> Stein (2024) p.289

<sup>234</sup> Stein (2024) p.433

In diesem Kontext birgt die zweite Amtszeit des US-Präsidenten Trump ernsthafte Gefahren. Im Gegensatz zu Politikern (m. w. d.) auf dem nationalen und internationalen Parket dürfen und sollten Analysten und Sozialwissenschaftler ohne diplomatische Rücksichten evidente Fakten offen aussprechen. Der Elefant im Raum: Jeder weiß es und keiner sagt es: Donald Trump ist ein schwerer Soziopath, und sein sich abzeichnender mentalen Verfall kann seine impulsiv-erratischen Handlungen nur verstärken.<sup>235</sup> Wäre er ein einfacher Psychopath, z.B. ein Fanatiker, wäre er mehr oder weniger berechenbar. Als nazistisch gestörter Soziopath dreht sich sein Denken nicht um eine Ideologie, sondern ausschließlich um ihn selbst. Das macht ihn unberechenbarer.<sup>236</sup>

Nachdem es schon Ansätze in Texas (Gouverneur Gregg Abbott) und Florida (Ron de Santis) gibt, bewaffnete Vigilanten für öffentliche Ordnungsmaßnahmen einzusetzen, besteht die Gefahr, dass sie in Zukunft für den Kampf gegen politische Gegner funktionalisiert werden.<sup>237</sup>

Militärfirmen finden in den zahllosen bewaffneten Milizen in den USA ein großes Rekrutierungsreservoir. Man darf hoffen, dass nicht alle Befürchtungen eintreffen. Eine gefährliche Polarisierung zeichnet sich allemal ab. Ein Beispiel: Im November 2023 veröffentlichte Robert Kagan von der renommierten Brookings Institution in der Washington Post eine Warnung vor einer möglichen Diktatur Trumps. Dessen Büttel, J.C. Vance, forderte daraufhin in Briefen an Attorney General Merrick Garland und Außenminister Antony Blinken, Kagan solle wegen Rebellion und Verschwörung angeklagt werden. Das könnte auch aus dem Umfeld Putins stammen.

*„Today pueril political pondering could easily become tomorrow’s administrative reality.“<sup>238</sup>*

Das ist die nicht unrealistische Befürchtung von Steven und Stevenson. Stein betont zu Recht, nur nationale und international gesetzliche Regulierungen könnten das gefährliche Agieren privater Militärfirmen einschränken.

*„Der Erosion demokratischer Prinzipien durch die Aufgabe des Gewaltmonopols muss von nationalstaatlicher Seite – allein oder gemeinsam- durch ein Neudenken der Rolle von Privaten im internationalen bewaffneten Konflikt entgegengetreten werden.“<sup>239</sup>*

Das ist richtig, und es ist möglich. Die Entwicklung in den USA lässt allerdings mittelfristig wenig Hoffnung auf eine gesetzliche Regelung auf internationaler Ebene aufkommen. – Und wie die Welt nach der zweiten Amtszeit Trumps aussehen wird, wissen wir nicht.

### c.

Kinder und Jugendliche wurden vom Herbst 2014 an durch Online-Animationen ermutigt Freiheit, Islam und Abenteuer in Syrien und im Irak zu finden. Das Reservoir an schlecht

<sup>235</sup> Dazu: Simon, Steven; Stevenson, Johnathan: The Peril of Civil Breakdown. in: The New York Review of Books. 7. November 2024 p.41-43 hier p. 43

<sup>236</sup> Da der informierte Leser (m. w. d.) diese Begriffe kennen wird, verzichte ich auf die Erörterung der neueren psychologisch-psychiatrischen Terminologie.

<sup>237</sup> Steven; Stevenson (2024) p.42f

<sup>238</sup> Steven; Stevenson (2024) p.43

<sup>239</sup> Stein (2024) p.434

ausgebildeten, perspektivlosen Jugendlichen ist immens. Das gilt nicht nur für Afrika und unterentwickelte Länder. Die tendenzielle Unplanbarkeit von Lebensperspektiven in einer anomisch-deregulierten Welt und die Inkompatibilität traditioneller Werte und Lebensformen vieler Migrantenfamilien mit der modernen Werte- und Erwerbskultur können aber auch gut ausgebildete junge Menschen in Frustration und irrationale Sinnsuche führen. Das Leben als Kindersoldat ist nicht nur ein Weg, Machtphantasien auszuleben, sondern ist auch eine reale Lebensperspektive geworden.<sup>240</sup> Der Soziologe Gunnar Heinsohn hat auf den Zusammenhang demographischer Faktoren in einer Gesellschaft – „dem Anteil von Jugendlichen unter 18 Jahren“ – mit einer wachsenden Gewaltbereitschaft hingewiesen.<sup>241</sup> Louisa Shelley betont demgegenüber grundsätzlich das Problem der Überbevölkerung. Viele Jugendliche, so die Autorin, können nur in der Schattenwirtschaft eine Beschäftigung finden. Das macht ihre Arbeit unsicher, setzt sie möglicher Ausbeutung und staatlicher Verfolgung aus. Trotz dieser Hürden hält sie fest:

*„Despite all these negative factors, work within illicit economies for an organized crime group or network is still attractive because it may offer ready cash and a sense of belonging, motivations that also drive youth to join terrorist groups.“*<sup>242</sup>

Kriege sind zum Geschäft geworden. Zwischen Kampf und Kriminalität verschwimmen die Grenzen. Das zeigt der Bürgerkrieg im Kosovo (1998-1999). Jürgen Roth hat recherchiert, dass die UCK<sup>243</sup> den Krieg im Kosovo "aus dem Drogenhandel und der Kontrolle der Prostitution in Westeuropa finanziert" hat.<sup>244</sup> Kosovarische Drogenbosse mit Stützpunkten in Skopje, Pristina und Tirana schmuggelten Drogen über die Adria und kauften Waffen für die UCK in Tschechien und in der Schweiz. Das wurde 1996 durch die Operation Benjamin der Schweizer Polizei aufgedeckt. Princ Dobrosi, einer der führenden Drogenhändler Europas, nutzte seine Profite aus dem Drogenhandel, um die UCK mit Waffen zu versorgen. Der berüchtigte UCK-Kommandeur Muhamed Xhemajili war zuvor einer der großen im Drogenhandel in der Schweiz. 1998 schloss er sich der UCK an. Vergleichbares gab es auch auf serbischer Seite. Der Drogenboss Arkan i.e. Zeljko Raznatovic organisierte mit Duldung der serbischen Sicherheitsbehörden den Terror gegen die Bevölkerung des Kosovo und ließ rivalisierende kosovarische Drogenhändler ermorden.<sup>245</sup> Als notorischer Drogenhändler gilt auch Hashim Taçi, der spätere Außenminister und derzeitige Präsident des Kosovo.<sup>246</sup> Darüber hinaus macht der Bericht Dick Marty's im Auftrag der Parlamentarischen Versammlung des Europarats das volle Ausmaß der kriminellen Aktivitäten der UCK vor, während und nach dem Kosovokrieg deutlich.<sup>247</sup> Sie gehen weit über die bekannten Kriegsverbrechen hinaus, die der deutsche Brigadegeneral a.D. Heinz Loquai auf beiden Seiten der Bürgerkriegsparteien aufgezeigt hat.<sup>248</sup> In Loquais Darstellung der Ereignisse wird die einseitige Parteinahme der USA und auf deren Druck hin ihrer Verbündeten für die UCK

<sup>240</sup> Münkler (2003) p.37

<sup>241</sup> Münkler (2015) p. 184; Heinsohn, Gunnar: Söhne und Weltmacht. Terror im Aufstieg und Fall der Nationen. Zürich (8. Aufl.) 2008

<sup>242</sup> Shelley, Louise I.: Dark Commerce. How a new illicit economy is threatening our future. Princeton University Press 2018 p.72

<sup>243</sup> Ushtria Clirimtare e Kosovo i.e. Befreiungsarmee des Kosovo

<sup>244</sup> Münkler (2003) p.273 Anm. 65; Roth, Jürgen: Netzwerke des Terrors. Hamburg 2001 p.182ff Zum Finanzgebaren der UCK in den USA vgl. Napoleoni (2004) p.264f

<sup>245</sup> McCoy, Alfred W.: The Politics of Heroin. CIA Complicity in the Global Drug Trade. erw. Aufl. Chicago Review Press 2003 p.517

<sup>246</sup> Omelicheva, Mariya Y.; Markowitz, Lawrence P.: Webs of Corruption. Trafficking and Terrorism in Central Asia. Columbia University Press 2019 p.150

<sup>247</sup> Marty, Dick: Inhuman treatment of peoples and illicit trafficking in human organs in Kosovo. Dokument Nr. 12462; 7. Januar 2011) im Folgenden Marty-Report 2011

<sup>248</sup> Loquai (2011) p. 27 et passim

durchgehend deutlich. Entsprechend stellt der Marty-Report eine einseitige Haltung bei der Bestrafung der Kriegsverbrecher fest.

*„... on one side the Serbs, who were seen as the evil oppressors, and on the other side the Kosovar Albanians, who were seen as the innocent victims. ... The international actors chose to turn a blind eye to the war crimes of the KLA placing a premium instead on achieving some degree of short-term stability.“<sup>249</sup>*

In Anbetracht der erwiesenen Fakten ist es keine Übertreibung folgende klare Feststellung zu treffen: Eine kriminelle Vereinigung etablierte sich als politische Vertretung der Kosovoalbaner und konnte in der Bundesrepublik Deutschland ungehindert Gelder eintreiben und Kämpfer rekrutieren. Die Chef-Anklägerin am Internationalen Gerichtshof in Den Haag, Carla Del Ponte, berichtet von entsprechenden Aktivitäten in der Schweiz.<sup>250</sup> Heinz Loquai hat aufgezeigt, wie es dieser Organisation gelang, die NATO unter Führung der USA zu einer einseitigen Parteinahme gegen Serbien zu bewegen und letztlich einen vermeidbaren, völkerrechtswidrigen Krieg zu führen.<sup>251</sup> Im Fall der Bundesrepublik Deutschland bestanden zusätzlich noch erhebliche verfassungsrechtliche Bedenken.<sup>252</sup> Diese wurden allerdings von der damaligen Bundesregierung offenbar nicht geteilt. Ein Anführer der UCK, Ramush Haradinaj, wurde später der erste Regierungschef des Kosovo. Wegen Kriegsverbrechen vor dem Haager Tribunal angeklagt, wurde er zweimal mangels Beweisen freigesprochen. Dafür hat die UCK vermutlich gesorgt. Die Zeit-Online stellt am 4. Januar 2017 lakonisch fest:

*„Während der Prozesse kamen insgesamt 19 potenzielle Zeugen unter mysteriösen Umständen ums Leben.“<sup>253</sup>*

Wenn das mal Zufall war! Mögliche Zeugen wurde bedroht, erpresst und ermordet. Die Untersuchungen Del Pontes sprechen eine klare Sprache. Sie vermutet auch nicht ohne Grund, dass Mitarbeiter der UN Friedensmission (UNMIK) und der KFOR Truppen um ihr Leben fürchteten.

*„Ich bin überzeugt, dass einige UNMIK- und KFOR-Verantwortliche um ihr Leben und das ihrer Mitarbeiter fürchteten, und ich glaube auch, dass manche Richter des Jugoslawien-Tribunals Angst hatten, der Arm der Albaner könne bis zu ihnen reichen.“<sup>254</sup>*

Unfähigkeit und mangelnde Klarheit über die Sachlage im Kosovo führten zur direkten Kollaboration seitens der UNMIK mit mutmaßlichen Kriegsverbrechern. Der dänische Chef der UNMIK, Søren Jessen-Petersen, stellte sich offen auf die Seite des Angeklagten Ramush Haradinaj.<sup>255</sup> Diesem wurde u.a. die Entführung und Ermordung der beiden Kosovo-Albaner

<sup>249</sup> Marty-Report (2011) p.7 Die UCK wird im Report durchgehend als KLA (Kosovo Liberation Armee) bezeichnet.

<sup>250</sup> Del Ponte, Carla: Im Namen der Anklage. Meine Jagd auf Kriegsverbrecher und die Suche nach Gerechtigkeit. Frankfurt/M. 2010 hier nach der Auflage 2016. P.46 Die Originalschrift in der Muttersprache der Autorin konnte ich leider nur kurzzeitig einsehen. dies.: La Caccia. Io e i Criminali di Guerra. (Feltrinelli) Mailand 20018

<sup>251</sup> Loquai, Heinz: Der Kosovo-Konflikt. Wege in einen vermeidbaren Krieg. Die Zeit von Ende November 1997 bis März 1999; Baden Baden 2000; ders: Wege in einen vermeidbaren Krieg. in: Sozialismus (4) 2000 p.54-55

<sup>252</sup> Loquai in: Sozialismus (4) 2000 p.55 Zur Frage des Völkerrechts auch Del Ponte (2016) p.87-89; dazu auch: Paech; Stuby (2001) p.510ff und p.864f

<sup>253</sup> Ex-UCK-Chef Haradinaj in Frankreich festgenommen. <http://zeit.de/politik/20176-01/kosovo-frankreich-ramush-haradinaj-festnahme>

<sup>254</sup> Del Ponte (2016) p.362

<sup>255</sup> Del Ponte (2016) p.381

Hajrullah Gashi und Iusuf Hoxha vorgeworfen.<sup>256</sup> Auch Haradinajs Festnahme 2017 in Frankreich blieb ohne weitere Folgen. Ein Berufungsgericht in Colmar lehnte am 27.4. 2017 den Auslieferungsantrag Serbiens ab. Der Beschuldigte durfte ausreisen und ist jetzt (2018) Ministerpräsident des Kosovo. Wer mit Carl Schmitt weiß, dass Recht der Macht folgt, wird sich nicht wundern. Wohlmeinende können den Vorfall auch als Sieg des Rechtsstaats verbuchen.<sup>257</sup> Dem UCK-Kommandanten Hashim Thaçi und seinen Mitbeschuldigten wirft der Marty - Report vor, durch Gewalt, Drohungen und Erpressung mögliche Zeugen ihrer Verbrechen zum Schweigen gebracht zu haben. Seitens der internationalen Gemeinschaft habe der politische Wille zu einer angemessenen Verfolgung gefehlt. Zudem haben sich er und seine Mittäter extrem bereichert.

*„Everything leads us to believe that all these men would have been convicted of serious crimes and would by now be serving lengthy prison sentences, but for two shocking dynamics that have consolidated their impunity first, they appear to have succeeded in eliminating, or intimidating into silence, the majority of the potential and actual witnesses against them (both enemies and erstwhile allies), using violence, threats, blackmail and protection rackets; and second, there has been faltering political will on the part of the international community to effectively prosecute the former leaders of the KLA. This also seems to have allowed Thaçi - and by extension the other members of the Drenica Group - to exploit their position in order to accrue personal wealth totally out of proportion with their declared activities.“<sup>258</sup>*

Clan-Loyalität und Gewalt haben eine Mauer des Schweigens geschaffen, in die es laut Dick Marty schwieriger ist einzudringen als in die Cosa Nostra.<sup>259</sup> Die UCK (KLA im Marty – Report) war keine homogene Befreiungsbewegung mit militärisch klarer Struktur. Sie bestand aus weitgehend eigenständigen, auf Clan-Ebene operierenden Gruppen, die z. T. verfeindet waren.<sup>260</sup> Die Kommandanten nutzten die gesetzesfreien Räume, die durch die Bombardierungen der Interventionsmächte entstanden waren, zur persönlichen Bereicherung und zur Versorgung von Familien- und Clanmitgliedern. In großen Teilen der Republik Albanien konnten sie ebenfalls ungehindert agieren.

*„... a number of the senior commanders of the KLA have reportedly not failed to profit from the war, including by securing material and personal benefits for themselves. They wanted to secure access to resources for themselves and their family/clan members, notably through positions of power in political office or in lucrative industries such as petroleum, construction and real estate. ... And many of them were seemingly bent on profiteering to the maximum of their potential while they had operational control of certain lawless territories ... and leverage – especially in terms of financial resources – with which to negotiate footholds for themselves in other territories (for example Albania).“*

Omelicheva und Markowitz zeigen die Verflechtungen von Verbrecherkartellen und Politikern in Slowenien, Serbien und dem Kosovo auf.<sup>261</sup> Angesichts dieser sorgfältig recherchierten Fakten überrascht es nicht mehr zu erfahren, dass die wichtigsten operativen Aktivitäten der UCK Mitglieder vor, während und unmittelbar nach dem Konflikt nicht im

<sup>256</sup> Del Ponte (2016) p.379

<sup>257</sup> Frankreich liefert Kosovos Ex-Regierungschef Haradinaj nicht nach Serbien aus. In: Die Zeit online <https://www.zeit.de/news/2017-04/27/Frankreich-frankreich-liefert-kosovos-ex--regierungschef-haradinaj-nicht-nach-serbien-aus-27093204>

<sup>258</sup> Marty – Report (2011) p.15

<sup>259</sup> Marty –Report (2011) p.11

<sup>260</sup> Marty – Report (2011) p.6; p.13; Loquai (2000) p.23

<sup>261</sup> Omelicheva; Markowitz (2019) p.149-151

Kosovo, sondern auf albanischem Staatsgebiet erfolgten. Hier hielten sich viele Kommandanten auf, ohne von serbischen Polizeieinheiten bedroht zu sein.

*„The reality is that the most significant operational activities undertaken by members of the KLA –prior to, during, and in the immediat aftermath of the conflict – took place on the territory of Albania, where the Serb securtiy forces were never deployed.“<sup>262</sup>*

Opfer der Verbrechen waren auch ethnische Albaner. Dabei ging es nicht bloß um Kriegsverbrechen, sondern um die gesamte Palette der organisierten Kriminalität.<sup>263</sup> In Lagern in Albanien wurden Gefangene geschlagen, gefoltert und ermordet. Einige Gefangene wurden selektiert. Man wollte ihre Organe verkaufen. Bis zu ihrer Ermordung wurden sie besser ernährt und durften schlafen. Dick Marty hält fest:

*„According to source testimonies, the captives ‚filtered‘ into this final subset were initially kept alive, fed well and allowed to sleep, and treated with relative restraint by KLA guards and henchmen who would otherwise have beaten them up indiscriminately. ... The testimonies on which we based our findings spoke credibly and consistently of a methodology by which all the captives were killed, usually by a gunshot to the head, before being operated on to remove one or more of their organs. We learned that it was principally a trade in ‚cadaver kidneys‘, that is to say the kidneys were extracted posthumously; ...“<sup>264</sup>*

Spätestens bei den Voruntersuchungen zur Organentnahme musste den Opfern ihr Schicksal klar gewesen sein, so Marty. Del Ponte hat von Informanten erfahren, dass nicht alle Opfer der Organmafia sofort getötet wurden.

*„Opfer, denen man eine Niere entnommen hatte, seien zugenäht und wieder in die Baracke gesperrt worden, bis man ihnen schließlich auch die anderen lebenswichtigen Organe entnommen habe.“<sup>265</sup>*

Die Verbrechen fanden in dem berüchtigten gelben Haus auf albanischem Staatsgebiet statt. Der Flughafen von Tirana war nicht weit. So konnten die Organe schnell transportiert werden. Monate nach den Ereignissen wurde das Haus von Ermittlern des UN-Tribunals und Vertretern des UNMIK besucht. Nicht alle Spuren waren verschwunden.

*„Auf dem Gelände wurden Gazestücke gefunden, in der Nähe lag eine gebrauchte Spritze, zwei leere, mit Schmutz überzogene Infusionsflaschen aus Plastik und leere Medikamentenfläschchen, darunter auch von einem Muskelrelaxans, das gewöhnlich bei Operationen verwendet wird. Mit Hilfe eines chemischen Sprays für forensische Untersuchungen entdeckte man in einem Raum überall Blutspritzer an den Wänden und auf dem Boden, mit Ausnahme eines Bereichs von etwa zwei Meter Länge und neunzig Zentimeter Breite.“<sup>266</sup>*

<sup>262</sup> Marty – Report (2011) p. 12 die beiden letzten Zitate vgl. auch Del Ponte (2016) p.358

<sup>263</sup> Marty – Report (2011) p; 21; p.22-24; Vgl. auch: Kosovos „gefährlichster Mann“ mit Schweizer Vergangenheit. in: Neue Züricher Zeitung online 28.1 2011 <https://www.nzz.ch/kosovos-gefahrlichster-man.mit-schweizer-vergangenheit-1.9248788>

Wölfl, Adelheid: Fatmir Limaj: Der Mann, gegen den es kaum einer wagt auszusagen. In: Der Standard Online 30.9. 2011 <https://derstandard.at/13170118983224/Fatmir-Limaj-Der-Mann-gegen-den-es-kaum-einer-wagt-auszusagen>

<sup>264</sup> Marty – Report (2011) p.24

<sup>265</sup> Del Ponte (2016) p.36

<sup>266</sup> Del Ponte (2016) p.368f

Ich führe keine weiteren Quellen an, die ich nicht verifizieren kann, obwohl sie mir teilweise glaubwürdig erscheinen. Nicht nur durch Fanatismus und Einseitigkeit werden die öffentlichen Diskurse verzerrt. Man findet nicht nur Fake-, Trump- und Hass-News, wie man uns glauben machen will, sondern auch Verschweigen, Verschleiern und Beschönigen. Die hier genannten Belege sind verlässlich. Dick Marty wertete für seinen Bericht zahlreiche offizielle Dokumente aus und befragte Zeugen. Keiner der Kommandanten, deren Namen nicht nur im Marty-Report im Zusammenhang mit den Verbrechen genannt werden, wurde bislang wegen Kriegsverbrechen und organisierter Kriminalität belangt. Die NZZ berichtet am 28.1 2011 in ihrer Online Ausgabe:

*„Die Nato, aber auch die Schweizer Behörden wussten viel über die kriminellen Machenschaften und Verbrechen der Kosovo-Führung. Das zeigt eine Geheimdienst-Akte der Nato über Xhavit Haliti, die so ziemlich alles aufführt (im Original: aufgeführt T.B.), was man unter organisierter Kriminalität subsumieren kann.“*

Im selben Artikel heißt es weiter:

*„2008 erhielt Haliti vom Züricher Obergericht recht. Ein Journalist der in der Schweiz verlegten Zeitung „Bota Sot“, der ihn aufgrund seiner Position in der UCK für politische Morde verantwortlich gemacht hatte, musste 3 000 Franken Schmerzensgeld und ca. 17 000 Franken Prozessentschädigung zahlen.“<sup>267</sup>*

Alle Beschuldigten leben im Wohlstand und haben Ämter inne. Hashim Thaçi (geb. 1968) war von 2008-2014 Premierminister des Kosovo und ist seit 2014 Präsident. Ministerpräsident des Landes ist Ramush Haradinaj. Gegenüber Michael Martens von der FAZ präsentiert er sich betont staatsmännisch und um Frieden besorgt. Leidenschaftlich plädiert er für eine Annäherung an die EU. Er wird wissen warum. Nur das Kosovo sei von der Reisefreiheit ausgenommen, klagt er, *„als sei es von lauter Schwerverbrechern bevölkert.“<sup>268</sup>* Niemand, der bei Verstand ist, wird die Bevölkerung des Kosovo unter Generalverdacht stellen. Die Schwerverbrecher darf man mit guten Gründen eher unter den führenden Politikern des Landes vermuten. Im Juni 2020 erhob das Sondertribunal in Den Haag Anklage gegen den derzeitigen Präsidenten des Kosovo, Hashim Thaçi. Damit fuhr das Gericht in Den Haag einem PR-Coup in die Flanke, den der ehemalige Botschafter der USA in Deutschland, Richard Grenell, für Donald Trumps Wahlkampf eingefädelt hatte.<sup>269</sup> Geplant war ein Treffen Thaçis im Weißen Haus mit dem Präsidenten Serbiens, Alexander Vucic. Moderiert von Grenell sollten beide Möglichkeiten für die Beilegung des Konflikts ohne Einbeziehung der Europäischen Union ausloten. Das wäre bei entsprechenden Bestechungssummen wahrscheinlich gelungen. Aber die Rechnung ging nicht auf. Thaçi befindet sich im Gefängnis des Sondertribunals zum Kosovokrieg und wartet auf seinen Prozess. Etwa zur gleichen Zeit, im September 2020 wurde Salih Mustafa in Den Haag in Haft genommen. Im Juni 2021 hat das internationale Sondertribunal bekannt gegeben, der Prozess gegen Salih Mustafa werden im September 2021 eröffnet. Er war ein einflussreicher UCK-Kommandant. Ihm wird der Mord an einem Gefangenen vorgeworfen. Weiter wirft ihm die Anklage willkürliche Verhaftungen und die Misshandlung von mindestens zehn

<sup>267</sup> NZZ Kosovos „gefährlichster Mann“ ... op. cit.

<sup>268</sup> Martens, Michael: Ein Land kämpft gegen seinen Ruf. in: FAZ 6. Dezember 2018 p.6

<sup>269</sup> Mayr, Walter: Kosovos Präsident wegen Kriegsverbrechen angeklagt. Rückschlag für die Schlange. in: Spiegel-Online 25.6. 2020

<https://www.spiegel.de/politik/ausland/kosovo-hashim-thaci-wegen-kriegsverbrechen-angeklagt-a-0cfd85f5-adb9-4f28-82dd-cce404c7321f5>

Gefangenen vor.<sup>270</sup> Es wird nicht leicht sein, die Vorwürfe nach über zwanzig Jahren nachzuweisen. Der schweizerische Jurist und liberale Politiker Dick Marty hat mit seinem Bericht eine hervorragende Aufklärungsarbeit geleistet. Er ist heute (2022) 77 Jahre alt und steht, wie offenbar erst jetzt bekannt wurde, seit Dezember 2020 „unter verstärktem Personenschutz.“<sup>271</sup> Die Bundesanwaltschaft der Schweiz geht von einer „ernstzunehmenden Bedrohungssituation“ für Marty aus und vermutet „einen länderübergreifenden Kontext“.<sup>272</sup> Dick Marty erklärte in einem Interview mit dem Fernsehsender RTS, er vermute Mitglieder des serbischen Geheimdienstes hinter der Bedrohung.

*„Diese hätten professionelle Killer beauftragt, ihn zu liquidieren, um die Schuld dann auf die Kosovaren schieben zu können.“<sup>273</sup>*

Man kann sicher sein, dass diese Sachverhalte im Paralleluniversum deutscher Europaenthusiasten bis in höchste Regierungskreise hinein nicht zur Kenntnis genommen werden. Hier wird der EU-Beitritt Serbiens und anderer zweifelhafter Kandidaten des Balkans unverdrossen weiter propagiert werden, ohne zu überlegen, welches Ei man sich und vor allen dem Bürgerinnen und Bürgern ins Nest legt.

Die Aktivitäten der UCK in Deutschland sind denen der Kartelle im mexikanischen Bundesstaat Michoacan durchaus vergleichbar<sup>274</sup> und sind kein Einzelfall. Migrantenfamilien in den westlichen Staaten sind nicht selten gut organisiert und importieren politische Konflikte aus ihren Herkunftsländern in die Gastländer.<sup>275</sup> Das kann dort zu erheblichen Spannungen führen, wie Bahar Baser in einer komparativen Studie am Beispiel kurdischer und türkischer Migranten in Deutschland und Schweden gezeigt hat. Baser betont, dass politische und weltanschauliche Einstellungen meist auch von der folgenden, im Gastland geborenen Generation, übernommen werden.<sup>276</sup> Das führt nicht nur zur Rekrutierung von Kämpfern wie dem in Alabama, USA geborenen Omar Hammami alias Abu Mansoor al-Amriki, der eine führende Funktion in der somalischen Al-Shabaab-Miliz innehatte.<sup>277</sup> Diasporagemeinden tragen auch nicht unerheblich zur Finanzierung von Terrorgruppen in ihren Heimatländern bei. Reiche Geldgeber haben Mittel, ihre Identität zu verbergen und sind oft schwer ausfindig zu machen. Zahlungen des IS und damit auch reicher Spender an die Boko Haram aus dem Irak und aus Pakistan nehmen z.B. nach Auskunft eines Insiders folgenden Weg:

*„Die Zahlungen seien an nigerianische Geschäftsleute in Libyen gegangen. Die von dem Geld erworbenen Waren, seien legal nach Nigeria exportiert worden, der Verkaufserlös landete schließlich auf Konten der Boko Haram-Drahtzieher.“<sup>278</sup>*

<sup>270</sup> AD.NL. Innlandsnachrichten: Erste verdachte van oorlogsmisdaden Kosovo in september voor tribunaal in Den Haag. (Eingesehen am 20.6. 2021)

<https://www.ad.nl/buitenland/eerste-verdachte-van-oorlogsmisdaden-kosovo-in-september-voor-tribunaal-in-den-haag-a97257816/>

<sup>271</sup> SWI swissinfo.ch :Umfassender Personenschutz für EX-Sonderermittler Dick Marty. Swissinfo.ch 9. April 2022

<sup>272</sup> Blick: Umfassender Personenschutz für Ex-Sonderermittler Dick Marty. Blick (Schweiz) 9. April 2022 <https://www.blick.ch/schweiz/wegen-ernstzunehmender-Bedrohungssituaiion-umfassender-personenschutz-fuer-ex-sonderermittler-dick-marty-id1>

<sup>273</sup> SWI (swissinfo) 9. April 2022

<sup>274</sup> Vergl. dazu den Anhang: Organisierte Kriminalität, öffentliche Ordnung und Politik

<sup>275</sup> Münkler (2003) p.17

<sup>276</sup> Baser, Bakar: Diasporas and Homeland Conflicts. A Comparative Perspective. Ashgate UK 2015 dazu auch: Napoleoni (2004) p.265ff et passim

<sup>277</sup> Maruf; Joseph (2018) p.76f et passim

<sup>278</sup> Putsch (2023) p.4 vgl. auch p.5f

Die garantierte Freizügigkeit westlicher Demokratien kommt den Aktivitäten militanter Islamisten entgegen. Der Islamist Najmaddin Faraj Ahmad (Mulla Krekar) lebte seit 1991 als Asylant in Norwegen. Von dort pendelte er regelmäßig in den Nordirak und zurück.<sup>279</sup> Er ist „geistiges Oberhaupt und Gründer“ der dschihadistischen Organisation „Assar al-Islam.“<sup>280</sup>

Weniger solvente Migranten zeigen ebenfalls oft beachtliche kriminelle Energien bei der Geldbeschaffung. Zwei Migrantinnen, Amina Ali und Halima Hassan, beide aus Somalia in die USA eingewandert, organisierten Telefonkonferenzen, verbreiteten Botschaften des Al-Shabaab-Sprechers Hawo-Kiin Hassan Raage und trieben mehr als 8.500 US-Dollar ein. Das FBI deckte auch die Aktivitäten des Taxifahrers Basaaly Saeed Moalin aus San Diego auf. Er hatte zusammen mit einigen Mitverschworenen Zahlungen an die Al-Shabaab-Milizen organisiert und der Organisation sein Haus in der somalischen Heimat zur Verfügung gestellt.<sup>281</sup> Mittlerweile darf man als bekannt voraussetzen, dass aus der Mitte von Diasporagemeinden auch Terroranschläge in den Gastländern geplant und durchgeführt werden. Guido Steinberg hat schon 2005 darauf hingewiesen.<sup>282</sup>

Ob es sich um weltweit agierende Organisationen handelt, wie die islamistische Hisbollah oder die tamilische LTTE (Liberation Tigers of Tamil Elam), um kleinere, semiautonom operierende Terrorgruppen oder um sogenannte einsame Wölfe wie Anders Breivik, sie alle müssen ihre Unternehmungen finanzieren. Das Aufdecken von Finanzströmen, Geldflüssen zu kleineren Terrorzellen und zur manchmal finanziell aufwendige Vorbereitung von Anschlägen, ist ein wichtiger Faktor der Terrorbekämpfung. Das jedenfalls ist die These von Jessica Davis. Wegen ihrer Arbeit für verschiedene kanadische Dienste hat sie professionelle Erfahrung und weiß, wovon sie redet.<sup>283</sup>

International tätige Organisationen wie die islamistische Hisbollah verwalten gigantische Geldsummen und andere Vermögenswerte, die durch Anlagen im Finanzsektor und in der legalen Wirtschaft vor Inflation und Wertverlust geschützt werden müssen. Es ist ein komplexes Finanzsystem, das wie in der legalen Wirtschaft von Experten verwaltet wird. Wie bei allen privatwirtschaftlichen Großorganisationen (Konzerne, Hilfsorganisationen etc.) fließt auch bei der Hisbollah ein Großteil des Geldes in die Erhaltung der Organisation selbst. Sie unterhält Krankenhäuser und soziale Einrichtungen im Libanon. Sie zahlt Löhne und Gehälter, Renten und Entschädigungen für die Angehörigen von Märtyrern und unterhält eine umfassende Infrastruktur sowohl in legalen als auch in illegalen Bereichen. Hinzu kommen wie bei allen Großorganisationen, legal oder illegal, Korruption und persönliche Bereicherung durch Führungskader.<sup>284</sup> Die unmittelbare Finanzierung von Terroranschlägen tritt demgegenüber zunächst in den Hintergrund. Allerdings unterhält die Organisation bewaffnete Einheiten und teure Ausbildungszentren für zukünftige Terroristen und Märtyrer. Es entstehen Kosten für Reisen, Bezahlung, Ausrüstung und Bewaffnung. So ist es wenig überraschend, dass große Terrororganisationen auf vielfältige Finanzquellen zurückgreifen müssen.<sup>285</sup>

So haben etwa die tamilischen Befreiungstiger ein ausgedehntes System von Zwangsbesteuerung und Schutzgelderpressung unter den Mitgliedern der weltweit verbreiteten tamilischen Diaspora entwickelt. Das Projekt war zeitweise so umfassend, dass in

---

<sup>279</sup> Steinberg (2005) p.210f

<sup>280</sup> El Difraoui, Asiem: Die Hydra des Dschihadismus. Entstehung, Ausbreitung und Abwehr einer globalen Gefahr. (Suhrkamp) Berlin 2021 p.91

<sup>281</sup> Maruf; Joseph (2018) p.50f

<sup>282</sup> Steinberg (2005) p.238f; p.242

<sup>283</sup> Davis, Jessica: Illicit Money. Financing Terrorism in the 21<sup>st</sup> Century. Boulder, Colorado (Lynn Rienner) 2021

<sup>284</sup> Davis (2021) p. 139

<sup>285</sup> Davis (2021) p. 155 ff et passim

Kanada die Eintreibung des Geldes als Outsourcing an Straßenbanden übertragen wurde. Sie erhielten 20% des erpressten Geldes als Bezahlung.<sup>286</sup>

Wie kann man solche Machenschaften eindämmen? Welche Möglichkeiten der Überwachung, Kontrolle und Regulierung von Finanzströmen gibt es noch, seit ab den 1980er Jahren neoliberale Ideologen ein halbwegs geordnetes Finanz- und Bankensystem demontiert haben? Ermittlungsbehörden stehen vor extrem komplexen Aufgaben. In vielen Ländern, darunter auch Deutschland, haben die Regierungen weder die Terrorfinanzierung noch die organisierte Kriminalität ernst genommen. Durch Ignoranz und Politikversagen werden moderne westliche Staaten von der Entwicklung überholt. Kollusion und Kolaboration zwischen autoritären Staaten, Industriekonzernen und Verbrecher- und Terrorbanden wird kaum zur Kenntnis genommen. Chinesische Konzerne beliefern mit ihren pharmazeutischen Vorprodukten weltweit je nach Marktlage ad libitum die legalen und die illegalen Märkte. Der illegale Bereich, z.B. Vorprodukte zur Herstellung von Fentanyl, wird über Kryptowährungen ohne Steuern abgewickelt.<sup>287</sup>

In vielen Staaten fehlt es an beidem, klaren Prioritäten und professioneller Erfahrung.<sup>288</sup> Um angemessen reagieren zu können, braucht man teure technische Einrichtungen und gut bezahlte Spezialisten, die denen der Verbrecher zumindest ebenbürtig sind. Selbst wenn man klare Ziele zur Aufdeckung von Terrorfinanzierung und Geldwäsche formulieren würde, mangelt es in Deutschland z.Z. (2023) an fast allem, um illegale Finanzströme wirkungsvoll aufzudecken und nachhaltig zu verfolgen. Mit einem klaren Blick auf die Tatsachen ist allerdings in Deutschland so bald nicht zu rechnen. Das verhindern ideologisch verbohrt einflussreiche Interessensgruppen die das Menetekel eines Überwachungsstaates an die Wand malen, der allgemeine Populismus der Parteien und eine weitgehend unkritische Öffentlichkeit, die mit Scheinproblemen beschäftigt wird.

#### d.

In den Medien werden die Kriege meist verkürzt auf religiöse und ethnische Konflikte zurückgeführt. Daran ist richtig, dass es sich bei nationalistischen und religiösen Ideologien um *"eine Ressource zur Mobilisierung und Unterstützungsbereitschaft"* handelt.<sup>289</sup> Die ideologische Verblendung der Akteure der IS-Truppen in Syrien und im Irak ist evident. Es ist, wie Konrad Lorenz einmal angedeutet hat, das Privileg des Menschen im Gegensatz zu den Tieren, reinen Unsinn glauben zu können. Ähnlich betonte schon Thomas Hobbes „... *the privilege of absurdity; to which no living creature is subject, but man only.*“<sup>290</sup>

Erfahrungsresistenter Fanatismus ist kein neues Phänomen. Münkler stellt allerdings richtig fest, dass die Konflikte damit als irrational hingestellt werden, mithin durch Aufklärung und Vernunft lösbar erscheinen.<sup>291</sup> Das ist für Gutmenschen aller Art ein beruhigender Befund, doch er verstellt den Blick auf die Sachlage.

---

<sup>286</sup> Davis (2021) p.62; p.65

<sup>287</sup> Camhaji, Elías: Criptomonedas, Drogas y precursores: el menú del tráfico internacional de fentanilo. in: El País (Online) 12. Juni 2023

<https://elpais.com/mexico/2023-06-12/criptomonedas-drogas-y-el-menu-deltrafico-internacional-de-fentanilo.html>

<sup>288</sup> Davis (2021) p.196

<sup>289</sup> Münkler (2003) p.8

<sup>290</sup> Hobbes, Thomas: Leviathan or The Matter, Form, and Power of a Commonwealth Ecclesiastical and Civil. London 1651 hier nach der Ausgabe London 1886 p.29

<sup>291</sup> Münkler (2003) p.160

*"Solange man sich mit den ökonomischen Strukturen dieser Kriege nicht beschäftigt, kann man dem bequemen Glauben anhängen, Rationalisierung und Pazifizierung würden auch hier, wie in den Staaten der OECD-Welt, Hand in Hand gehen. Schaut man jedoch näher hin, erkennt man, dass die neuen Kriege in vieler Hinsicht selbst das Ergebnis ökonomischer Zweckrationalität sind beziehungsweise dass zweckrational handelnde Akteure in ihnen eine bedeutende Rolle spielen: auf Seiten der Unternehmer, der Politiker und nicht zuletzt der Bewaffneten."*<sup>292</sup>

Am Beispiel der islamischen Kämpfer in Syrien und im Irak (Herbst 2014) wird die Verwischung der Grenzen zwischen Krieg, Terror und Kriminalität deutlich. Partisanenkriege, Privatarmeen, Terror und organisierte Kriminalität bestimmen die weltpolitische Lage. Stellvertreterkriege und Interventionen von Seiten der USA, Russlands, des Iran und der NATO in Syrien und im Irak sind keine dominanten Machtfaktoren mehr, sondern Teil der Gemengelage. Die USA, Frankreich, Großbritannien, die Türkei, Iran, Saudi-Arabien, Katar, Israel und Russland sind die internationalen Akteure mit z.T. gegenläufigen Interessen.<sup>293</sup> Diese Gemengelage hat Christopher Phillips mit großer Sachkenntnis analysiert.<sup>294</sup>

Beim IS wird oft nur der bis zum Irrsinn gesteigerte erfahrungsresistente Fanatismus betont. Das ist falsch, stellt Reuter fest:

*"Bislang hat der IS davon profitiert, im Westen als reiner Fanatiker-Haufen unterschätzt zu werden. Doch eine derart schlagkräftige Kombination zweier gegensätzlicher Elemente hat es noch nie gegeben: die nüchternen Planer der Geheimdienste und die bis zum Selbstopfer fanatischen Gläubigen."*<sup>295</sup>

Wer sind die Planer, Machtpolitiker und Organisatoren, ohne die es die militärischen Erfolge des IS nie gegeben hätte? Fanatiker braucht man als Manipulationsmasse; einen Staat können sie nicht schaffen. Einer dieser Führer, Haji Bakr, i.e. Samir Abed al-Mohammed al Khleifawi, wurde am 27. Januar 2014 im syrischen Ort Tal Rifaat nahe dem syrisch-türkischen Grenzort Azaz von dem lokalen Kommandeur der Brigade Liwa al-Islam, Abdelmalik Hadbe, erschossen:<sup>296</sup>

*"In Haji Bakrs Hinterlassenschaft fanden sich mehr als ein Dutzend syrischer und irakischer SIM-Karten, sein irakischer und ein syrischer Pass, ein gefälschter Führerschein und sogar eine Bezugskarte für Lebensmittelhilfe, ausgestellt von der "Nationalen Koalition" der syrischen Exilvertretung in Gaziantep. Und jenes bereits erwähnte Konvolut zumeist handschriftlicher Pläne und Listen für den Aufbau des "Islamischen Staates," dessen Siegeszug in den kommenden Monaten sein Schöpfer nun nicht mehr erleben würde."*<sup>297</sup>

Diese Pläne sind, laut Reuter, Entwürfe für die Schaffung eines Stasi-Kalifats. Schon bevor der IS als Machtfaktor auftrat, wurden minutiöse Informationen über Dörfer und Regionen gesammelt. Einflussreiche Familien, Vermögensverhältnisse, Kriminelle, Schwule, die man

---

<sup>292</sup> Münkler (2003) p.160f

<sup>293</sup> Steinfeld (2018) p.14-19

<sup>294</sup> Phillips, Christopher: The Battle For Syria. International Rivalry in The New Middle East. Yale University Press 2016 hier nach der aktualisierten Ausgaben 2020 bes. p.16; p.123; p.126; p129; p.211;p.233; p-252 et passim

<sup>295</sup> Reuter, Christoph: Die schwarze Macht. Der „Islamische Staat“ und die Strategen des Terrors. München 2015 (7. Aufl.) p.328

<sup>296</sup> Reuter (2015) p. 164f

<sup>297</sup> Reuter (2015) p.166

erpressen konnte, alles sollte erfasst werden. Auch Pläne für den Aufbau des zukünftigen Horror- und Kontrollstaats wurden gefunden.<sup>298</sup>

*"Ein unvoreingenommener Betrachter könnte den Eindruck gewinnen, George Orwell hätte Pate gestanden, dieser Ausgeburt paranoider Kontrolle seine Form zu geben. Aber es war viel simpler: Samir Abed al-Mohammed al-Khleifawi alias Haji Bakr modifizierte lediglich, womit er groß geworden war: Saddam Husseins allumfassenden Geheimdienstapparat, in dem sich niemand, auch kein Geheimdienstgeneral, sicher sein konnte, nicht seinerseits bespitzelt zu werden."*<sup>299</sup>

Es ist schon oft festgestellt worden: Auf den ersten Blick sinnloser Terror und irrsinnige Vorschriften, die in das Alltagsleben der Beherrschten eingreifen, haben eine klar berechnete Funktion: Sie schaffen einen Zustand fundamentaler Rechtsunsicherheit, auch für die einzelnen IS-Kämpfer. Sie bewirken Angst, Schrecken und absolute Unterwerfung. Für die Exekution solcher Maßnahmen braucht man Irre, erfahrungsresistente Fanatiker und soziopathische Sadisten. Sie sind eine meist dumme, manipulierbare Masse. Dass man sie als fliegende Suizidkommandos<sup>300</sup> einsetzen kann, macht sie brauchbarer als die Desperados und Jugendbanden, die auf unterster Ebene für die Drogenkartelle in Mittel- und Südamerika arbeiten. Letztere leben auch riskant, wollen aber ihren Lohn auf dieser Welt. Daran haben auch die Versuche des Kartells "Familia Michoacána" nichts geändert, das seine kriminellen Machenschaften mit einer religiösen Ideologie zu verbrämen suchte.

Haji Bakr war kein religiöser Eiferer. Er war unter Saddam Hussein Geheimdienstoberst der Luftabwehr gewesen. Wie viele seiner Kollegen war er gut ausgebildet und wurde nach dem Golfkrieg 2003 durch Paul Bremer auf die Straße gesetzt.<sup>301</sup> Echte Islamisten misstrauten Leuten wie Bakr, aber sie wurden "als Ingenieure des Terrors" gebraucht.<sup>302</sup>

Politisches Handeln, soweit es nicht rein administrativ ist, beruht im günstigsten Fall auf einer rationalen Einschätzung einer komplexen Sachlage. Es ist immer ein Handeln auf unvollständiger Informationsbasis. Die Durchführung unterliegt dem Spiel kontingenter Kräfte und erreicht im schlimmsten Fall das Gegenteil der Ausgangsintentionen. Im Irak- und Syrienkonflikt wurden in der Hybris des schnellen Sieges über die Truppen Saddam Husseins unverständliche, folgenschwere Fehler begangen. Sie waren vermeidbar, weil vorher davor gewarnt wurde. Der Chilcot Report lässt keine andere Interpretation zu: US Verteidigungsminister D. Rumsfeld und sein Adlatus im Irak, Paul Bremer, setzten sich mit bornierter Arroganz über britische Bedenken hinweg.<sup>303</sup> Mit dieser Arroganz gingen erhebliche Fehlentscheidungen einher, die Folgen einer mangelhaften Planung und Vorbereitung waren. Paul Wolfowitz und Rumsfeld hielten offenbar eine Planung für die Nachkriegszeit für überflüssig. Sie glauben allen Ernstes, folgt man der Einschätzung von Robert Draper, die Iraker würden sich in enthusiastischer Freude über ihre „Befreiung“ sofort daranmachen, demokratische Institutionen zu schaffen.<sup>304</sup> Nur eine Folge dieser Gedankenlosigkeit war die Tatsache, dass es die Amerikaner sechs Wochen nach der Eroberung Bagdads noch nicht geschafft hatten, die öffentliche Information durch Radio- und Fernsehstationen in arabischer Sprache zu lenken.<sup>305</sup> Sechs Jahre vor der Veröffentlichung

<sup>298</sup> Reuter (2015) p.31f

<sup>299</sup> Reuter (2015) p.33

<sup>300</sup> Der treffende Ausdruck stammt aus dem Film "Life of Brian" von Monty Python

<sup>301</sup> Reuter (2015) p.21

<sup>302</sup> Reuter (2015) p.23

<sup>303</sup> The Report of the Iraq Inquiry by a Committee of Privy Counselors chaired by Sir John Chilcot. London HNSO 12 Bde. <http://www.iraqinquiry.org.uk/thereport> hier bes. Section 11.1. De-Ba'athification

<sup>304</sup> Draper, Robert: To Start A War. How the Bush Administration took America into Iraq. Penguin Press 2021 (1. Aufl. 2020) p.234f

<sup>305</sup> Chaliand; Blin: From 1968 to Radical Islam. in: dies. (Hgs.): The History of Terrorism. From antiquity to

des Chilcot-Reports (6. Juli 2016) hat Stephan Bierling die Geschichte des Irakkriegs zeitnah untersucht. Seine Schilderung der Ereignisse liest sich in weiten Teilen wie eine Auflistung haarsträubender Fehlentscheidungen in Folge von Inkompetenz, borniertem Beharren auf ideologischen Dogmen und fundamentaler Unkenntnis. Das ist umso unverständlicher, als es im Militär, der CIA, dem Pentagon und anderen Institutionen eine große Anzahl kompetenter Personen gab, die nicht gehört wurden.<sup>306</sup> Präsident Bush Jr. wusste z.B. zwei Monate vor Kriegsbeginn nichts von der Existenz von Sunniten und Schiiten im Irak.<sup>307</sup>

*"Schon mit seinen ersten Anordnungen ließ der US-Zivilverwalter Paul Bremer, dessen Befugnisse eher denen eines britischen Vizekönigs im Indien der Kolonialzeit glichen, die irakische Armee und sämtliche Sicherheitsdienste auflösen, die Baath-Partei verbieten und ihre Kader aus staatlichen Verwaltungspositionen feuern. Mit diesen zwei Anordnungen zerstörte er den irakischen Staat, und zwar tiefgehender, als es der dreiwöchige Krieg zuvor getan hatte. Mit einem kleinen Verwaltungsakt schuf Bremer den größten und qualifiziertesten Rekrutierungspool, den Zarqawi, al-Qaida, die "Armee der Mudschahidin" und alle anderen Radikalengruppen sich nur erträumen konnten. Hunderttausende wütende, arbeitslose, vielfach gut ausgebildete oder militärisch trainierte Sunniten (und wenige Schiiten) waren über Nacht summarisch zu Staatsfeinden erklärt worden."*<sup>308</sup>

Diese Personen stellen etwa 30 % der militärischen Kommandanten der IS-Truppen.<sup>309</sup> Die Erfolgsgeschichte des IS ist mithin das Ergebnis einer merkwürdigen Koalition: Auf der einen Seite finden wir religiöse Zeloten unter dem selbsternannten Emir Abu Bakr al-Baghdadi und auf der anderen Seite ehemalige Funktionäre und Spezialisten der säkularen Baath-Partei.<sup>310</sup> Ohne diese Ingenieure der Macht wären die Propheten des Gottesstaats nicht weit gekommen.

Neben Haji Bakr gibt es folgende Führungspersonen aus dem Umfeld der Saddamregierung:

\*"Abu Ayman al-Iraqi (Ali Aswad al-Juburi), ein ehemaliger Geheimdienstoberst der Luftabwehr

\*Abu Muslim al-Turkmani (Fadi al-Hayali), ein ehemaliger Oberstleutnant des Militärheimdienstes

\*Abu Ali al-Anbari (Ala Qardasch), ein ehemaliger Baath-Parteifunktionär, der ursprünglich Physiklehrer gewesen war

\*Abu Abdulrahman al-Bilawi (Adnan Ismail Najm), ein ehemaliger Armeeeoffizier

\*Abu Mohammed al-Adnani (Taha Subhi Falaha), einer der wenigen Ausländer: Der gebürtige Syrer war schon früh nach dem US-Einmarsch in den Irak gegangen und geblieben."<sup>311</sup>

ISIS. University of California Press 2016 p.221-254 hier p.224

<sup>306</sup> Draper (2021) p.314ff et passim

<sup>307</sup> Bierling (2010) p.128

<sup>308</sup> Reuter (2015) p.46 ebenso Gerges, Fawaz A.: Isis. A History. Princeton University Press 2016 p.68f. p.99f. p.109f

<sup>309</sup> Ruthven, Malise: How to understand ISIS. In: The New York Review of Books. (11) Juni/Juli 2016 p. 20-24; Die Einschätzung stammt von Gerges, Fawaz A.: ISIS A History. Princeton University Press 2016

<sup>310</sup> Reuter (2015) p.9; Gerges (2016) p.120, p.122 et passim

<sup>311</sup> Reuter (2015) p.55

Gerges sieht wie Reuter den militärischen Einfluss der ehemaligen Funktionäre der Baath Partei. Er wendet sich aber gegen den Eindruck, sie seien säkulare, nationalistische Drahtzieher im Hintergrund. Die IS Kämpfer würden also von ihnen nur instrumentalisiert. Nach seiner Einschätzung schlossen sie sich vielmehr unter dem Druck der sozialen Entwurzelung und der anomischen Zustände auch ideologisch dem Islamismus an.<sup>312</sup>

El Difraoui hat recherchiert, dass „hochqualifizierte ehemalige Mitglieder von Saddam Husseins Sicherheitsapparat“ zusammen mit radikalen Islamisten interniert waren. So haben sie eine neue Orientierung gefunden, nachdem ihre laizistische Weltanschauung zerfallen war.<sup>313</sup>

Die Finanzierung läuft über Schutzgelderpressungen im großen Stil.<sup>314</sup> Über Jahre hinweg wurden in Mossul große Summen von Unternehmern und Geschäftsleuten erpresst. Ein hochrangiger jordanischer Offizier im Ruhestand berichtete, sowohl der IS als auch AL-Nusra hätten am Morgen gekämpft und am Nachmittag eine Waffenruhe erklärt. In der Zeit konnten zahlreiche Migranten gegen Bezahlung ihr Territorium queren. Die Waren von Schmugglern, gefälschte Zigaretten, Medikamente, mobile Telefone, Antiquitäten, seien besteuert worden. Pässe ausländischer Kämpfer wurden verkauft.<sup>315</sup>

Auch das syrische Regime war an der Finanzierung des Terrors beteiligt. Aus der Sicht Baschar al-Assads und seiner Militärs musste die Unterstützung der Dschihadisten im Irak zwingend erscheinen. Der amerikanische Verteidigungsminister Donald Rumsfeld hatte nach dem Sieg über Saddam Hussein öffentlich darüber meditiert, Syrien gleich mit zu überrollen und die Regierung zu stürzen. Was lag näher, als die Amerikaner durch Chaos und Terror im Irak zu beschäftigen und auf andere Gedanken zu bringen?<sup>316</sup> Gelder fließen auch von reichen Saudis und Millionären aus den Golfstaaten, die ein gutes Werk tun wollen, indem sie den heiligen Krieg mitfinanzieren.<sup>317</sup>

Eine erfolgreiche Terrorgruppe kann zur Guerillabewegung werden und schließlich internationale Anerkennung finden. Das zeigt der nicht unerhebliche Anteil des Terrors an der Gründung des Staates Israel ebenso wie die Geschichte der PLO, der palästinensischen Befreiungsbewegung, die zunächst mit Flugzeugentführungen in Erscheinung trat. Spektakuläre Terrorakte der Irgun, wie das Bombenattentat auf das „King David Hotel“ in Jerusalem im Sommer 1946 mit über 90 Toten, hatten das Ziel, das britische Mandat gewaltsam zu beenden. Ob zwischen den Anschlägen der Irgun und dem britischen Rückzug ein unmittelbarer Zusammenhang besteht, ist umstritten. Der Historiker Assaf Sharon kommt zu dem Urteil, der Terror habe das Ende des britischen Mandats zumindest beschleunigt. Man müsse aber auch bedenken, dass sich die Briten angesichts ihrer wirtschaftlich desolaten Lage und den neuen geopolitischen Gegebenheiten nach dem Zweiten Weltkrieg aus vielen Gebieten zurückgezogen haben.<sup>318</sup> Andererseits arbeiteten beide, PLO und Irgun, hoch

<sup>312</sup> Gerges (2016) p.154-156 et passim

<sup>313</sup> El Difraoui (2021) p.99f

<sup>314</sup> Reuter (2015) p.9

<sup>315</sup> Shelley (2018) p.77

<sup>316</sup> Reuter (2015) p.59; so auch: Said, Behnam T.: Islamischer Staat. IS-Miliz, al-Qaida und die deutschen Brigaden. München 2015 p. 47; El Difraoui (2021) p.112

<sup>317</sup> Reuter (2015) p.83

<sup>318</sup> Sharon, Assaf: The Jewish Terrorists. In: The New York Review of Books. 24.9. – 7.10. 2015 p.80-83 hier p. 83; Sharon bespricht folgende Bücher zum Thema: Hoffman, Bruce: Anonymous Soldiers: The Struggle for Israel. 1917-1947; New York (Knopf) 2015; Bishop, Patrick: The Reckoning: Death and Intrigue in the Promised Land – A True Detective Story. Harper 2015 Eine gute Zusammenfassung der Konfliktlage gibt Reinhard, Wolfgang: Die Unterwerfung der Welt. Globalgeschichte der europäischen Expansion 1415-2015; München 2016 p.1124-1129

professionell in Bezug auf die Beeinflussung der öffentlichen Meinung. Die PLO hatte in diesem Fall zumindest zeitweise das „zivilisiertere“ Programm. Sie beschränkte sich auf Flugzeugentführungen mit anschließenden spektakulären Sprengungen der Maschinen in der Wüste. Passagiere wurden verschont, menschliche Opfer sollten vermieden werden. Der Irgun gelang es mit ihren Terrorakten britische Überreaktionen zu provozieren. Die Engländer richteten drei Aktivisten der Organisation hin. Als Vergeltung ließ die Irgun drei britische Offiziere ermorden. Fotos von der Aktion wurden in der Presse verbreitet. Das fand großen Nachhall in der britischen Öffentlichkeit.<sup>319</sup>

Eine gescheiterte Guerillabewegung fragmentiert sich leicht in Terrorgruppen und kriminelle Banden, die im Drogenschmuggel und in der Geldwäsche aktiv sind. Waren Drogenschmuggel und Geldwäsche zunächst nur taktische Finanzierungsmittel der Guerilla, so werden sie u.U. zu Hauptaktivität einer kriminellen Restgruppe. Ein Beispiel: 1980 begann in Peru der bewaffnete Aufstand des maoistischen „Sendero Luminoso“ (der Leuchtende Pfad) unter dem charismatischen Anführer Abimael Guzman Reynoso. Der Aufstand endete 1992 nach der Verhaftung Guzmans. Die offizielle Bezeichnung für diesen, von allen Seiten mit brutaler Härte geführten Kampf lautet „Conflicto Armado Interno“ – interner, bewaffneter Konflikt. Zwischen dem leuchtenden Pfad und der castristischen Guerilla MRTA (Movimiento Revolucionario Túpac Amaru) entbrannte ein Kampf um die Kontrolle des Cocahandels mit den kolumbianischen und internationalen Kartellen. Weitere Akteure in diesem Konflikt waren die „US-Drug Enforcement Administration“ (DEA), die peruanische Armee, kolumbianische und internationale Kartelle und die CIA.<sup>320</sup> Nach der weitgehenden Niederschlagung des Aufstands setzte die Gruppe „Proseguir“ den Kampf über das Jahr 1993 hinaus fort. Die Gruppe beschäftigte sich vorwiegend mit dem Drogenhandel. Im Herbst 2014 konnte man peruanischen Pressemeldungen entnehmen, dass ein führendes Mitglied der Gruppe, Artemio, i.e. Florindo Eleuterio Flores Hala, zu lebenslanger Haft wegen Terrorismus, Drogenhandel und Geldwäsche verurteilt wurde. Ähnlich hat sich auch die Abu Sayaf-Bande auf den Philippinen vom heiligen Krieg abgewendet. Sie befasst sich zurzeit mehr mit Entführungen und anderen kriminellen Aktivitäten.<sup>321</sup> Allerdings werden von der Gruppe auch weiterhin schwere Terroranschläge verübt.<sup>322</sup>

Für eine Guerillabewegung mit politischem Anspruch ergeben sich aus dem Zwang zur illegalen Finanzierung durch den Drogenhandel ernsthafte ideologische Probleme. Das gilt für den inneren Zusammenhalt der Gruppe und mehr noch für die Außenwirkung, da man auf öffentliche Unterstützung und Mobilisierung abzielt. Für ein reines Drogenkartell stellen sich diese Probleme nicht. Für die kolumbianischen FARC folgte aus den faktischen Gegebenheiten des Landes, dass man sich neben dem illegalen Goldhandel und dem Einsatz von Zwangsarbeitern bei der Förderung von Coltan<sup>323</sup> durch den Drogenhandel finanzierte. Waren die Drogengeschäfte und die waffentechnische Zusammenarbeit<sup>324</sup> mit der nordirischen IRA noch ideologisch zu rechtfertigen, so führte der Zwang zur illegalen Finanzierung mit Notwendigkeit zur Kollaboration mit reinen Verbrecherkartellen. Das kam Ende 2018 im Prozess gegen Joaquín Guzmán Lorena (El Chapo) in New York ans Licht. Vertreter der FARC und Guzmáns Kartell standen in direkten Geschäftsverbindungen. Das konnte man sich schon vorher denken, ist aber jetzt durch Abhörprotokolle bewiesen.<sup>325</sup> Das

<sup>319</sup> Martin; Prager (2019) p.454f

<sup>320</sup> Soifer, Hillel David; Vergara, Alberto (Hgs.): Politics after Violence. Legacies of the Shining Path Conflict in Peru. University of Texas Press, Austin 2019 p. 4 Einl. Rénique, José Luis; Lerner, Adrián: Shining Path. The last Peasant War in the Andes. in: Soifer; Vergara (2019) p.17-50 hier p.45f

<sup>321</sup> Moghadam (2017) p.136; So auch: Omelicheva, Mariya Y.; Markowitz, Lawrence P.: Webs of Corruption. Trafficking and Terrorism in Central Asia. Columbia University Press 2019 p.32

<sup>322</sup> El Difraoui (2021) p.282 f.

<sup>323</sup> Dazu Shelley (2018) p.81f

<sup>324</sup> Omelicheva; Markowitz (2019) p. 140

<sup>325</sup> Pozi, Sandro: El Chapo en el banquillo: retrato en roja del narco. in: El País 16. Dezember 2018 p. 12

argentinische Portal „Infobae“ und mexikanische Zeitungen berichteten im April 2022, Brian Donaciano Olguín Verduga alias El Pitt, ein Capo des Kartells von Sinaloa, sei in Cali, Columbien verhaftet worden. Er sollte Verhandlungen mit FARC- Dissidenten führen, die den legalen Weg ablehnen und offenbar weiter im Drogengeschäft bleiben wollen.<sup>326</sup> So werden die fließenden Grenzen zwischen politisch – militärischem Kampf und der organisierten Kriminalität deutlich. Als legalisierte politische Partei tritt die (sic) FARC -jetzt im Singular mit neuem Namen unter Beibehaltung des alten Akronymes auf: FARC – Fuerza Alternativa Revolutionaria del Común auf. Man sieht, ohne Werbeagentur und Politikberatung kommen heute weder Guerillagruppen noch revolutionäre Parteien aus. Das Zusammenspiel von Staatsmacht, organisierter Kriminalität und Terrorismus bietet ein komplexes, durchaus uneinheitliches Bild.<sup>327</sup>

Das wird im Falle von Mexiko überdeutlich. Dabei ist es eine wenig beachtete Tatsache, dass Kartelle und untergeordnete Staatsorgane auf regionaler Ebene eine sachliche Berichterstattung fast unmöglich machen. 2010 ermordeten die Zetas den Kandidaten des PRI für das Amt des Gouverneurs im Bundesstaat Tamulipas, Rudolfo Torre Cantú. Von der Presse verlangten die Mörder eine unkommentierte Veröffentlichung ihrer Stellungnahme. Presseorgane warten mit der Veröffentlichung brisanter Artikel, bis sie von den Kartellen „grünes Licht“ bekommen.<sup>328</sup> Journalisten von der US-amerikanischen Seite der Grenze zu Mexiko dürfen nicht auf der mexikanischen Seite recherchieren, weil die Lebensversicherungen sich weigern, das Risiko abzudecken.<sup>329</sup>

Grundsätzlich kann man zwei Aspekte idealtypisch auseinander halten: 1. zweckrationales Verfolgen wirtschaftlicher Interessen von Akteuren und Hintermännern, 2. funktionalisierbarer, erfahrungsresistenter Fanatismus der Kämpfer. Im Idealfall vertritt der Kämpfer das Prinzip begründungsloser terroristischer Gewalt, wie sie Johann Most (1846-1906) schon 21 Jahre vor Lenins Schrift zum Partisanenkrieg zum Ausdruck brachte. Seine "Revolutionäre Kriegswissenschaft" begründet nicht mehr, sondern gibt nur Anleitungen zum Terror. Der vollständige Titel des Buches ist Programm.<sup>330</sup>

---

<sup>326</sup> Alias El Pitt: capo del Cartel de Sinaloa cayó en Cali, Colombia

<https://www.infobae.com/america/colombia/2022/04/08/alias-el-pitt-capo-del-cartel-de-sinaloa-cayo-en-cali-colombia/>

Cae en Colombia El Pitt: Capo del Cartel de Sinaloa vinculado a disidencias de las FARC.

<https://www.proceso.com.mx/nacional/2022/4/8/cae-en-colombia-el-pitt-capo-dell-cartel-de-sinaloa-vinculado-disidencias-de-las-farc-283929.html>

<sup>327</sup> Omelicheva; Markowitz (2019) p.24-32 et passim

<sup>328</sup> González de Bustamante, Celeste; Rely, Jeannine E.: Surviving Mexico. Resistance and Resilience among Journalists in the Twenty-First Century. Texas University Press, Austin Tx. 2021 p.62

<sup>329</sup> González de Bustamante; Rely (2021) p.112

<sup>330</sup> Most, Johann: Revolutionäre Kriegswissenschaft. Ein Handbüchlein zur Anleitung betreffend Gebrauchs und Herstellung von Nitro-Glycerin, Dynamit, Schießbaumwolle, Knallquecksilber, Bomben, Brandsätzen, Giften u.s.w. New York 1885 (Neudruck Berlin 1980)